



Reader
Frankfurt am Main
Winter 2015



Wir liefern Frische.



naheliegendfrisch



passioniertfrisch

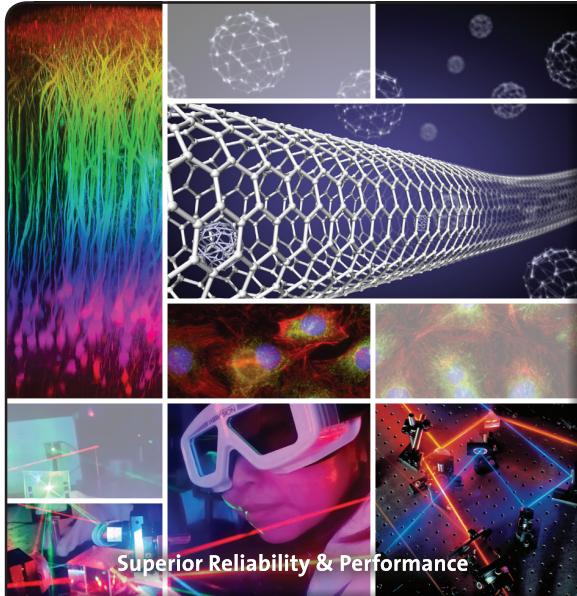


erkennbarfrisch

Obst und Gemüse im Vollsortiment, exotische Spezialitäten, Kressevariationen
Küchenfertiges Obst und Gemüse täglich frisch produziert
Molkereiprodukte
Käsespezialitäten
Salat-, Gemüse- und Wok -Mischungen
Dressings und Dips
Kartoffelprodukte (Pommes frites, Kartoffelsalate, frische Knödel, Spätzle etc.)
Feinkostsalate, Brot aufstriche, Fischspezialitäten
Antipasti in vielen Variationen
Eier und Eiproducte
Obstsalate ohne Konservierungsmittel
Fruchtsäfte, frisch gepresst
Umfangreiches BIO-Sortiment

Lindner GmbH

Fruchtimport und Handelsgesellschaft
im Frischezentrum Frankfurt
Josef-Eicher-Str. 10 · 60437 Frankfurt am Main
Fon +49 69-40 10 08-0 · Fax +49 69-40 10 08-25
www.lindnerfood.de



Superior Reliability & Performance

Coherent, Inc. wurde 1966 gegründet und ist einer der erfahrensten Laserhersteller weltweit. Das Unternehmen bietet laser-basierte Lösungen für die Wissenschaft, Industrie und Medizin. Mit seinen Stammsitz in Santa Clara, CA, USA beschäftigt Coherent mehr als 2.300 Mitarbeiter an mehreren Standorten weltweit.

Im Vergleich zu anderen Herstellern von Lasern bietet Coherent Produkte für nahezu alle Laseranwendungen. Das Produktportfolio beinhaltet Laser von Ultraviolet bis Infrarot, von Femto-Sekunden-Pulsen bis zu kontinuierlicher Laserstrahlung, von einigen milli- bis zu kilo-Watt an Leistung.

Im wissenschaftlichen Bereich bietet Coherent Laserlösungen für die MPE-Mikroskopie, atomare und molekulare Spektroskopie, Konfokalmikroskopie, Terahertz-Bildgebung, LIDAR u.v.m.



www.coherent.de
www.coherent.com



1 Einleitung

Wenn ihr diesen Reader in euren Händen haltet, ist die Winter-ZaPF 2015 in Frankfurt schon lange vorbei.

In diesem Reader sind alle Ergebnisse dieser ZaPF zusammengefasst. Es gibt die ausführlichen Protokolle der Arbeitskreise und Plenar und zusätzlich Kurzzusammenfassungen der Arbeitskreise sowie Berichte zu den Workshops.

Die beschlossenen Stellungnahmen, Positionspapiere und die neue Satzung sowie die aktuelle Geschäftsordnung findet ihr am Ende dieses Readers.

Euch allen, die ihr beim Lesen dieses Textes bereits auf der Sommer-ZaPF 2016 in [kɔnfɔnts] seid, wünschen wir eine erfolgreiche Tagung und jede Menge Spaß!

Eure B.E.M.B.E.L und G.E.R.I.P.P.T.E



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1 Einleitung | 1 |
| 2 Kurzzusammenfassung der Arbeitskreise | 5 |
| 3 Workshops | 10 |
| 3.1 Gremien Workshop | 10 |
| 3.2 Einführung in die Akkreditierung | 10 |
| 3.3 Einführung in die Systemakkreditierung | 11 |
| 3.4 Aufbau-Workshop Systemakkreditierung | 12 |
| 4 Arbeitskreisprotokolle | 13 |
| 4.1 CHE | 13 |
| 4.2 Satzungsänderung | 15 |
| 4.3 Kriterien zu Qualifikationsarbeiten | 15 |
| 4.4 Transparenz in der Drittmittelforschung | 16 |
| 4.5 „Gläserne Decke“ | 18 |
| 4.6 ZaPF-IT | 20 |
| 4.7 Übungen | 22 |
| 4.8 Studienführer | 25 |
| 4.9 Wissenschaftstheorie im Studium | 28 |
| 4.10 Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes | 30 |
| 4.11 Flüchtlinge an Hochschulen | 32 |
| 4.12 Frauenquote (HZG NRW) | 34 |
| 4.13 Barrierefreies Studieren | 36 |
| 4.14 Zivilklausel | 38 |
| 4.15 MeTaFa | 41 |
| 4.16 Musterlösung | 43 |
| 4.17 Brieftauben | 49 |
| 4.18 Master Wechseldatenbank | 52 |
| 4.19 Vorlesung für Jedermann/TARDIS-AK | 55 |
| 4.20 Überarbeitung Akkreditierungsrichtlinien | 60 |
| 4.21 Praktika | 63 |
| 4.22 Vernetzung und Austausch der Orgas | 66 |
| 4.23 Austausch-Arbeitskreis | 69 |
| 4.24 Veröffentlichungspflicht bei Drittmittel | 77 |
| 4.25 Lehramts-AK/Kontakt zu GDCP und DPG | 79 |
| 4.26 Voraussetzungsketten | 81 |
| 4.27 Mitgliederversammlung ZaPF e.V. | 83 |
| 4.28 Der StAPF stellt sich vor | 86 |
| 4.29 ZaPF für besseres Fernsehen | 87 |
| 4.30 Fachschaftsfreundschaften | 95 |
| 5 Anfangsplenum | 97 |
| 5.1 Formalia | 97 |
| 5.2 Wahl der Vertrauenspersonen | 98 |
| 5.3 Organisatorisches I | 98 |
| 5.4 Vorstellung der Arbeitskreise | 99 |
| 5.5 Berichte | 99 |
| 5.6 Organisatorisches II | 101 |
| 5.7 Festlegung der Arbeitskreise | 102 |



| | | |
|-----------|--|------------|
| 5.8 | Verschiedenes | 102 |
| 6 | Zwischenplenum | 103 |
| 6.1 | Formalia | 103 |
| 6.2 | Organisatorisches I | 104 |
| 6.3 | Satzungsänderung, Resolutionen, Positionspapier | 104 |
| 6.3.1 | Satzungsänderung | 104 |
| 6.3.2 | CHE | 105 |
| 6.3.3 | Transparenz bei der Drittmittelforschung | 105 |
| 6.3.4 | WissZeitVG | 105 |
| 6.3.5 | Frauenquote in NRW | 105 |
| 6.3.6 | Barrierefreies Studieren | 106 |
| 6.3.7 | Wissenschaftstheorie | 106 |
| 6.3.8 | Geflüchtete | 106 |
| 6.4 | Preisverleihung für die besten Selbstberichte | 106 |
| 6.5 | AK-Berichte | 106 |
| 6.6 | Verschiedenes | 106 |
| 7 | Abschlussplenum | 107 |
| 7.1 | Formalia | 107 |
| 7.2 | Änderung der Satzung | 108 |
| 7.3 | Organisatorisches und Ankündigungen | 108 |
| 7.4 | Wahlen | 108 |
| 7.5 | Resolutionen, Positionspapiere, Beschlüsse I | 113 |
| 7.5.1 | CHE Positionspapier | 113 |
| 7.5.2 | Resolution Transparenz in der Drittmittelforschung | 114 |
| 7.5.3 | Resolution zum Wissenschaftszeitvertragsgesetz I | 114 |
| 7.5.4 | Resolution Frauenquote I | 115 |
| 7.5.5 | Positionspapier Einbindung wissenschaftstheoretischer und ethischer Fra- gestellungen im Physikstudium | 115 |
| 7.5.6 | Resolution Geflüchtete | 116 |
| 7.5.7 | Positionspapier Barrierefreies Studieren | 117 |
| 7.6 | Nächste ZaPFen | 117 |
| 7.7 | Fortsetzung: Resolutionen, Positionspapiere, Beschlüsse | 118 |
| 7.7.1 | Masterwechseldatenbanken | 118 |
| 7.7.2 | Resolution Frauenquote II | 118 |
| 7.8 | AK Berichte | 119 |
| 7.9 | Verschiedenes | 120 |
| 8 | Resolutionen | 121 |
| 8.1 | Resolution zu Transparenz bei Drittmittelforschung | 121 |
| 8.2 | Resolution zur Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes | 122 |
| 8.3 | Resolution zum Bildungszugang für Geflüchtete | 124 |
| 9 | Positionspapiere | 125 |
| 9.1 | Positionspapier zur Darstellung des CHE-Rankings | 125 |
| 9.2 | Positionspapier: Einbindung wissenschaftstheoretischer und ethischer Fragestellun- gen im Physikstudium | 127 |
| 9.3 | Positionspapier zu barrierefreiem Studieren | 129 |
| 10 | Satzung & Geschäftsordnung | 130 |
| 10.1 | Satzung der ZaPF | 130 |
| 10.2 | Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF | 134 |
| 11 | Impressum & Danksagung | 139 |



2 Kurzzusammenfassung der Arbeitskreise

CHE

Ein gemeinsamer AK mit Vertreter*innen des Centrums für Hochschul-Entwicklung (CHE) zur medialen Aufarbeitung des CHE Hochschulrankings, der in einem Positionspapier resultierte.

Satzungsänderung

Die Satzung wurde um Regelungen zum Ausscheiden von Personen aus den Organen der ZaPF (StAPF, KomGrem und TOPF) erweitert.

Kriterien zu Qualifikationsarbeiten

Der Text der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) zu Qualifikationsarbeiten wurde diskutiert und auf der nächsten KFP werden die Ergebnisse vorgestellt.

Transparenz Drittmittelforschung

Eine Resolution, die die Forderungen der ZaPF zur Veröffentlichung von Informationen über Drittmittelforschung beinhaltet, wurde erarbeitet.

Gläserne Decke

Eine Sammlung über Frauenförderprogramme an den verschiedenen Universitäten wurde begonnen.

ZaPF IT

Der TOPF berichtete von seiner Arbeit und zukünftige Projekte wurden besprochen.

Übungen

Ein Austausch über die Übungskonzepte der verschiedenen Universitäten fand statt und es wurde eine große Bandbreite von Problemen diskutiert.



Studienführer

Der aktuelle Studienführer wurde aktualisiert und es wurde weiter am neuen Prototypen gearbeitet. Für die Umsetzung werden noch weitere Engagierte gesucht.

Wissenschaftstheorie

Ein Positionspapier zur Form und zum Umfang, in dem Ethik und Wissenschaftstheorie Teil des Studiums bilden sollte, wurde erarbeitet.

Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes

§ 6 der Novelle des WissZeitVGs wurde diskutiert und eine Stellungnahme wurde erarbeitet.

Flüchtlinge an Hochschulen

Eine Stellungnahme zum Standard, wie Flüchtlinge an Hochschulen gehandhabt werden sollten, wurde erarbeitet.

Frauenquote

Die in Aachen geschriebene Stellungnahme zum § 11c des Hochschulzukunftsgesetztes in NRW wurde überarbeitet.

Barrierefreies Studieren

Fragen zum Studieren mit Beeinträchtigung wurden diskutiert und ein Positionspapier wurde erarbeitet.

Zivilklausel

Es wurden die zivilen Aspekte der Zivilklausel, vor allem inwiefern Physik zu Demokratie beitragen kann, diskutiert. Folge-Arbeitskreise zur *Aufklärung als Aufgabe der Physik* und zum *Beitrag der Physik zu Frieden* sind geplant.

MeTaFa

Schwerpunkt dieses AKs war der Bericht von der letzten Meta-Tagung der Bundesfachschaftentagungen (MeTaFa).

Musterlösung

Sinnvolle Formulierungen zu Musterlösungen in Prüfungsordnungen wurden gesammelt und zusammen mit ihrer Umsetzung diskutiert.

Brieftauben

Dieser AK beschäftigte sich mit der Nutzung des Internets durch Fachschaften und den Fragen zu Datenschutz und Sicherheit dabei. Eine Reihe von Verfahrensvorschlägen wurde erarbeitet.

(Master-)Wechseldatenbank

Ein Fragebogen, der Probleme beim Wechsel von Physik in physiknahe Studiengänge oder beim Wechseln der Universität zwischen Bachelor und Master abfragt, wurde erstellt.

Vorlesung für Jedermann/TARDIS

Dieser AK diente dem Austausch über Veranstaltungen, die der Öffentlichkeit Naturwissenschaften näher bringen wollen, und thematisiert die zu diesem Thema geplante Tagung TARDIS.

Überarbeitung Akkreditierungsrichtlinien

Die Akkreditierungsrichtlinien sollen überarbeitet werden. Dafür wurden die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung des Akkreditierungsrates durchgegangen und für die Physik spezifiziert. Dies soll in Konstanz fortgesetzt werden.

Praktika

Die Fragen für einen Fragebogen für Studierende, Fachschaften und Betreuer zum Vergleich der Grundpraktika zwischen Universitäten wurden gesammelt.

Orga Vernetzung

Ein Austausch der Orgas über Schwierigkeiten und Möglichkeiten bei der ZaPF-Organisation fand statt. Außerdem wurde über den Ausbau der Dokumentation diskutiert.



Austausch

- **Promotionsmöglichkeiten.** Es gibt nur selten hochschulinterne/fachinterne Informationssysteme zur Verbreitung von Informationen über Promotionsangebote. Meist wird vor Ort ausgeschrieben oder direkt von den Arbeitsgruppenleiter*innen angefragt.
- **Fachschaftszeitung** Es gibt einige Fachschaften, die Newsletter herausgeben, die Häufigkeit des Erscheinens schwankt dabei.
- **Internationalisierung** Viele Universitäten haben internationale Programme oder Vorlesungen auf Englisch
- **Struktur von Fachschaftsräten** Viele Fachschaften sind größer als 9 Leute, nur wenige sind größer als 25 Personen. Einige der großen Fachschaften haben Wikis und fest vergebene Aufgaben
- **Studienanfänger** Wenige Universitäten haben Auswahlgespräche. Die meisten Fachschaften haben das Gefühl, dass die Studienanfänger mehr geworden sind.
- **Master-Student*innen aus dem Ausland** Es gibt einige Fachschaften, die den Eindruck haben, dass Studierende willkürlich abgelehnt werden. Leipzig hat ein Buddyprogramm zur besseren Integration.
- **Mentoringprogramm** Es wird von nicht erfolgreichen Mentoringprogrammen berichtet.
- **Promotionsstudierende als Tutor*innen** Bei einigen Universitäten steht die Verpflichtung Tutorien zu machen in den Arbeitsverträgen.
- **Evaluation von Praktika** An einigen Universitäten werden Grund- und Fortgeschrittenenpraktika evaluiert. Zum Teil sind die Befragungen von den Fachschaften organisiert.
- **Profilierung** Wenige der anwesenden Fachschaften berichten von Profilen und Schwerpunkten im Bachelor und Master.
- **Verbesserung der Lehre** Es wird geraten, weitere und spezielle Bücher oder Software für Studierende zu kaufen.
- **Frauenanteil** Die meisten Fachschaften haben einen größeren Anteil an Frauen als dem Frauenanteil im Studiengang entspricht.
- **Statistische Physik** Der Großteil der anwesenden Physikstudiengänge hat eine theoretische statistische Physikvorlesung im Bachelor. Bei vielen ist diese Vorlesung Voraussetzung für den Master.
- **Gleichstellungsreferat** Einige Unis haben ein reines Frauenreferat. Bei der Mehrheit ist das Referat für mehr als Gleichstellung von Frauen verantwortlich. Nur wenige Unis haben beides. Es gibt kein Männerreferat.
- **Vorlesungsskripte** Bei einer leichten Mehrheit werden Skripte rausgegeben. Bei einigen Unis werden Vorlesungen gestreamt bzw. aufgenommen.

Veröffentlichung Drittmittelergebnisse

Wichtige Punkte, die eine Forderung nach Veröffentlichungspflicht beinhalten muss, wurden gesammelt. Der Vorschlag für eine Stellungnahme auf der nächsten ZaPF soll zwischen den ZaPFen erarbeitet werden.

GDCP/DPG & Lehramt

In diesem AK fand ein Austausch über die Situation an den einzelnen Hochschulen statt und es wurde besprochen, dass erneut Kontakt zur GDCP und DPG aufgenommen werden soll.

Voraussetzungsketten

Das aktuelle Problem des Einführens von Voraussetzungsketten in Wien wurde diskutiert. Das Erstellen eines Positionspapiers in einem Folge-AK wurde besprochen.

ZaPF für besseres Fernsehen

Eine Diskussion über das Frauenbild und die Darstellung der Wissenschaften bzw. Physik in den Medien fand statt. Zusätzlich wurde das Bild des Wissenschaftlers/Physikers und Vorbilder sowie Vorurteile gegen Physiker*innen und allgemein Physik im Internet besprochen.



3 Workshops

3.1 Gremien Workshop

Hintergründe, Tuscheltaktik & Co. Simulation eines Gremiums und anschließende Diskussion mit Enthüllung der Hintergründe/Motive.

Hierbei wird wieder ein Gremium simuliert, indem jede/r Teilnehmende Unterlagen zu seiner Aufgabe, dem Thema der Diskussion und ggf. anderen Teilnehmern bekommt. Die zentrale Aufgabe für alle Teilnehmenden ist dabei, die Aufgaben/Positionen der anderen zu identifizieren. Nach der "inhaltlichen" Diskussion, soll wieder analysiert und diskutiert werden. Was sollte erreicht werden? Wie gut hat es funktioniert?

Es wurden Zwei Typen von Gremienworkshops durchgeführt.

Bei Typ I (Samstag) weiß man recht wenig über die Gremienmitglieder. Hier liegt der pädagogische Schwerpunkt auf der Situation "Herausfinden wo die Agenda des anderen liegt".

Bei Typ II (Freitag) weiß man recht viel über die anderen und deren Hintergründe. Dieser ist näher an der Realität, gerade für die Spieler die langjährige Gremienmitglieder spielen. Hier liegt der pädagogische Schwerpunkt auf dem Erlernen des Taktierens.

Ansprechpartner für die Unterlagen ist Tobias Löffler aus Düsseldorf.

3.2 Einführung in die Akkreditierung

Der Workshop *Einführung in die Akkreditierung* bestand aus einem Input-Vortrag zum Akkreditierungssystem und anschließender Fragerunde. In einer knapp einstündigen Präsentation wurden folgende Fragen diskutiert:

Was ist Akkreditierung? Was kann Akkreditierung leisten? Wie funktioniert das deutsche Akkreditierungssystem? Wie läuft eine Programmakkreditierung ab? Welche Aspekte werden in einer Akkreditierung geprüft? Was ist der studentische Akkreditierungspool? Was sind Unterschiede zwischen einer Programm- und einer Systemakkreditierung? Inwiefern hat sich die ZaPF bisher mit Akkreditierung beschäftigt?

In der anschließenden Fragerunde stellen die Teilnehmenden verschiedene Fragen zur Akkreditierung des eigenen Studiengangs, dem Akkreditierungssystem im Allgemeinen oder der Tätigkeit im studentischen Akkreditierungspool. Einige Studierenden der ZaPF sind schon selbst im studentischen Akkreditierungspool tätig und können von ihren Erfahrungen als Gutachter berichten. Zum Abschluss wollen sich einige Teilnehmer auf dem Abschlussplenum in den Pool entsenden lassen.

3.3 Einführung in die Systemakkreditierung

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 08:10 Uhr

Ende: 10:20 Uhr

Redeleitung: Alexander Buchheister (RWTH Aachen) & Florian Pranghe (Uni Köln)

Protokoll: Alexander Buchheister (RWTH Aachen) & Florian Pranghe (Uni Köln)

Anwesende Fachschaften:

Uni Göttingen, Uni Bremen, TU München, Uni Wien, HU Berlin, FU Berlin, Uni Erlangen-Nürnberg, LMU München, Uni Würzburg, Uni Heidelberg, Uni Siegen

Einleitung/Ziel des AK

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die Grundlagen der Systemakkreditierung in Deutschland kennenlernen und die Unterschiede zur Programmakkreditierung erkennen. Sie sollen die Grundlagen verschiedener Steuerungssysteme der "Qualität in der Lehre" verstehen und das System der eigene Hochschule einem der vorgestellten Szenarien zuordnen sowie diese im Ansatz bewerten.

Geplante Inhalte:

- Abfrage des Wissenstandes
- Inputreferat Grundlagen der Systemakkreditierung/ Unterschiede zur Programmakkreditierung
- Qualitätssicherung, Qualitätsmanagement und Steuerungsverfahren an Hochschulen
- Diskussion

Zusammenfassung

Zu Beginn des Workshops wurde im Rahmen der Erwartungsabfrage festgestellt, dass die überwiegende Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Vorerfahrung im Bereich der Akkreditierung verfügt und diese ebenfalls an systemakkreditierten Hochschulen studierenden bzw. deren Hochschule sich im Zertifizierungsprozess befinden. In einem Inputvortrag wurde die Genese der Systemakkreditierung sowie wesentliche Unterschiede zur Programmakkreditierung erläutert und signifikante Punkte auch unmittelbar diskutiert. Daran anschließend wurden in einem zweiten Vortrag der Prozess von der Qualitätssicherung zur Qualitätsentwicklung bei gleichzeitiger Entwicklung sowie Etablierung von Qualitätsmanagementsystemen erklärt. Weiterhin wurden verschiedene Qualitätsmanagementmodelle sowie Steuerungsmodelle vorgestellt und deren Übertragbarkeit auf Hochschulen aufgezeigt, bevor die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Übertragbarkeit diskutierten und die Position Ihrer Hochschule in diesem System einzuordnen versuchten und die methodischen Ansätze sowie deren Chancen und Risiken diskutierten. In einer abschließenden Phase wurden noch allgemeine und offene Fragen beantwortet und ein Ausblick auf den Aufbauworkshop gegeben.



3.4 Aufbau-Workshop Systemakkreditierung

Protokoll: vom 21.11.2015
Beginn: 20:40 Uhr
Ende: 22:20 Uhr
Redeleitung: Alexander Buchheister (RWTH Aachen) & Florian Pranghe (Uni Köln)
Protokoll: Alexander Buchheister (RWTH Aachen) & Florian Pranghe (Uni Köln)

Anwesende Fachschaften:

Uni Göttingen, Uni Bremen, HU Berlin, FU Berlin, TU Ilmenau, Uni Heidelberg, Uni Siegen

Einleitung/Ziel des AK

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen nach dem Workshop den Verfahrensablauf der Systemakkreditierung sowie die relevanten Prüfkriterien. Weiterhin kennen die Teilnehmer bei exemplarischen Kriterien die Dimension und mögliche Prüfaspkte bzw. relevante Fragestellungen. Sie können einen einfachen Prozess modellieren und die kritischen Stellen in diesem erkennen und aufzeigen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zudem einen Überblick über weitere (Schulungs-)Angebote im Bereich der Systemakkreditierung und Fundorte für weitere relevante Materialien.

Geplante Inhalte:

- (Prüf)Kriterien und Verfahrensablauf der Systemakkreditierung
- Modellierung eines einfachen Prozesses (Gruppenarbeit)
- Belastung / Prüfung von (erarbeiteten) Prozessen
- Ausblick

Zusammenfassung

Einleitend wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (weitestgehend deckungsgleich zu den teilnehmenden Personen des Einführungsworkshops) noch einmal abgeholt und die Ergebnisse der vorherigen Workshopphase kurz wiederholt. In einem kurzen Vortrag wurden die relevanten Verfahrens- und Prüfkriterien bei einer Systemakkreditierung vorgestellt und mit zahlreichen Beispielen sowie möglichen Prüfdimensionen ausgefüllt. In der sich anschließenden Fragerunde konnten existierende als auch aufkommende Fragen diskutiert und beantwortet werden.

Darüber hinaus konnten Erfahrungen der Referenten sowie der erfahrenden Fachschaftsmitglieder ausgetauscht werden. In einer anschließenden Übung wurde ein möglicher Prozess zur Gestaltung einer lehrveranstaltungsbezogenen Evaluation vorgestellt und durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die grundsätzliche Eignung überprüft bzw. Schwachstellen aufgezeigt und mögliche Lösungswege diskutiert. Abschließend wurde auf weitere Möglichkeiten sowie Materialien zur Qualifizierung im Bereich der Systemakkreditierung hingewiesen und offene Fragen besprochen.

4 Arbeitskreisprotokolle

4.1 CHE

Protokoll vom 20.11.2015
Beginn: 17:30 Uhr
Ende: 19:01 Uhr
Redeleitung: Margret (München), Thomas (Heidelberg)
Protokoll: Eric (Jena), Zafer (Potsdam)

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, TU Braunschweig, TU Chemnitz, Uni Duisburg-Essen, Uni Erlangen-Nürnberg, Uni Greifswald, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, TU Kaiserslautern, CAU Kiel, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam Uni Siegen, Uni Wuppertal FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, TU Braunschweig, TU Chemnitz, Uni Duisburg-Essen, Uni Erlangen-Nürnberg, Uni Greifswald, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, TU Kaiserslautern, CAU Kiel, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, Uni Oldenburg, Uni Potsdam Uni Siegen, Uni Wuppertal

Anwesende Gäste

Frau Petra Giebisch(CHE), Frau Saskia Ulrich(CHE)

Einleitung/Ziel des AK

Der Arbeitskreis findet mit zwei eingeladen Vertreterinnen des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) statt. Nach Einladung durch das Kommunikationsgremium sind Frau Petra Giebisch und Frau Saskia Ulrich anwesend. Thematischer Schwerpunkt des Arbeitskreises ist die bestehende Kritik an Veröffentlichungsmethoden von Ergebnissen des Rankings seitens öffentlicher Medien. In der Vergangenheit sind mehrere Veröffentlichungen aufgefallen, welche Graphiken aus der Veröffentlichung in der ZEIT nutzen, ohne diese vernünftig zu kommentieren oder zu zitieren. Vielmehr wird oft der Eindruck suggeriert, dass einzelne Universitäten die laut Ranking 'besten' seien, ohne auf die Gewichtung durch bestimmte Indikatoren oder die zugrunde liegende Methodik hinzuweisen.

Fragestellung seitens der AK-Leitung ist dahingehend, welche Position dahingehend der AK/die ZaPF einnimmt. Weiterführend soll ein Positionspapier erarbeitet werden, welches dann an unter anderem an das CHE gesendet wird. Im Zweiten Schritt könnte dann die gemeinsame Formulierung einer Position mit dem CHE angestrebt werden.

Protokoll

Als erstes wird dem CHE die unserer Meinung nach Vorliegende Problematik anhand eines Beispiels dargelegt¹. Das CHE erkennt die Probleme (mangelnde Ausweisung der Indikatoren, falsche Zitierung...) an.

¹http://www.pro-physik.de/details/physiknews/7907892/Ranking_in_neuem_Licht.html



Die journalistische Freiheit bringt es mit sich, dass Texte/Artikel veröffentlicht werden, ohne, dass eine Gegenlese des CHE angefragt wird. Dahingehend kann meistens nur nach der Veröffentlichung der Artikel darauf korrigierend eingegriffen werden. Ein weiteres sich ergebendes Problem ist die notwendige Verknappung der Information für das journalistische Medium. Damit einhergehender Informationsverlust resultiert meistens in der Nicht-Angabe der Indikatoren und Methodik. Journalisten streben immer danach in Artikeln 'das Beste' oder 'die beste Hochschule' darzustellen. Das CHE greift eigentlich nur in die journalistische Freiheit ein, wenn Artikel absolut einseitig in ihrer Darstellung sind.

Die Anwesenden Gäste des CHE sowie die Teilnehmenden aus den Reihen der ZaPF sind dahingehend auch einer Meinung. Festgehalten wird, dass keine Seite diese Form der Verschleierung von Tatsachen und Scheinstatistiken gutheißen kann, sondern es vielmehr immer auf den Kontext ankommt.

Lösungsansätze:

Es wird angeregt bereits bestehende Veröffentlichungen auf die gemachten Mängel hinzuweisen. Das CHE bittet dahingehend die Anwesenden konkrete Kritik an den bestehenden Beispielen zu formulieren. Auf Basis der vorliegenden Kritik kann dann überlegt werden eine gemeinsame Position zu verfassen. Für die Zukunft wäre ein Leitfaden für die Verwendung der Daten und Graphiken des Rankings wünschenswert.

Die ZEIT, als journalistische Plattform des CHE-Rankings soll angeregt werden die Nutzungsbedingungen der Graphiken und Ergebnisse an die Angabe der genutzten Indikatoren und einen Verweis auf die Methodik zu binden.

Da wir keine Indikatoren als 'wichtiger' erachten als die übrigen Indikatoren, ist eine Reihung der selbigen von unserer Seite aus nicht zielführend. Allerdings ist es eventuell möglich bei der Befragung selbst die Studierenden nach den ihrer Meinung nach wichtigsten Indikatoren zu befragen. Eventuell ist auch ein Einbinden der Indikatoren in die Graphiken möglich.

Aufgekommene Diskussionen:

Es wurde von Anwesenden überlegt, eine 'zielgruppenorientierte Indikatorenauswahl' direkt vorzuschlagen. Dies entsprach aber nicht der Meinung der Mehrheit der Anwesenden.

Es wird noch einmal angesprochen, dass die Rücklaufstatistiken nicht wiedergegeben werden. Das CHE weist darauf hin, dass eine reine Veröffentlichung der Rücklaufzahlen nicht in Frage kommt, da die komplexe Methodik dann nur noch auf die Rückläufe reduziert wird. Das eigentliche Problem der teilweise niedrigen Rücklaufzahlen existiert natürlich und wird auch vom CHE anerkannt.

Weitergehende Überlegungen:

Es wird vorgeschlagen ein 'Erklärvideo' für das Ranking (Unterschied Ranking/Rating) in Angriff zu nehmen. Dieses soll graphisch anschaulich und kurz (3-5 Minuten) die wesentlichen Informationen aufbereiten. Sowohl das CHE, als auch die übrigen Anwesenden des Arbeitskreises nehmen diesen Vorschlag positiv auf. Christian (Oldenburg) hat Interesse bekundet die technische Realisierung zu prüfen.

Zusammenfassung

Der Arbeitskreis wurde von allen Anwesenden als sehr positiv und konstruktiv angesehen. Das CHE wartet nun auf unseren Input und unterstützt auch die Idee eines Videos und des 'Handlungsleitfadens' für das Ranking.

4.2. SATZUNGSÄNDERUNG

4.2 Satzungsänderung

Protokoll vom 20.11.2015
Beginn: 14:09 Uhr
Ende: 15:50 Uhr
Redeleitung: Björn Guth (RWTH Aachen), Jörg Behrmann (FU Berlin)
Protokoll: Jörg Behrmann (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bonn, TU Braunschweig, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Konstanz, LMU München, WWU Münster, Uni Siegen, Uni Wien,

Einleitung/Ziel des AK

Der Arbeitskreis hat zum Ziel das Ende von Amtszeiten in Gremien der ZaPF genauer zu regeln.

Protokoll

Die anwesenden Fachschaften diskutieren den vorliegenden Entwurf für die Satzungsänderung, der das Ende der Amtszeiten von Gremienmitgliedern regelt. Es wird früh darauf hingewiesen, dass diese Vorlage Abwahlen nicht regelt.

Nach einer Diskussion wie Abwahlen in der gegenwärtigen Satzung realisiert werden würden, wird die die Satzungsänderung um diese Regelungen erweitert.

Da die Amtszeiten nun vollständig in Paragraph 5 geregelt sind, werden entsprechende Regelungen in den Abschnitten der einzelnen Gremien entfernt.

Im Zuge der Diskussion werden einige Probleme der Satzung diskutiert und ein Folge-AK in Konstanz angeregt. Dieser soll klar definieren, wie der StAPF Beschlüsse fassen kann (genauer, was mit einstimmig "gemeint" ist) und welche Studierende StAPF-Mitglieder werden können. Die derzeitige Satzung spricht nur explizit von Physikstudierenden, so dass ZaPF-Teilnehmer in Bindestrichstudiengängen oder anderen Kombinationen darunter etwaig nicht erfasst sind. Dies ist nicht die Intention der Satzung und muss verallgemeinert werden.

Zusammenfassung

Eine Satzungsänderung zur Regelung der Amtszeiten von Gremienmitgliedern wurde erarbeitet.

4.3 Kriterien zu Qualifikationsarbeiten

Protokoll vom 20.11.2015
Beginn: 16:41 Uhr
Ende: 18:05 Uhr
Redeleitung: Eric (Uni Jena)
Protokoll: Victoria (KIT)

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, Uni Bonn, TU Braunschweig, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Heidelberg, Uni Jena, TU Kaiserslautern, Karlsruhe Institut für Technologie, Uni Kassel, Uni Konstanz, Uni Oldenburg, Uni Siegen,



Einleitung/Ziel des AK

Die KFP hat einen Text zu Qualifikationsarbeiten zusammengestellt, mit dem sie noch nicht ganz glücklich sind und Input von der ZaPF wünschen. Ziel ist es herauszufinden, ob wir den bisherigen Text nur überarbeiten und Input geben oder auch selber eine Meinung vorstellen. Die nächste KFP wird vermutlich vor der nächsten ZaPF stattfinden und die Ergebnisse dieses AKs werden von Zafer und Eric dort vorgestellt werden.

Protokoll

Am KIT wurde einen Kurs zum wissenschaftlichen Schreiben und Präsentieren in der Physik entwickelt, der zur Zeit als Buch veröffentlicht werden soll.

Dies war bisher nicht weiter bekannt.

Es herrscht Konsens, dass eine eigene Formulierung den Versionen der KFP ähnlich sehen würde. Daher betrachten wir im Folgenden den kurzen Entwurf von Getzlaff und kommentieren diesen. Da es sich noch um einen Entwurf handelt und die Anfrage von Herrn Getzlaff als eher inoffiziell zu betrachten ist, werden diese nicht näher erläutert. Es finden sich sowohl Unklarheiten in den Formulierungen, als auch strittige Punkte, bei denen unsere Meinungen von Eric weitergegeben werden. Auch die Entscheidung der KFP werden dann weitergeleitet.

4.4 Transparenz in der Drittmittelforschung

Protokoll vom 20.11.2015
Beginn: 16:35 Uhr
Ende: 18:10 Uhr
Redeleitung: Jan Luca Naumann (FUB)
Protokoll: Human Pedram (Düsseldorf) + Jan Luca Naumann (FUB)

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, TU Berlin, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, Uni Erlangen-Nürnberg, Uni Halle-Wittenberg, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni München, Uni Münster, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Würzburg,

Einleitung/Ziel des AK

Ziel des AKs ist es eine Resolution aus den Ergebnissen der letzten AKs, insbesondere dem AK Transparenz aus der ZKK in Aachen (https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/SoSe15_AK_Transparenz), zu formulieren.

Protokoll

Jan Naumann (FUB) legen am Beginn des AKs einen ersten Vorschlag für eine Resolution vor, die im Vorfeld der ZaPF erarbeitet wurde (siehe dazu https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Datei:Resolution_zu_Transparenz_Drittmittelforschung_1.Version.pdf).

4.4. TRANSPARENZ IN DER DRITTMITTELFORSCHUNG

Unter anderem wurden folgende Anmerkungen im AK gemacht:

- Der Punkt im Vorschlag zu Geheimhaltungsvereinbarungen ist zu unkonkret. Der Unterschied zu der Schiebung von Abstract/Titel wird erklärt.
- Umformulierung des Satzes zum Thema Nutzung von öffentlicher Infrastruktur
- Fußnote 2 wurde etwas umformuliert und genauer gefasst, was mit Antrag gemeint ist
- Thema gescheiterte Drittmittforschung wurde angesprochen: Für den Punkt wurde auf den AK zum Thema Nullergebnisse verwiesen (WiSe15 AK Veröffentlichung von Nullergebnissen)
- Stellenweise wurden schwammige Formulierungen (z.B. „erwünschenswert“ durch „notwendig“) ersetzt, um die Aussage klarer zu formulieren
- Die Reihenfolge der Punkte wurde umsortiert, um sie in einer logischeren Folge zu haben
- Viele Änderungen von Formulierungen der ursprünglichen Resolution wurden gemacht

Zusammenfassung

Im Anhang befindet sich die im AK erarbeitete Resolution, die auf dem Zwischenplenum vorgestellt wird und im Endplenum zur Abstimmung vorgelegt werden soll.

Entwurf: Resolution zu Transparenz bei Drittmittforschung

Adressaten: An alle deutschsprachigen Hochschulen und öffentlichen wissenschaftlichen Einrichtungen

Antragsteller: Martin Scheuch (FUB), Jan Luca Naumann (FUB)

Antrag:

Die ZaPF möge beschließen:

Die ZaPF sieht die Bedeutung von Drittmitteln für die moderne Forschung an öffentlichen Einrichtungen. Wir halten Transparenz bei der Durchführung von wissenschaftlichen Tätigkeiten im Interesse Dritter für notwendig. Deshalb fordert die ZaPF, dass bei Drittmittelprojekten folgende Angaben jährlich veröffentlicht werden müssen:

1. Titel des Projekts ¹
2. Hochschule mit Organisationseinheit
3. Auftraggeber mit Sparte/Handlungsfeld der Abteilung ²
4. Projekt- und Vertragslaufzeit
5. Gesamtsumme
6. Angaben der Geheimhaltungsvereinbarungen oder Publikationsbeschränkungen, u. a. Art, Dauer und Umfang



7. Abstract bei Projektende¹

Begründung:

Drittmittelforschung macht einen bedeutenden Teil der heutigen Arbeit an öffentlichen Forschungseinrichtungen aus. Bei Projekten, die beispielsweise durch die DFG oder die EU gefördert werden, sind Transparenzrichtlinien zur Information der Öffentlichkeit bereits vorhanden. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass diese Transparenz auf alle Bereiche der Drittmittelforschung erweitert wird. Wir sehen dies als nötig an, weil bei der Durchführung dieser wissenschaftlichen Forschung immer öffentliche Infrastruktur und Ressourcen mitgenutzt werden. In einigen Bundesländern Deutschlands gab und gibt es bereits Bestrebungen, eine Informationspflicht einzuführen. Insbesondere möchten wir bereits erfolgte Umsetzungen wie im Landeshochschulgesetz Baden-Württembergs lobend erwähnen.
Uns ist bewusst, dass Unternehmen ein wirtschaftliches Interesse an den Ergebnissen der geförderten Forschung haben. Um den Unternehmen die nötige Zeit für die patentrechtliche Verwertung zu geben, kann eine Möglichkeit zur Verschiebung der Veröffentlichung von Titel und Abstract bis zu maximal zwei Jahren eingeräumt werden.

4.5 „Gläserne Decke“

Protokoll vom 20.11.2015
Beginn: 16:45 Uhr
Ende: 18:32 Uhr
Redeleitung: Thomi (Uni Heidelberg), Mascha (TU Berlin)
Protokoll: Tim Luis Borck (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, Uni Bremen, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Erlangen-Nürnberg, TU Freiberg, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni Potsdam

Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK fand das erste Mal in Aachen statt. Dort standen wir vor dem Problem, dass niemand so wirklich wusste, was für Frauenförderprogramme es an der jeweiligen Uni eigentlich gibt. Aus diesem Grund wollen wir uns hier erstmal einen groben Überblick verschaffen und eine Sammlung anlegen.

Protokoll

Mascha berichtet vom AK der letzten ZaPF in Aachen.

Uni Düsseldorf: Gleichstellungsbeauftragte, Wiedereinstiegsprogramm. Promovierte Nachwuchswissenschaftler*innen, die nach Elternzeit wieder den Berufseinstieg erleichtern sollen. 1/19 weiblich, Wahl der Heinefrau. AStA Frauenreferat und Lesbi-referat

TU Dortmund: TU Dortmund hat sich das groß auf die Fahne geschrieben, aber die Physik hat kein Konzept. Unter Schülerinnen wird Werbung für Physik gemacht. SAK sollen mit Frauen besetzt werden. Die Anzahl an einzustellenden Frauen ist an die Anzahl an Studierenden

¹¹In begründeten Fällen können zeitlich befristete Ausnahmen bis zu einer Höchstdauer von zwei Jahren zugelassen werden.

¹²Der Verwendungszweck der Forschungsergebnisse muss aus dem angegebenen Handlungsfeld hervorgehen.

4.5. „GLÄSERNE DECKE“

gekoppelt, sodass die Quote der Anzahl der weiblichen Studierenden der Anzahl Doktorandinnen entspricht.

Uni Kiel: Alle 2 Jahre Projekttage, wo 5 Tage an Experimenten gearbeitet wird. Es gibt einen alljährlichen Frauenprojekttag wo verschiedene Führungsqualitäten gelehrt werden.

Uni Bremen: Einjähriges Mintcoaching für Oberschüler, welcher aus verschiedenen Workshops besteht, wo verschiedene Führungseigenschaften gelehrt werden. Haben eine Frauenbeauftragte. Sehr wenig Bewerbungen, durch Mangel an weiblichen Professoren. Durch Noetherprogramm kommen Nachwuchsprofessorinnen.

Uni Erlangen: Genderabteilung, Frauenfakultätspreis, welcher für besondere Bemühungen in der Frauenförderung verliehen wird. Frauenbeauftragte sitzt in jedem Gremium, ist aber fast immer nicht stimmberechtigt. Stipendien für Kita auf dem Physik- und Biologiekampus, wo nur die eigenen Kinder hingeschickt werden können.

RWTH Aachen: Frauenbeauftragte sitzt in jedem Gremium. Projekt "Gleichberechtigte Karrierewege" für Wiedereinstieg nach Mutterzeit und generell arbeiten mit Kind.

TU Dresden: Frauenförderböpfe enthalten Stipendien für weibliche Besetzungen, was aber nicht so erfolgreich ist.

TU Duisburg-Essen: Samstagsuni für Schüler in der Qualifikationsphase wo Themen des ersten Semesters erarbeitet werden, 3/20 Frauen

HU Berlin: Die HU Berlin hat einen 5 Punkteplan, welches aus Kurzzeitstipendien und anderen Frauenfördermitteln besteht. Kampagnen gegen Sexuelle Belästigung, (De)zentrale Frauenbeauftragte

Uni Konstanz: 2/13 Professoren sind weiblich. Mintmentoring mit Tandemsystem. Teure Programme

Uni Leipzig: Gleichstellungsausschuss, Gleichstellung. Generisches Femininum, welches aber nicht bei Veröffentlichungen nicht gilt, großer Wert auf korrektes gendern. Wiedereinstiegsstipendien, für Wiederkehrer aus Elternzeit.

TU Berlin: Frauenbeauftragte je Fakultät + zentrale Frauenbeauftragte, Hoher Anteil an Frauen in Juniorprofessuren und W2-Professuren.

TU Freiberg: Gleichstellung 2014. 48% Frauenanteil bei Mathe Naturwissenschaft. Postdoc stipendium

Uni Potsdam: 2/22 Frauen für Frauen Stipendium, auch für ausländische Studentinnen, Frauenkommission, Career Service vermittelt im Beruf erfolgreiche Frauen, die als Mentorinnen fungieren.

Thomi eröffnet eine Diskussion, über mögliche Ursachen für die „Gläserne Decke“.

Elli: Die TU kritisiert die Verallgemeinerung von Networkingprogrammen. Fachspezifischere Treffen (z.B. Physikerinnentagung der DPG) werden von Mitarbeitern als suspekt angesehen.

Phillip fragt Elli nach der alltäglichen Diskriminierung in der Promotion. Es gibt Tendenzen von einzelnen Profs.

Timo fragt, wer der Anwesenden eigentlich eine Promotion anstrebt: Frauen: 5, 2, 2 Männer: 6, 1, 4

TU Dormund: Spricht den Aspekt an, was macht eine Doktorstelle attraktiv und spricht das



neue Gesellschaftsbild zum Thema an, dass Frauen sehr erfolgreich sein sollen und daher keinen akademischen Weg einschlagen. Es werden verschiedene Ursachen für das Problem diskutiert.

Uni Konstanz: Gibt es Programme zur Ursachenfindung und Sensibilisierung und Symptombekämpfung?

Zusammenfassung

Im AK haben wir uns erstmal einen groben Überblick über existierende Programme verschafft. Das wurde nur zum Teil protokolliert. Um die Sammlung zu vervollständigen, ist ein Pad eingerichtet worden: <https://ini.piratenpad.de/Frauenfoerderung> (Passwort bei Mascha anfragen). Die teilnehmenden Unis wurden gebeten, ihre Angaben im Pad zu überprüfen und zu ergänzen. Es wäre toll, wenn auch Unis, die nicht im AK waren, ihre Angaben in das Pad schreiben würden. Von Seiten der Uni Konstanz kam die Frage, ob es Programme zur Ursachenfindung, Sensibilisierung und Symptombekämpfung gibt. Diese soll auch nach Möglichkeit von jeder Uni im Pad beantwortet werden.

Wahrscheinlich wird es einen weiteren AK in Konstanz geben. Hierfür wird überlegt, eine Expertin einzuladen (Vorschlag von Uni Bremen).

4.6 ZaPF-IT

| | |
|---------------------|---|
| Protokoll | vom 20.11.2015 |
| Beginn: | 16:32 Uhr |
| Ende: | 17:50 Uhr |
| Redeleitung: | Fabs (TU Berlin), Jörg (FU Berlin), Björn (RWTH Aachen) |
| Protokoll: | Jörg Behrmann (FU Berlin) |

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Jena, Uni Konstanz, TU München, WWU Münster, Uni Siegen, Uni Wien

Einleitung/Ziel des AK

Bericht von der Arbeit des TOPFes und Aquise neuer Henkel und Abstecken zukünftiger Projekte.

Protokoll

Der TOPF berichtet, dass das Konfigurationsmanagementsystem Ansible für die Projekte des TOPF gewählt wurde. Für Erprobungen wurde ein Testsystem aufgebaut, bevor Projekte in den Produktiveinsatz gehen. Derzeit ist noch nichts im Produktiveinsatz, aber einige Dinge, allen voran ein Issue Tracker (Phabricator), läuft auf dem Testsystem und sollen bald auf das Produktivsystem (Debian stable) migriert werden.

Weiterhin berichtet der TOPF von seinen Abenteuern diversen Softwareprojekten der ZaPF nachzuspüren.

Projektvorschläge

Im Folgenden werden Projektvorschläge diskutiert:

- ein Projektmanagementsystem
- Etherpad
- Backup
- ZaPF-Anmeldesystem
- zentrales Authentifizierungssystem

Alle Interessierten, die Henkel werden wollen, werden aufgefordert einen Account im Ticket-Tracker zu machen und Projekte zu planen und zu diskutieren, damit sie implementiert werden können.

Projektmanagementsystem Die Fachschaften Konstanz, Frankfurt, TU München und Aachen berichten von der Benutzung der Projektmanagementsystem Redmine und trac.

Die Benutzung eines Projektmanagementsystems für die Organisation der ZaPF wird positiv bewertet und Aachen weist darauf hin, dass dies bei der KIF schon lange Tradition hat, wodurch ausrichtende Fachschaften auf einen sehr breiten Fundus an Material (BMBF-Anträge, etc.) und bekannten Problemstellungen und Lösungsansätzen zurückgreifen können. Es wird aber darauf hingewiesen, dass das Projektmanagementsystem geschlossen sein muss und nur ausrichtende Fachschaften darauf Zugriff haben sollen

Etherpad Die TU Berlin wünscht die Einrichtung eines Etherpads. Dies wird aufgrund des administrativen Albtraums, den ein Etherpad darstellt, abgelehnt.

Backup Die TU München erfragt den Stand von Backupprozeduren. Bis jetzt sind dafür noch keine Verfahren etabliert, da Backupplatz auch weitere Kosten aufwerfen würde, wenn eine von Universitäten unabhängige, nur vom ZaPF e.V. getragene, Lösung gefunden werden soll.

Zentrales Anmeldesystem Einige Mitglieder des AK finden sich zusammen um ein Anmeldesystem zu bauen. Es wird vorgeschlagen es in Front- und Backend zu trennen und eine API zu definieren, damit Fachschaften ihre eigenen Frontends implementieren können, falls sie das wollen.

Fachschafts-IT

Wie zuletzt auf der ZaPF in Wien wird ein kurzer Überblick nach IT-Projekten.

- Aachen: bietet "everything and the kitchen sink", IT ist vollständig autark
- FU Berlin: hat keine eigenen IT, aber gute Verbindungen zur EDV des Fachbereiches
- HU Berlin: keine eigenen IT-Projekte
- TU Berlin: eigene, autarke IT



- Bremen: keine eigenen IT-Projekte, hängt an den Diensten des Hochschulrechenzentrums
- Düsseldorf: war vollständig autark und hat alles an das Hochschulrechenzentrum abgegeben
- Dresden: hat keine eigene IT und nutzt hauptsächlich Services Dritter
- Frankfurt: betreibt eigenen IT-Projekte
- Konstanz: betreibt eine Owncloud und viele selbstgestrickte Projekte, darunter ein Anmeldesystem für Erststieghäfen
- Jena: eigene IT-Projekte
- Siegen: Website der Fachschaft ist bei Wordpress, starke Nutzung nicht-universitärer Dritter, Rückmigration auf eigene Dienste wird von Nutzern nicht angenommen
- TU München: eigenen autarke IT, Hoster für andere
- Münster: keine eigenen IT-Projekte, hängt an den Diensten des Hochschulrechenzentrums
- Uni Wien: eigenen autarke IT, Hoster für andere

Zusammenfassung

Der TOPF berichtete von aktuellen Stand und hat mit prospektiven Henkeln zukünftige Projekte diskutiert.

4.7 Übungen

Protokoll vom 20.11.2015

Beginn: 16:30 Uhr

Ende: 18:30 Uhr

Redeleitung: Stefan (Köln)

Protokoll: Jan (Köln)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, TU Dresden, Uni Düsseldorf, TU Freiberg, Uni Freiburg, TU München, Uni Greifswald, Uni Halle-Wittenberg, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, Uni Kiel, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni München, Uni Münster, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Wuppertal, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

AK war ursprünglich als Top im Austausch-AK geplant. Deshalb nimmt der Austausch über den status quo an den verschiedenen Hochschulen hier die meiste Zeit ein.

In Köln haben wir einen langen Weg der Verbesserung unserer Studiengänge hinter uns. Vor allem wurden dabei Restriktionen wie die Beschränkung der Anzahl der Klausurversuche beseitigt.

Das heißt aber noch nicht, dass das Studium deshalb Spaß macht / motivierend ist / die Motivation weiter entwickelt anstatt sie zu ersticken. Ausgangsmotivation für den AK war deshalb, zu schauen, wie der Stand anderswo ist, und zu diskutieren, was jeweils die nächsten Schritte sind.

4.7. ÜBUNGEN

Zentrale Frage war auch: Mit welchen Argumenten hat man es zu tun? Was hält man davon? Womit sind andere weiter gekommen? Z.B.: „Muss man Menschen manchmal auch zu ihrem Glück zwingen oder ist was an dem vermeintlichen Glück faul, wenn man dazu gezwungen werden muss?“ Wie begegnet man paternalistischem Zynismus: „Für manche ist es dann ja auch besser, wenn sie irgendwann raus geschmissen werden, von alleine verstehen sie nie, dass sie am falschen Ort sind. Und in 30 Jahren werden sie dankbar sein.“

Protokoll

Vorstellungsrunde mit Kurzberichten, was Stand der Studiengangsentwicklung vor Ort ist
Aachen: Übergreifende Studienordnung, wenig Änderung. In Übungen ist immer 50% Zulassungsbeschränkung für die Klausur, keinen Bonussystem für Klausuren
HU Berlin: Integrierter Kurs nach Nolting wurde (nicht ganz im Sinne der Fachschaft) abgeschafft. Scheiterte teilweise an der Umsetzung. Jetzt 50% Grenze, um Leistungspunkte für Übungen zu bekommen, keine Zulassungsbeschränkung zu Übungen. Fachschaft ist mäßig zufrieden.
TU Berlin: Übungspunkte teilweise Zulassungsvoraussetzung für Klausur, teilweise auch als Zusatzpunkte in Klausur (aber selten scheinbar, profabhängig). In Mathe werden Hausaufgaben korrigiert zurückgegeben und müssen verbessert werden.
Bielefeld: Keine begrenzte Klausurversuchszahl. 50% Zulassungsbeschränkung meist, teilweise auch 75% Abgabepflicht.
Dresden: Freiversuchsregelung bei Klausuren. Zulassungsbedingungen und/oder Bonuspunkte Profabhängig. Auch Schwierigkeitsgrad der Blätter stark abhängig von Prof und Übungsleiter. → Führt zu Frustration in manchen Fächern, dadurch nicht zufriedenstellend und schlecht für Motivation
Düsseldorf: Zulassung und Übungsgestaltung stark Profabhängig. Teilweise 'ganz oder gar nicht'-Prinzip bei Aufgaben (0 Punkte wenn falsch).
Gewünschtes AK Ziel: eine Richtlinie für Profs
Freiberg: Haben keinen eigenen Physikstudiengang. Es besteht keine Anwesenheitspflicht.
Übungsgestaltung Profabhängig.
Gewünschtes AK Ziel: Zettel für Übungsgruppenleiter zur Verbesserung der Übungen, um es weniger willkürlich zu machen
Freiburg: 50% Regelung, fast immer. Studis müssen mind. einmalig vorrechnen indem sie in der Übung 50% der Aufgaben ankreuzen, die sie bearbeitet haben und dann zufällig ausgewählt werden vorzurechnen.
Wünschen sich Input für Praktikumsgestaltung, weil gerade Neugestaltung
TU München: In ersten 2 Semestern haben Prüfungen nur 2 Versuche. Ansonsten nur begrenzt durch Regelstudienzeit (8 Semester). Bei Überschreitung wird man rausgeworfen. Übungen müssen unabh. von Klausur sein. Keine Zulassungsbeschränkung. Bonus für 0.3 Notenpunkte in Klausur durch vorheriges der Übungen möglich. Große Unterschiede der Übungen in Exp und Theo. Exp ist einheitlich geregelt, mit Schema F zur Orientierung der Aufgabensteller. In Theo uneinheitlich und meist keine Musterlösungen - gerade in den ersten 2 Semestern ein Problem.
Einwurf/Frage(Greifswald):
Warum ist Studieren in Regelstudienzeit ein Problem? Wo ist das Problem fertig zu werden?
Potsdam: Bei vielen ist Problem, dass bei Nichtbestehen von Erstsemesterveranstaltungen sich folgende anstauen. Leute belegen anfangs teils zu wenige CP. Irgendwann wird es dann knapp, gerade auch wenn man einmal durchgefallen ist, diese dann noch aufzuholen.
Wer anders: Viele fallen durch Mathe durch. Ist grade am Anfang ein Problem.
Bochum: Gerade die ersten vier Semester ist die Kombi Theo und Mathe schwer unter einen Hut zu bringen, wenn man in einem durchfällt.
Münster: Haben kombinierte Kurse. Dadurch hat man früh Theorie, womit viele zu Beginn überfordert sind.
Köln: Spezialisierung sehr spät. Viele Leute studieren in Teilzeit mit Job nebenher.
Studienberatung drängt nicht auf Regelstudienzeit (weder die offizielle, noch die Fachschaft).
Ilmenau: 5.6% nur in Regelstudienzeit. Im 5ten Semester Industriepraktikum (weil zu lang) ist kaum mit einem direkt anschließenden Bachelorarbeit vereinbar, somit rutscht man schnell ins



7te Semester. Außerdem Veranstaltungen nur alle 2 Semester, was bei einmaligen nicht bestehen alles verrücken kann.

Wer anderes: Sind keine große Uni, sodass Kapazitäten für Praktikum fehlen. Versuche können nur selten nachgeholt werden.

HU: Klausur darf nur einmal im Jahr geschrieben werden, sodass bei nicht bestehen direkt 1 Jahr Pause. Beim Durchfallen im 6ten Semester kommt man somit direkt ins 8te. Somit mehr als die Hälfte über Regelstudienzeit.

Greifswald: Wird viel Wert auf Regelstudienzeit gelegt. Durch den großen Druck hohe Abbrecherquote.

...weiter mit Vorstellungsrunde...

Halle Wittenberg: 50% Hürde für Klausurzulassungen. 3 Klausurversuche(mündliche). Hoffnung auf Einheitlichkeit - nicht so sehr vom Prof abhängen sollte es.

Heidelberg: Im ersten Semester Mathe 50% Zulassungsbedingung plus 2 mal vorrechnen. In Exp.Physik muss 60% richtig sein. In Theo muss nur vorgerechnet werden - dann ist man zugelassen. Keine Anwesenheitspflicht bei Übungen. Erfahrungsgemäß sagen alte Studis, dass 50% am Anfang Sinn macht, in späteren Semestern jedoch nicht mehr.

Erhofft sich vom AK: Würden gerne wissen wie es an anderen Unis läuft.

Ilmenau: Regelungen sind da, wenn auch eigentlich nicht zulässig. 50% muss erreicht werden zur Prüfungszulassung - allerdings wird viel unter der Hand und unkompliziert gehandhabt. Keine Anwesenheitspflicht. In Exp kann das Vorrechnen an Tafel eine Notentendenz am Ende ausmachen. Freiwillige Scheinklausuren, große Abschlussprüfungen am Modulende.

Uni München: Studienordnung ist von 2007, also seit Einführung des Bachelors. Da danach nie überarbeitet, recht unflexibel. Allerdings keine Klausurvoraussetzungen. Nur eine von 4 GOP muss innerhalb der ersten 4 Semester bestanden werden, somit keine Begrenzung der Studiendauer. Dies verlängert das Studium jedoch erfahrungsgemäß nicht/kaum. Keine Anwesenheitspflicht.

Aus Zeitgründen wird Vorstellungsrunde abgekürzt.

Geht nun in angeregte und vielseitige Diskussion über.

Es werden viele Probleme angesprochen. Gesprächsbedarf ist hoch.

Potsdam: Problem: Übungsgestaltung und Bewertung sehr von Übungsleiter abhängig, die Sachen nicht anerkennen.

Uni Oldenburg: Keine Vorrechenpflicht in Übungen, aber Bonuspunkte möglich. Problem: Musterlösungen, nach denen korrigiert wurden, wollten bestimmte Lösungswege, obwohl es weitere richtige gab, die dann als nicht anerkannt wurden.

Frage: Kann man Vorschrift zu einheitlicher Methodenvermittlung einführen?

Antwort aus Köln: Soweit er weiß, ist eine Verpflichtung nicht möglich. Ansprechen der Profs kann aber sinnvoll sein.

Weiter mit Berichten.

Uni Wien: Traditionell Ankreuzsystem wie in Freiburg(siehe oben). Keine Musterlösungen, Vorrechnen müssen alle Studis, allerdings zufällig ausgewählt. Bewertungsgrundlage ist die Art der Präsentation der Lösung, teilweise noch eine kleine Prüfung.

Es kommt ein Verfahrensvorschlag, die Ergebnisse der BaMa-Umfrage zu in die Diskussion mit einfließen zu lassen.

Ein paar der Umfrageergebnisse:

2/3 gaben an: Hausübung mit schriftlicher Korrektur sollte Bestandteil von Übungsaufgaben sein.

Wunsch nach vertiefenden Diskussionen in den Übungen.

Viele wünschen sich Vorrechnen durch Lehrende, etwas weniger als die Hälfte finden Vorrechnen durch Studis auch gut.

Kurzvorträge in Übungen nicht gewünscht.

Bewertung: Übungen sollten durchaus Bestandteil der Modulprüfung sein wünschen sich viele. 1/4 wünscht sich kein Einfließen in die Endnote

Es folgt eine rege Diskussion bezüglich Bonuspunkte durch Übungen oder nicht.

Frage: Ist denn Abschreiben nicht besser als sich gar nicht mit den Aufgaben zu beschäftigen?

4.8. STUDIENFÜHRER

Beitrag: Es wird eh schon abgeschrieben, wegen 50% Hürde. Deswegen wären Bonuspunkte gar nicht schlimm, sondern tatsächlich schön.

Vorschlag: zwangsweise Vorrechnen in Übung und dann eventuelles Aberkennen von Punkten, wenn nicht verstanden trotz vorhandener Lösung, reduziert das Abschreiben stark, bzw. man beschäftigt sich immerhin damit beim Abschreiben.

Beitrag: Abschreiben ist nicht gleich Abschreiben. Stupides Abschreiben oder nachvollziehen und dann hinpinseln. Recherche- und Diskussionsaufgaben verhindern Abschreiben, sind super, sind aber nicht in allen Veranstaltungen sinnvoll. 'Points by effort' bringt auch Punkte, wenn du weit rechnest und dann schreibst warum du nicht mehr weiter kommst.

Erfahrung aus Köln: Bei Lehrräumlern gibt's 'Learning By Teaching' - ältere Studis leiten Übungsgruppen. Klappt super.

Beitrag: Wenn Tutoren auch den Background der Aufgabe abfragen, findet man leicht Leute die abschreiben. Wenn Profs Abschreiber finden wollen, schaffen sie das auch.

...Zeit geht zu Ende

Zusammenfassung

Es gab extrem großen Diskussionsbedarf, sowie eine große Bandbreite an „Problemen“ mit denen die Anwesenden unzufrieden waren.

Eine Anleitung für die ideale Übung zu entwickeln wurde nicht als sinnvoll erachtet, da es nicht DEN richtigen Weg gibt und aus Gründen der Diversität auch mehr als nur eine Methode geben sollte. Außerdem kam bei vielen auch heraus, dass es nicht unbedingt strukturelle, sondern oft eher personenabhängige Probleme sind.

Auch eine Resolution auf dem Gebiet wird schwierig, weil kein allgemeiner Konsens besteht und es zu verschiedene rechtliche Grundlagen an verschiedenen Unis gibt.

Ist der Bedarf vorhanden den bisherigen Stand an der eigenen Uni zu verändern, finden sich viele Ideen und Inspirationen oben.

Ideen:

- Im Wiki Tabelle mit Übersicht anlegen, was an den verschiedenen Hochschulen die Rahmenbedingungen / Gestaltung von Übungen / Praktika sind
- Im Wiki nicht übliche Sonderlösungen als Anregung für Leute, die vor Ort die Studiengänge weiter entwickeln wollen, dokumentieren. Besonders wichtig dabei: Welche Probleme sollen mit den Maßnahmen gelöst werden? Was sind die Erfahrungen? Welche Ansprechpartner*innen gibt es, wenn man davon lernen will?

4.8 Studienführer

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 08:15 Uhr

Ende: 10:05 Uhr

Redeleitung: Fabian Freyer (TUB)

Protokoll: Niklas (Konstanz), Eddie (TUB) übernimmt nach dem Split

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, TU Freiberg, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, LMU München, TU München, Uni Potsdam, Uni Regensburg, Uni Münster jDPG,



Einleitung/Ziel des AK

Hybrid als Folge-AK der ZKK. Arbeit an dem Prototyp des neuen Studienführers und allgemeine Aktualisierung des Wikis.

Protokoll

Der Arbeitskreis wird nach einer kurzen Einführung in die Thematik gesplittet:

- Aktualisierung des laufenden Studienführers
- Arbeit am Prototyp

Aktualisierung des aktueller Studienführers

Aktualisierung im Mediawiki verlief soweit erfolgreich. Problem: Der Admin-Account ist nicht mehr zugänglich um neue Uni-Accounts zu generieren. → Auftrag an TOPF und StaPF diese zu besorgen oder eine Alternative zu finden.

Einbau einer Erinnerungsmail an die Fachschaften, oder Token, da manche Studierenden ausscheiden und Passwörter verloren gehen.

Arbeit am Prototyp des neuen Studienführers

Fabian stellt den aktuellen Prototypen vor. Zur Zeit besteht dieser nur zu Testzwecken und soll nun weiter ausgearbeitet werden. Form und Inhalt wurde in Aachen genauer besprochen und soll heute nochmal aufgefrischt werden. Verschiedene Ansichten als Ergebnis des letzten AKs werden wiederholt kurz vorgestellt.

Kommunikation mit anderen Parteien

Kommunikation mit KIF und KOMA durch StaPF wurde leider nicht aufgebaut. Die Zusammenarbeit mit der KoMA und KIF fiel daher bisher eher mau aus. Evtl. das KomGrem mit Kommunikation zu anderen BuFaTas zu beauftragen.

Neuregelung und/oder allg. Regelung, wie die ZaPF bezüglich Studienführer mit anderen BuFaTas kommuniziert. Im AK MeTaFa soll angesprochen werden, ob dies auch ein Thema für kommende MeTaFa Tagungen sein könnte.

Zusammenarbeit und Kooperation mit Schülern bzw. der Bundes Schülerkonferenz (BSK) sollte angefragt werden. Kommunikation mit dem BSK (Einbindung der Zielgruppe): Sollte so früh wie möglich passieren, da solche Projekt sehr Zeitaufwändig sind. Niklas stellt den Kontakt über Paul (Konstanz) her.

Wir sollten evtl. die Chemiker mit ins Boot holen, da einige Fachschaften auch die Chemie repräsentieren. Die Diskussion hierzu kam zu dem Ergebnis, dass das ggf. erst sinnvoll ist, wenn wir ein vorzeigbares Ergebnis haben.

Zeitliche Entwicklung

Eventuell kann die zeitliche Entwicklung bestimmter Größen festgehalten und angezeigt werden (z.B. Anzahl der Studienanfänger, Parkstudenten, und wie viele davon im Master

4.8. STUDIENFÜHRER

ankommen/sich einschreiben, Anzahl Professoren etc.). Die Diskussion kam zu dem Ergebnis, dass dies nicht unbedingt notwendig ist und nach Umsetzung anderer Projekte eventuell weiter diskutiert werden kann.

Umgang mit langen / ungeeigneten Daten

Admins sollten nicht eingespannt werden, um zu kontrollieren, wie Daten eingegeben werden z.B.: Studierendenanzahl versus Anzahl der Studenten allgemein.

Beim Einfügen neuer Daten sollten die Nutzer selbst nachdenken und handeln.

Lange Erklärungstexte zu Indikatoren sollten auf jeden Fall möglich sein, jedoch die Studienanfänger nicht verwirren. Vorschlag: Bei Langen Passagen den Text gekürzt (bspw. als „Abstract“) anzeigen und dann über ein Menü „Aufklappbar“ machen. Das Kommentarfeld für die Eingabe in der Eingabemaske sollte daher eventuell auf eine bestimmte Zeilenzahl limitiert sein oder zuerst nicht angezeigt werden.

Bei Kommentaren soll evtl. eine Evaluation eingebunden werden, im Beispiel ein Daumen hoch, falls sich der Benutzer mehr/größere Kommentare sich erhofft.

Erstellen eines Leitfadens oder Dokumentation für die Benutzung des Studienführers (Für Benutzer und Betreiber!)

Zum Mitmachen

TOPF Tickettracker: Leute können sich in Diskussion und Projekte einklinken und Aufgaben übernehmen. Link zu dem Tracker für Studienführer wird per Mail rumgeschickt.

Die aktuelle Version des Prototypen ist unter <https://www.github.com/fabianfreyer/Studienfuehrer> zu finden. Technische Umsetzung: Python (Flask) mit SQL-Datenbank als Backend, HTML/Javascript Oberfläche. Die folgenden Unterprojekte sollen umgesetzt werden, dazu fehlt bisher Engagement:

- Wahlomat
- Filter
- Studienverlaufsplan
- Graphische Darstellung (Statistik über mehrere Jahren für die Unis selbst, z.B. Zeitlicher Verlauf von Faktoren)
- Feature-Request aus diesem AK: automatisierte Erinnerungsmails

Zusammenfassung

Aktualisierung im Mediawiki verlief soweit erfolgreich. Es wurden inhaltliche Aspekte des Studienführers sowie der Umgang damit besprochen. Auch auf die Kommunikation mit anderen wurde besonders eingegangen. Es fehlt für die Umsetzung immer noch an Engagement anderer. Für zukünftige Folge-AKs ist es absolut notwendig auch das Protokoll des letzten AKs (ZKK in Aachen) zu lesen.

Fazit: Zeitlicher Verlauf ist evtl. nur bei kleiner Anzahl der Fakten sinnvoll/nützlich. Kommunikation mit dem BSK herstellen, ab wann und wie wir das wollen? Soll so früh wie möglich sein, da Projekt zeitaufwändig evlt. die Zielgruppe in den Prozess einbinden. Niklas



will mit BSK Kontakt herstellen. Man sollte mit BSK zusammenarbeiten, und kein fertiges Produkt präsentieren, sondern deren Feedback einbinden.

4.9 Wissenschaftstheorie im Studium

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 08:10 Uhr
Ende: 09:55 Uhr
Redeleitung: Paddie (Uni Konstanz)
Protokoll: Michael (Uni Münster)

Anwesende Fachschaften:

Humboldt-Uni zu Berlin, Uni Düsseldorf, Uni Halle Uni Kaiserslautern, Uni Kiel, Uni Konstanz, LMU München, Uni Münster, Uni Siegen, Uni Würzburg, Uni Wuppertal,

Einleitung/Ziel des AKs

Bei diesem AK handelt es sich um einen von zahlreichen Folge-AKs eines ursprünglichen Arbeitskreises zum Thema Zivilklausel, die sich mit dem Thema Ethik im Studium und in der Forschung beschäftigen. Dabei ist man zu dem Schluss gelangt, dass Ethik und Wissenschaftstheorie einen Teil des Studiums bilden sollten, es war allerdings zu klären, in welcher Form und in welchem Umfang dies geschehen sollte. Ziel des AKs ist daher die Beantwortung dieser Frage sowie das Abfassen einer Resolution.

Protokoll

Inhaltliche Abgrenzung

Es wird länger darüber diskutiert, was im Rahmen des Arbeitskreises bzw. der Resolution unter „Wissenschaftstheorie“ oder „Ethik“ zu verstehen ist, insbesondere angesichts des Umstandes, dass es hierzu zwei getrennte AKs gibt bzw. geben soll. Hierbei wird insbesondere als problematisch angesehen, dass die Wichtigkeit der Vermittlung der Methodik wissenschaftlichen Arbeitens wohl Konsens ist, anders als bei komplexeren ethischen Fragen. Man einigt sich durch Meinungsbild darauf, sich hierbei auf Wissenschaftsethik sowie auf korrektes wissenschaftliches Vorgehen zu konzentrieren und damit Ethik und Wissenschaftstheorie nicht künstlich zu trennen.

Form der Lehrveranstaltung

Hierzu werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert.

- Am intensivsten behandelt wurde eine mögliche Einbindung in das Praktikum. Der AK ist der Ansicht, dass die Tutoren diesbezüglich geschult werden sollten, um solche Inhalte vermitteln zu können. Ein Teilnehmer gibt zu bedenken, dass dies am besten direkt zu Anfang des Grundpraktikums geschehen sollte, damit die Studenten sich es gar nicht erst falsch angeöhnen. Das Praktikum beginnt allerdings nicht an allen Universitäten im gleichen Semester.
- Man könnte auch ein (Block-)Seminar bzw. ein Kolloquium hierzu anbieten, in dem diese Inhalte vermittelt werden. Ein mögliches Problem ist, dass die eng getakteten

4.9. WISSENSCHAFTSTHEORIE IM STUDIUM

Bachelorstudiengänge dies eventuell nicht zulassen. Ein Vorschlag ist, vielleicht einen Versuch aus dem Grundpraktikum hierfür zu streichen. Ebenfalls könnte man ein Begleitseminar zum Praktikum entsprechend ausbauen, ein solches Begleitseminar gibt es jedoch nicht überall.

- Vielfach wird die Ansicht vertreten, dass die Vermittlung dieser Inhalte möglichst während des gesamten Studiums als kontinuierliche Erinnerung erfolgen sollte. Es kann allerdings trotzdem sinnvoll sein, eine eigene Veranstaltung anzubieten, damit die Inhalte stärker im Fokus liegen.

Es wird als sinnvoll angesehen, dass die Resolution sich auf Inhalte beschränkt und die genaue Form der Einbindung den Hochschulen überlassen wird.

Inhalte

Verschiedene mögliche Inhalte einer solchen Veranstaltung wurden diskutiert. Es wurde jeweils darüber abgestimmt, ob dieser Inhalt verpflichtender oder optionaler Teil des Studiums sein sollte.

- Die von der KFP beschlossenen Studienziele aus dem Bereich „Gute Wissenschaftliche Praxis“(etwa geistiges Eigentum, Umgang mit Messdaten, externe Einflüsse etc). Der gesamte AK möchte, dass dies obligatorischer Inhalt wird, auch mit Blick darauf, dass dies die Richtlinien sind, anhand derer Qualifikationsarbeiten bewertet werden.
- Die Frage, was Theorie ist, wie Verifikation und Falsifikation funktioniert und welche Grenzen Theorien haben. Bis auf 4 Teilnehmer sind alle der Ansicht, dass auch dies obligatorisch sein sollte.
- Der Umgang mit Nullergebnissen. Auch dies soll obligatorischer Inhalt sein, man könnte allerdings den entsprechenden AK abwarten.
- Das Thema „Technikfolgenabschätzung“(also mögliche Folgen der wissenschaftlichen Arbeit). Dies wird vom AK eher als optionales Thema angesehen.
- Der Umgang mit Messergebnissen, insbesondere der Umstand, dass auch missglückte Messungen nicht verschwiegen werden dürfen (hierzu gibt es eine längere Debatte bezüglich der Frage, ob dies im Praktikum der Fall ist oder sein sollte). (vlg. KFP)
- Fehlerrechnung ist an einigen Unis Teil des Curriculums, allerdings in sehr knapper Form. Der gesamte AK ist der Ansicht, dass Fehlerrechnung verpflichtend unterrichtet werden sollte.
- Der Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Hierbei kann zum einen behandelt werden, wie man korrekt zitiert und geistiges Eigentum beachtet (vgl. KFP), zum anderen kann die Fähigkeit zur Bewertung und Einschätzung der (mangelnden) Qualität von genutzter Literatur. Bei letzterem sind die Meinungen allerdings geteilt. Es wird zu Bedenken gegeben, dass man dies während des Studiums automatisch lerne. Man einigt sich darauf, dies in das Resümee aufzunehmen.
- Die Kommunikation von Forschungsergebnissen, sowohl innerhalb der *Scientific Community* als auch gegenüber Laien. Dies würde sich eher als optionaler Teil anbieten.
- Die Geschichte der Physik sowie die Bioethik würden sich als Fallbeispiele anbieten. Beides ist allerdings zu speziell, um offizieller Bestandteil des Curriculums zu werden.

Exemplarisch wird Thomas Raydons Einführung in die Wissenschaftsethik benannt, welche sich



zum Beispiel mit der Wertfreiheit von Daten, der guten Praxis sowie der Verantwortung des Wissenschaftlers befasst.

Zusammenfassung

Wissenschaftstheorie, insbesondere Wissenschaftsethik, sollte nach Ansicht des AKs verpflichtender Bestandteil des Physikstudiums sein. Hierzu wird eine Resolution verfasst werden. Zum Abfassen trifft man sich vor dem Zwischenplenum in dem Raum, wo auch der Arbeitskreis stattgefunden hat.

4.10 Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 08:11 Uhr
Ende: 10:00 Uhr
Redeleitung: Jörg (FUB)
Protokoll: Tobi (Düsseldorf)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Kassel, Uni Konstanz, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Es steht eine Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes an. Diese hat zwar einige sinnvolle Änderungen, jedoch ist §6 eher Problematisch.

„Befristete Arbeitsverträge zur Erbringung wissenschaftlicher oder künstlerischer Hilfstätigkeiten mit Studierenden, die an einer deutschen Hochschule für ein Studium, das zu einem ersten oder einem weiteren berufsqualifizierenden Abschluss führt, eingeschrieben sind, sind bis zur Dauer von insgesamt vier Jahren zulässig. Innerhalb der zulässigen Befristungsdauer sind auch Verlängerungen eines befristeten Arbeitsvertrages möglich.“

Da schon mal die Regelstudienzeit Ba+Ma bei 5 Jahren ist und auch nicht jeder in Regelstudienzeit durch kommt.

Der Bundesrat hat eine Empfehlung auf 6 Jahre an die Bundesregierung geschickt. Diese will ihm womöglich folgen.

- Information über den Ist-Stand (Das Gesetzesverfahren ist ja gerade am laufen)
- Meinungsbildung ob die ZaPF das für Problematisch hält
- Wenn ja, dann wäre eine Resolution am sinnvollsten → Empfänger der Resolution wäre der Bundestag.

Protokoll

Es wird erklärt worum es geht. Insbesondere wird auf folgende Aspekte eingegangen:

- Die neue Gruppe „Wissenschaftliche Mitarbeiter die weder Bachelor noch Master haben“ mit den maximal 4 Jahren

4.10. NOVELLE DES WISSENSCHAFTSZEITVERTRAGSGESETZES

- Das Problem dass die Allgemeine Tarifsperrre des WissZeitVG dann auch auf Studenten Angewandt wird. Das würde z.B. den Studentischen Tarifvertrag in Berlin betreffen.

Wir definieren was wir mit dem AK Machen möchten:

Resolution ist gewünscht

Die Resolution möge sich um folgendes kümmern:

- Wir wollen die 4 Jahre weg haben (Ziel ist hier keine Zeitbegrenzung) Insbesondere nicht auf die 6+6 Jahre „Vor Abschluss des Masters ist Egal“
- Tarifverträge sollen Möglich sein! Auch für komplette Gruppen.
- Befristungszeiten von Arbeitsverträgen an Drittmittellaufzeiten.
- Befristungszeiten von Arbeitsverträgen in Zeiträume in denen die Qualifikation (z.B. Promotion) erreicht werden kann
- Klare Definition was eine zu erreichende Qualifikation ist
- Mehr Feste Stellen!
- Feste Stellen für Daueraufgaben
- Anrechnung der Elternzeit für Studierende mit Kind

Wir erstellen in kleineren Gruppen Teile der Resolution bis zum Ende des AKs.

Die ZaPF begrüßt die Novelierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes. Leider ist der Entwurf nicht weitgehend genug. Wir sehen daher Besserungsbedarf Insbesondere in folgenden Punkten:

- Begrenzung der Befristungszeit vor erreichen eines Studienabschlusses -TM (Tobi)
- Laufzeit von Arbeitszeiten auf Laufzeit von Drittmitteln (Jörg)
- Die fehlende Definition von Qualifikationszeiträumen (Promotionsphase?/Habilitationsphase?)(Jörg)
- Laufzeit von Verträgen sollte sich an Qualifikationszeiträume halten. (Jörg)
- Tarifvertrag (Jan)
- Anrechnung der Elternzeit für Studierende mit Kind (Jan)
- Mehr Feste Stellen! (Jörg)
- Feste Stellen für Daueraufgaben (Jörg)

Die Kleingruppen haben Entwürfe bis zum Ende des AK erstellt. Diese werden in einem Pad gesammelt und der Resolutionsentwurf wird im Zwischenplenum angesprochen werden. Die Reso selbst wird von Jörg und Tobi nach dem FS-Freundschaften AK bearbeitet (werden)².

²Behauptet Jörg.



4.11 Flüchtlinge an Hochschulen

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 08:00 Uhr
Ende: 10:00 Uhr
Redeleitung: Timo Falck (RWTH Aachen)
Protokoll: Adrian Hauffe-Waschbüsch (RWTH Aachen)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bonn, TU Chemnitz, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, TU Freiberg, Karlsruhe Institut für Technologie, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni München, Uni Münster, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wuppertal, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

In Deutschland gibt es derzeit viele Flüchtlinge, davon auch viele mit Hochschulzugangsberechtigung/angefangenem Hochschulstudium. Wir möchten uns darüber unterhalten, was der Standard seinen sollte, wie die Flüchtlinge an Hochschulen gehandhabt werden sollen. Dazu soll eine Resolution erarbeitet werden.

Rechtslage

Ohne Gewähr: Flüchtlinge können sich nur einschreiben, wenn sie Bleiberecht erhalten (als Flüchtlinge von der UN anerkannt oder Asylantrag genehmigt). Außerdem muss man ein Einkommen von mindestens 680 € im Monat nachweisen, durch Arbeit/BaFöG (erst nach längerem Aufenthalt möglich) oder durch Stipendien.

Es unterscheidet sich nach Land, ob die Hochschulen auch Flüchtlinge ohne fertig bearbeiteten Asylantrag (kann zum Teil Jahre dauern) aufnimmt. Daher wird oft Gasthörerschaft angeboten, bei man aber oft keine Prüfungen ablegen kann.

Beispiel Kiron

Es gib ein Projekt in Berlin in Kooperation mit Partneruniversitäten, bei der sich jeder Flüchtling in online Kurse eintragen kann und so 2 Jahre studieren. Die online Kurse sind in vielen Sprachen (mit Untertiteln) vorhanden. Sobald der Asylantrag genehmigt und eine Hochschulzugangsberechtigung eingereicht wurde werden die Leistungen von online Kurs angerechnet. Dies könnte man der eigenen Hochschule vorschlagen dort Partner zu werden.

Diskussion

Würzburg: Lösungen für die Sprachbarriere müssen gefunden werde.

Duisburg/Dresden: Für Flüchtlinge entfällt die Gasthörer-Gebühr

TUM: Es gibt ein Buddy-Programm zur Verbesserung der Integration.

TUB: TUB errichtet Programm für Flüchtlinge, gerne werden dadurch Flüchtlinge gesondert behandelt, dadurch ist die Integration schwieriger

Freiberg: In Sachsen gibt es bedenken, dass einige deutschen Studierenden und Professoren die Flüchtlinge nicht akzeptieren

4.11. FLÜCHTLINGE AN HOCHSCHULEN

Münster: Man sollte sich nicht von kleinen Gruppen hindern lassen, durch den Kontakt mit Flüchtlingen werden auch Vorurteile abgebaut.

Aachen: Abschlüsse von Flüchtigen Syrern: 17% Gymnasial, 13% Hochschulabschluss

Abschlüsse müssen aber anerkannt/nachqualifiziert werden

Wuppertal: Bei Mangelberufen ist die Anerkennung sehr schnell.

Köln: Öffentlichkeitswirksamkeit ist wichtig für den Erfolg der Projekte. In NRW gibt es Studiengebühren für Weiterbildungen und Ausländer, für Sprachkurse werden die Gebühren erlassen, wenn man den richtigen Status inne hält.

RWTH: Generell ist die Finanzierung ein Problem

Wuppertal: Der Staat ist nicht besonders zahlungsfreudig.

Potsdam: Wie sieht es aus mit dem Zugang zu den Sportprogrammen der Hochschulen?

Wuppertal/Siegen: Wenn an der Hochschule alles auf Englisch gehalten wird, kann es passieren, dass die Ausländer kein Deutsch lernen, da es nicht nötig ist.

Oldenburg: Es gibt einen Studiengang, der auf Englisch startet und immer mehr Deutsch wird mit verpflichtenden Deutschkursen für Ausländer

Wuppertal: Es ist ein Widerspruch, dass wir deutsche Sprachkurse fordern und ein englisches Studium

Oldenburg/HUB: Kurzfristig ist es wichtig, dass es englische Angebote gibt, um überhaupt Verständigung zu ermöglichen.

Forderung für Mindeststandards

Zugang zu Bildungsressourcen und Infrastruktur

Zugang zu Sprachkursen

Prüfungsleistungen ablegen

Öffentlichkeitswirksamkeit

Finanzielle Situation klären

Zusammenarbeit mit der KoMa

Die KoMa hat eine Resolution allgemein gegen Fremdenfeindlichkeit verfasst. Eine Großteil der der AK Teilnehmer würde es unterstützen sich der KoMa anzuschließen, sollte die KoMa heute Abend die Resolution verabschieden. Wir melden der KoMa zurück, das Wort Flüchtlings „Krise“ zur ersetzen zum Beispiel durch „aktuell politische Situation“ zu ersetzen.

Adressaten

KFP, DPG, MeTaFa, KMK, HRK, Regierungspräsidenten, LandesASTentreffen, BuFaTa Chemie

Zusammenfassung

Aus dem AK wurde eine Resolution erstellt, die sich für die Verbesserung der Möglichkeiten für Flüchtlinge an deutschen Hochschulen ausspricht.



4.12 Frauenquote (HZG NRW)

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 10:35 Uhr
Ende: 11:50 Uhr
Redeleitung: Adriana (WWU Münster)
Protokoll: Benni (Siegen)

Anwesende Fachschaften:

Uni Bielefeld, TU Dortmund, TU Freiberg, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, Uni Münster, Uni Siegen, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Ziel war die Überarbeitung der Resolution die in Aachen geschrieben worden ist. Konkret sollte die Argumentation klarer sortiert werden etc.

Protokoll

- Die grundlegende Gesetzeslage in NRW wurde erläutert.
- Es ging direkt an die Arbeit an der Resolution.

Zusammenfassung

Das Ergebnis ergibt sich in der Resolution die auf dem Endplenum der Winter-ZaPF in Frankfurt besprochen wird.

Entwurf: Resolution Frauenquote

Adressaten

Diese Resolution richtet sich an das Kultusministerium NRW und die bildungspolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen NRW.

Motivation

Diese Resolution orientiert sich an dem §11c des Hochschulzukunftsgesetzes NRW (HZG).

Die Intention dieses Paragraphen ist die geschlechtergerechte Besetzung von akademischen Gremien wie Senat, Fakultätsrat und Berufungskommission.

Dem Ziel einer geschlechtergerechten Verteilung stehen wir positiv gegenüber, kritisieren jedoch die im HZG genannten Regelungen. Sie sind unseres Erachtens nicht nur nicht zielführend, sondern sogar schädlich.

Resolution

Die ZaPF fordert hiermit die Änderung des Paragraphen 11c des Hochschulzukunftsgesetzes in NRW, um Geschlechterparität – wie sie bereits für die Hochschullehrenden geregelt wird – auch für alle anderen Statusgruppen einzuführen. Außerdem sollte sich das Gesetz nicht nur auf benachteiligte Frauen beziehen, da auch Fachbereiche mit unterrepräsentierten Männern existieren.

Begründung

Das Ziel des genannten Paragraphen ist die Gleichstellung der Geschlechter in akademischen Gremien. Versucht wird dies über die absolute Geschlechterparität umzusetzen.

Dieser Ansatz kann Probleme verursachen, da er im Widerspruch zur freien Entfaltung der einzelnen Person stehen kann. Insbesondere sehen wir einen Konflikt zwischen dem auf Angehörigen der Minderheit lastenden Druck ein hochschulpolitisches Amt auszuüben und dem Fortschritt des Studiums, der Forschung oder dem Lehrauftrag. Besonders gilt dies für Fächer mit deutlicher Überrepräsentation eines Geschlechtes.

Die geschlechtliche Minderheit kann durch diese Regelungen auf Grund von überproportionaler Mehrarbeit beeinträchtigt werden und sich bevormundet fühlen. Im Gegensatz dazu fühlt sich die jeweils andere Partei benachteiligt, da sie unteranteilig Vertreter stellt.

Bekanntlich engagieren sich nur bis zu 10% aller beteiligten Personen aktiv in einem Gremium. So könnte selbst eine große Physik-Fakultät – mit beispielsweise 41 Dozenten und neun Dozentinnen – einer Frau alleine die Arbeit in mehreren Gremien aufbürden.

Unter Umständen wird die aktive Partizipation in Gremien den Interessierten mit der Begründung untersagt, dass sie nicht dem gewünschten Geschlecht angehören. Im selben Zuge werden weniger motivierte Personen in ein Gremium entsandt. Dieser Sachverhalt fördert nicht die Effizienz und Zuverlässigkeit der akademischen Selbstverwaltung.

Eine mögliche Lösung für die obigen Problem wäre, die Besetzung nicht nach Parität sondern nach Verhältnissen zu bestimmen. Aus jeder Statusgruppe sollten die Anteile der Vertreterinnen und Vertreter, entsprechend der tatsächlichen Verhältnisse der Mitglieder der Statusgruppe, bestimmt werden, wie es bereits ausschließlich für die Hochschullehrenden möglich ist. Denn für die Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer gilt ein Anteil von Frauen, der der tatsächlichen Frauenquote entspricht, als geschlechterparatisch, falls alle andere Gruppen im Gremium vollparatisch vertreten sind. Andere Statusgruppen haben diese Möglichkeit nicht und müssen in jedem Fall die Vollparität erfüllen.

Dieses unterschiedliche Verständnis der im Gesetz angesprochenen „Geschlechterparität“ steht in keinerlei Einklang mit der Intention von Gremienarbeit auf Augenhöhe zwischen den Statusgruppen.

Da für das Aufstellen der Wahllisten die selben Regelungen gelten, treten obige Probleme dort analog auf.

Generell ist es wichtig zu beachten, dass keine Gruppe unbegründete Privilegien oder Zusatzlasten bekommen sollte. Vielmehr erachten wir eine Geschlechterquote für sinnvoller als eine Frauenquote.

Gleichstellung ist ein wichtiges Thema und ihre Einrichtung eine der zentralen Aufgaben der kommenden Jahre. Allerdings ist auf Grund der oben geführten Argumentation die im HZG verwendete Methode der Parität nicht sinnvoll.



4.13 Barrierefreies Studieren

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 10:32 Uhr
Ende: 12:00 Uhr
Redeleitung: Paula Weber(Düsseldorf)
Protokoll: Lina Vandré (Uni Siegen)

Anwesende Fachschaften:

HU Berlin, TU Braunschweig, TU Darmstadt, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Heidelberg, KIT, LMU München, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Wuppertal, Uni Würzburg,

Einleitung/Ziel des AK

Folgende Fragen sollen diskutiert werden:

- Wie kann die Fachschaft Studenten mit Behinderung helfen?
- Woher bekommt man Informationen über Nachteilsausgleiche
- Wie kann man Menschen mit Behinderung ansprechen?
- Welche Angebote gibt es an den Verschiedenen Universitäten?

Ziel des AK ist eine Handreichung zu erstellen in der die ZaPF Empfehlungen gibt wie Fachschaften Menschen mit Behinderung unterstützen können.

Protokoll

Allgemeines Nachteilsausgleich steht im GG
Nachteilsausgleich kann z.B. mehr Zeit für eine Klausur sein.

Woher bekommt man Informationen über Nachteilsausgleiche?

- Menschen, die offensichtlich einen Nachteilsausgleich bekommen, melden sich meist bei den entsprechenden Stellen. Es sollten aber gerade auch diejenigen über Angebote informiert werden, die nicht wissen, dass sie Hilfe in Anspruch nehmen könnten.

Hinweis auf chronische und psychische Krankheiten, Bsp. Legasthenie, Stottern

- Möglichkeiten zu Informieren:
 - Verantwortliche zum Ersti-Vortrag einladen (im Rahmen der Erst einführungsveranstaltungen)
 - Einen Flyer verteilen (Erstitüten, Erstimappen etc.)
 - Die Fachschaft sollte wissen, wohin sie bei Anfragen verweist
 - Im Fachschaftsraum sollte es eine Auflistung aller Beratungsstellen geben.

Wie kann die Fachschaft Studenten mit Behinderung helfen?

- Was tun, wenn Professor nicht mitmacht?

Mit Beratungsstelle oder offizieller Stelle reden, damit der Professor Druck bekommt.

4.13. BARRIEREFREIES STUDIEREN

- Wir haben die Verantwortung die Leute zur Beratungsstelle zu schicken, weil die Beratungsstelle besser Bescheid weiß als wir.

Wie kann man Menschen mit Behinderung ansprechen?

Welche Angebote gibt es an den verschiedenen Universitäten?

- Würzburg:
 - Anlaufstelle: KIS, wenn man nach sucht
 - Info bei der ESE
 - unkompliziert und sehr hilfreich
 - kein Problem bei Dozenten
- Düsseldorf: Bei Anlaufstelle längeres Gespräch mit Regelung am Ende
- KIT:
 - Hat Zentrum für Sehbehinderte, daher größeren Anteil
 - Übungszettel werden "übersetzt"
 - Barrierefreiheit nicht so gut
- Dresden:
 - Es gibt keine allgemeine Regelung, alles wird einzeln mit den Professoren verhandelt
 - Antwort: allgemeine Regelung schwierig, weil Einzelfälle
 - Düsseldorf: es gibt einen Beauftragten, der im Gespräch das Maß des Nachteilsausgleiches festlegt und einen Leitfaden (im ZaPF-Wiki verlinkt)
 - Regelung liegt dann Prüfungsaamt vor, Studentin entscheidet, wo sie Unterstützung einfordern möchte und wo nicht, da dies auch fachspezifisch sein kann
 - Trotz Anlaufstelle und Beratung muss mit den Professoren abgesprochen werden, wie der gewünschte Ausgleich verwirklicht werden kann
- Regensburg:
 - Anlaufstelle stellt sich Anfang des Semesters vor und zählt die Zielgruppen auf
 - wird gut angenommen
 - AStA hat barrierefreien Lageplan erstellt

Problem an mehreren Unis: Behindertenparkplätze werden oft zugeparkt → Tipp: Abschleppdienst in der Nähe

Zusammenfassung

Empfehlung an Fachschaften:

- Möglichkeiten kommunizieren
- Beratungsstelle nach Flyern fragen, wo u.a. drauf steht, dass auch Menschen mit chronischer Krankheit und Menschen mit Teilleistungsstörungen und sonstigen Studienbeeinträchtigungen Unterstützung zur Bewältigung des Studiums in Form von Nachteilsausgleich bekommen.
- Beispiele wie Lese-Rechtschreib-Schwäche, ADHS oder Stottern nennen, damit man eine Vorstellung bekommt, wer zur Zielgruppe gehört.



Flyer an Erstis verteilen

Beraterin zum Ersti-Vortrag einladen

- Fachschaft sollte eine Beratungsstellen-Liste erstellen, auf die man zugreifen kann und auf der man sieht, wohin man verweisen kann.

4.14 Zivilklausel

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 10:30 Uhr

Ende: 12:30 Uhr

Redeleitung: Stefan (Köln)

Protokoll: Jan (Köln)

Anwesende Fachschaften:

HU Berlin, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Darmstadt, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, TU Ilmenau, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni Leipzig, Uni München, Uni Siegen, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Austausch-/Diskussions-AK zum Thema Zivilklausel.

Leitfrage: Was heißt die Zivilklausel für den Alltag/das Physikstudium?

Protokoll

Vorstellung und Stand vor Ort

Kurze Vorstellungsrunde mit Berichten zu den Fragen „Was ist an Eurer Hochschule der Stand?“, „Wie viel hattet Ihr persönlich damit zu tun?“:

- Konstanz: seit 1991 Zivilklausel. Es existiert ein AStA-Referat dazu. Haben jedoch trotz Klausel Kooperation mit Rüstungskonzern
- Leipzig: Keine Zivilklausel. Steht aber immer wieder zur Diskussion. Daher besteht Interesse daran, wie man so etwas formuliert.
- Dresden: Keine Klausel
- Siegen: AStA hat eine Zivilklausel weit vorangetrieben. Fachschaft Physik steht nicht wirklich dahinter, weil Befürchtung, diese die Grundlagenforschung stören.
- LMU: Keine Zivilklausel. Würde gerne Ideen dazu haben, weil noch unentschlossen was man davon halten soll
- Bremen: Seit '86 Zivilklausel als eine der ersten Unis, im Nachhinein nochmal bestätigt. U.a. schonmal zum Einsatz/zur Diskussion gekommen bei Professur, die von einem Satellitenhersteller gesponsert wurde. Es kam auch schon zu übertriebene Vorfällen
- TU Ilmenau: Haben Zivilklausel.
- HU Berlin: Keine Zivilklausel soweit bekannt.

4.14. ZIVILKLAUSEL

- Würzburg: Keine Zivilklausel. Wird immer wieder angestrebt.
- Bonn: Zivilklausel wie der Rest von NRW. Fachschaft Physik etwas skeptisch, aus Gründen wie Siegen.
- Darmstadt: Noch keine Zivilklausel. Kamen überein keine Klausel bezüglich Firmenkooperationen zu machen, sondern eine dem Frieden zuträgliche
- Duisburg-Essen: Klausel vorhanden, aber Status und Umsetzung Anwesenden nicht klar.

Input: Was bisher geschah

von Stefan (Uni Köln):

Historie:

entstanden als Auflage der Alliierten: Verbot von Rüstungsforschung im entmilitarisierten Berlin und für Kernforschungszentren. Zusätzliche Zivilklauseln werden als Selbstverpflichtungen von Hochschulen beschlossen in den 80ern im Rahmen der Diskussion um NATO-Doppelbeschluss, Anfang der 90er im Rahmen der Konversionsdebatte nach der Wende, seit 2009 (Bildungsstreik, Zusammenlegung Kernforschungszentrum Karlsruhe (mit Zivilklausel) und Hochschule Karlsruhe (mit Rüstungsforschung) zum KIT).

Bei der damaligen Debatte gab es folgende Hauptprobleme/Diskussionspunkte:

- Dual-Use: aus Grundlagenforschung kann beides, militärisches und ziviles, entstehen. Stehen Zivilklauseln Grundlagenforschung im Weg?
aktueller Stand der Diskussion: „Alles Denkbare wird einmal gedacht“ (Dürrenmatt, Die Physiker) Deshalb kommt es weniger darauf an, wie Forschungsergebnisse prinzipiell eingesetzt werden können, als darauf, mit wem man zusammen arbeitet: Problematischer als „gefährlichen“ Fragen nach zu gehen, ist es, relevante Fragen auszusparen, weil die Ergebnisse Bündnispartnern nicht passen könnten. Denn wer sollte sonst gegen Kriegsinteressen aufklären, wenn nicht die Hochschulen?
- Wie versteht man die im Grundgesetz genannte „Freiheit der Lehre und Forschung“?
Dazu Linie 1: Jeder Einzelne macht das was er für richtig und verantwortlich hält.
Linie 2: Als Individuum kann man der Verantwortung nicht gerecht werden. Muss also im Austausch geschehen. Artikel zur Kontroverse „Verantwortung versus Freiheit der Wissenschaft“:
http://pf.pic-develop.de/index_nds201402_onlineplus.html#/8
- Civil versus friedlich: Humanitärer Einsatz mag friedlich sein, ist aber nicht zivil. Stand der Diskussion: Die Hochschulen müssen auch zur gesellschaftlichen Kontroverse beitragen, inwiefern Militäreinsätze zu Frieden beitragen. Dementsprechend ist diese Kontroverse an den Hochschulen zu führen und kann nicht im Vorfeld durch „wasserdichte“ Wortwahl entschieden werden.
- Verbot versus Aufgabe. Formulierung:
Unter anderem im NRW-Hochschulgesetz findet sich inzwischen eine Zivil-/Friedensklausel der Form: „Die Hochschulen entwickeln ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt. Sie sind friedlichen Zielen verpflichtet und kommen ihrer besonderen Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen nach.“ (Hochschulgesetz NRW, §3(6), seit 2014) Manche NRW-Hochschulen regeln in ihren Grundordnungen darüber hinaus zusätzlich ein Verbot von Militärforschung / Zusammenarbeit mit Militär und Rüstungsindustrie.
Von manchen als Luschen-Klausel gesehen, weil man nichts explizit verbieten kann.
Andere Sichtweise: Verbote verhindern nur die Exzesse, betreffen nur wenige, verhindern Schlimmes. Aufgabenbestimmungen betreffen alle: Ermutigung, zum Beispiel als Kontra



zu Exzellenz-Gedöns, humanistische Anliegen ernst zu nehmen. Z.B. Maßstab für Lehrberichte etc.

Literatur: <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?dossierID=082>

Zwischenfrage:

Gibt es in Köln ein Gremium zur Zivilklausel? Wer entscheidet/kümmert sich?

Antwort: Es existiert nicht. Zivilklausel soll Querschnittsaufgabe sein und nicht einzelnen zugeschrieben werden. Noch nicht zu Ende diskutiert.

Beispiele für so etwas mit sehr langer Tradition gibt es aber an der TU Berlin

Diskussion

An der NRW-Zivilklausel soll exemplarisch diskutiert werden, was es denn für die Physik in Lehre und Forschung bedeutet Nachhaltigkeit, Frieden und Demokratie beizutragen.

Es wurde sich auf das Vorgehen geeinigt, vorerst Thesen vorzutragen und dann zu diskutieren.

1.These: Zentrale Aufgabe der Naturwissenschaften ist derzeit Aufklärung

- über nicht ergriffene Möglichkeiten (z.B. Technologien die aber nicht genutzt werden)
- gegen Lügen und Falschdarstellungen
- gegen Esoterik

Sie tritt angesichts der Produktion neuen Wissens zu sehr in den Hintergrund.

2. These: Es gibt keine „Grundlagenforschung“, deren künftige Bedeutung nicht von Anfang an abschätzbar wäre. Vor allem ist das Pochen auf der Zweckfreiheit von Grundlagenforschung Rechtfertigung, um nicht die Verantwortung für Technikfolgenabschätzung zu Übernehmen.

Siehe auch Artikel in SDS Denkschrift

An Technikfolgenbestimmung (nicht nur Abschätzung arbeitet derzeit vor allem das IANUS-Institut in Darmstadt: <http://www.ianus.tu-darmstadt.de/home/index.de.jsp>)

3. These: Wissenschaft ist kulturbildend. Aufgabe der Physik ist u.a. zu Rationalität für Jedermann/-frau gegen Geniekult und Expertokratismus beizutragen.

4. These: Gesellschaftliche Wissenschaftsgeschichte: Soweit sich überhaupt von Physiker*innen mit der Geschichte ihres Faches befasst wird, dann wird die Verbindung zur gesamtgesellschaftlichen Geschichte wenig berücksichtigt. Dabei war gerade die Physik immer politisch umstritten und viele Physiker*innen waren politisch sehr aktiv.

5. These: Auch Physiker*innen sind Menschen, die ein Interesse an Frieden und einer humanen Entwicklung der Welt haben. Dementsprechend sollte man eigenen Ambitionen (u.a. im Studium) mehr Bedeutung beimessen.

Die These 2 war umstritten, allen anderen Thesen wurde weitgehend zugestimmt.

Mögliche Konkrete Folgerungen, welche im Laufe der Diskussion aufkamen (als genannte Ideen ohne Bewertung und Reihenfolge):

- Bewussteres Studieren als Folge von These 5.
- Eine Ringvorlesung, wie sie z.B. in Köln existiert, in der sich die Arbeitsgruppen vorstellen, gibt Überblick und Orientierung. Dies erleichtert eigenständiges, bewusstes Studieren, im Gegensatz zum sturen Abarbeitens des Studienplans.
- An der LMU gibt es ein Professorencafe, wo man privat bei Glühwein als Studi mit Professoren quatschen kann.

Es gibt Einwände bezüglich These 5 im Hinblick auf den Werdegang von Professor*innen. Es wird bezweifelt, dass die meisten Professor*innen tatsächlich nur aufgrund ihrer eigenen Ambitionen ihren Werdegang beschritten, sondern viel eher weil viele vermutlich nur „reingerutscht“ sind und nicht übertriebene Idealisten sind. Einfach nur mal vom Prof als

4.15. METAFA

Anekdote hören, warum er das tut, was er gerade tut, wird nicht als zielführend erachtet, um zu entsprechenden Inspirationen zu kommen.

Weitere Ideen: Es könnten vermehrt populärwissenschaftliche Vorträge an Unis für alle frei zugänglich gehalten werden. Profs können angesprochen werden, Vorträge oder Veranstaltungen zu Themen zu halten, die die Zivilklausel betreffen, z.B. gesellschaftliche Verantwortung, Technikfolgenbestimmung, Wissenschaftsgeschichte. Fachschaften können mit ihrem Studierenden Diskussionsabende veranstalten, an denen z.B. die Zivilklausel diskutiert werden kann, um sie und ihre möglichen Auswirkungen mehr ins Bewusstsein der Studenten zu rufen. Ideen zur öffentlichen Kommunikation: Wenn Profs an die Öffentlichkeit gehen sollten sie sensibilisiert werden, wie das gesagte ankommt. Grade unverständlicher Wissenschaftlicher Kram befiebert z.B. Verschwörungstheoretiker. Wissenschaftliche Sachverhalte sollte allgemeinverständlich kommuniziert werden.

Beispiele für populärwissenschaftliche Vorträge aus Siegen: Professorin hat alle eingeladen öffentlich Vorträge zu halten.

Idee: Aufgrund der Schlussfolgerungen aus der Zivilklausel können auch Vorschläge für (z.B. inhaltliche) Änderungen in Übungen und Vorlesungen in Gremien begründet werden.

Zusammenfassung

Es war eine etwas müde aber am Ende doch spannende Diskussion, die das Thema Militär ganz außen vor gelassen hat und sich auf die zivilen Aspekte der Zivilklausel beschränkte. In anderen Worten haben wir darüber geredet, was man schönes aus einer Zivilklausel machen kann.

Vor allem wurden viele Ideen diskutiert, inwiefern Physik zu Demokratie beitragen kann (und ein bisschen zu Nachhaltigkeit); die Frage nach dem Beitrag zu Frieden wurde wenig beantwortet. Zwar gibt es Vorbilder wie die Aufklärung von Physikern in den 80er Jahren, dass die Pershing-Raketen das, wozu sie vorgeblich da waren, gar nicht erfüllen können, und mithin ihre Legitimation eine Lüge sein musste etc. Ein aktueller Beitrag wurde aber nicht klar. Dem soll noch genauer nachgegangen werden.

Folge AK ist gewünscht: Wir wollen Empfehlungen erarbeiten zu:

1. Aufklärung als Aufgabe der Physik — Sensibilisierung für Öffentlichkeitsarbeit (siehe oben)
2. Beitrag der Physik zu Frieden. Was/Wie kann Physik zu friedlicher Gesellschaftsentwicklung beitragen.

4.15 MeTaFa

Protokoll: vom 21.11.2015
Beginn: 10:37 Uhr
Ende: 11:18 Uhr
Redeleitung: Christian (Uni Oldenburg)
Protokoll: Karola (Uni Potsdam)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bonn, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Heidelberg, Uni Konstanz, Uni Oldenburg, Uni Potsdam, Uni Wien

Anwesende BuFaTa's

- ZaPF
- KIF
- KoMa



- GAP (Geophysikalisches Aktionsprogramm)

Einleitung/Ziel des AK

In diesem Arbeitskreis soll KURZ die Funktion und Idee hinter der sogenannten Meta-Tagung der Bundesfachschaftentagungen (kurz MeTaFa) erklärt und über gemeinsame Themen diskutiert werden. Schwerpunkt soll der Bericht der MeTaFa - Tagung aus Braunschweig sein. Die Idee der MeTaFa ist durch einen aktiven StAPF entstanden. Dieser ist durch Deutschland gefahren um sich andere BuFaTa's anzuschauen und zu helfen. Die MeTaFa soll als Austauschplattform zwischen den einzelnen Fachschaften fungieren. Die Tagung soll dem FZS keine Konkurrenz machen, sondern das Wissen der Fachschaften sammeln und teilen. Es gab eine gemeinsame Resolution zum CHE, leider ist diese nicht sehr optimal gelaufen. Es wurde nur inhaltlich abgestimmt

Protokoll

Vorstellung der Ergebnisse MeTaFa-Treffen in Braunschweig

- Protokoll siehe <http://metafa.pad.spline.de/7> (PW:73)
- nächste MeTaFa in Bielefeld, in den ersten Märzwochen (2 Monate vor Christi Himmelfahrt)
- Aachen hostet das MeTaFa-Wiki (Link noch nicht offiziell), hier können z.B. auch die Termine der BuFaTa's eingeschrieben werden

Frage von Konstanz zum Selbstverständnis der MeTaFa

- MeTaFa sieht sich als Sammelstelle von Infos, die einzelne BuFaTa's schon gesammelt haben
- wollen nicht so viel neu diskutieren und z.B. Resolutionen veröffentlichen, sondern einfach zusammen tragen
- gemeinsame Themen sind interessant, aber oft schwierig eine Meinung zu finden und etwas zu beschließen

Wie bekommen wir mehr FS in die MeTaFa?

- Hauptproblem: vielleicht haben viele Leute nach der BuFaTa genug und wollen nicht noch eine Ebene höher gehen; Sinn und Zeit nicht im Gleichgewicht; besser eine Homepage machen, bei der man die Infos oder Resolutionen durchlesen kann
- Konstanz: Austragungsort von Physik, Sport, Philo
- mehr eine redaktionelle Arbeit, als noch inhaltliche Sachen; wir haben den StAPF, der ab und zu mal auf die Infos drauf gucken kann
- Aachen: wenn MeTaFa in der Stadt ist, die Fachschaften hin schicken; gar nicht als Vertreter der BuFaTa's sondern einfach aus Interesse mal schauen

4.16. MUSTERLÖSUNG

- vielleicht auch Vertreter der Fachschaftsversammlungen einer Uni entsenden, um einen Einblick in die Meinung der Uni zu bekommen
- Einladungen über Mail-Verteiler, aber Selbsteintragung bei Interesse → StAPF bekommt E-Mail, vielleicht eine Erinnerungsmail über den ZaPF Verteiler

Ergebnisse der MeTaFa

- Sammlung der Ergebnisse der BuFaTa's soll entstehen
- wenn man sich trifft, bringt jeder aus der BuFaTa die bisherigen Ergebnisse (Resolutionen, etc.) mit und die Infos können schneller gesammelt werden. Dies setzt voraus, dass im Vorfeld die Themen klar benannt werden.

Studienführer

- Prototypen der ZaPF mitnehmen und die Leute davon überzeugen, dass auch zu machen
- wenn das Wiki läuft wird es auf jeden Fall in Bielefeld vorgestellt
- vielleicht können einzelne BuFaTa's sich auch in der Durchführung und Erstellung beteiligen

Zusammenfassung

Es wurden die Ergebnisse der MeTaFa in Braunschweig vorgestellt. Weiterhin wurde überlegt, wie man mehr Vertreter der BuFaTa's zu der Tagung bekommen kann. Man ist sich aber einig, dass diese Tagung lediglich zur Sammlung von Informationen und Erfahrungen gedacht ist und keine gemeinsamen Resolutionen o.ä. veröffentlicht werden sollen. Bei grundlegenden, fachschaftenübergreifenden Problemen wäre dies aber eine sinnvolle Möglichkeit.

4.16 Musterlösung

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 12:20 Uhr
Ende: 13:50 Uhr
Redeleitung: Benni (HUB)
Protokoll: Zoë (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften:

HU Berlin, Uni Bielefeld, TU Braunschweig, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, Uni Jena, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, TU München, Uni Münster, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wuppertal

Einleitung/Ziel des AK

Eine Reakkreditierung hat in Frankfurt dazu geführt, dass aktuell eine sehr schwammige Formulierung zum Thema „Musterlösung“ gilt, die es den Dozenten ermöglicht den Paragraphen so zu verinterpretieren, dass in der Regel nicht im Sinne der Studierendenschaft gehandelt wird.



Wir würden daher gerne zusammentragen und diskutieren wie sinnvolle Formulierungen zu Musterlösungen in der Prüfungsordnung aussehen und wie man solche auch in der Praxis durchgesetzt bekommt. Um sich ein besseres Bild über die aktuelle Lage der anwesenden Universitäten zu machen, wird zu Beginn eine Vorstellungsrunde gemacht bei der die Vertreter*innen der Unis:

1. den Stand (Gibt es Musterlösungen?)
2. die aktuelle Formulierung in der PO
3. Erfahrungen bei der Umsetzung der Klausel

erläutern. *Anmerkungen: Es stellt sich im Laufe dieses AKs heraus, dass die Uni Frankfurt, die Einzige mit einer derartigen Formulierung ist (Punkt 2), auf welche sie sich berufen kann, weshalb die Ziele aus Mangel an Erfahrungen (Punkt 3) aller Beteiligten ein wenig abgeändert werden mussten.* Da dieser AK sich ziemlich stark auf Erfahrungsberichte konzentriert hat ist dies ein stichpunktartiges Verlaufsprotokoll.

Protokoll

Definition: Als Musterlösung (ML) wird eine schriftlich ausgearbeitete Lösung zu den in einem Modul gestellten Übungen durch den Dozenten, den Übungsgruppenleiter oder allgemeiner die betreffende Arbeitsgruppe betrachtet. Die ML ist den Studierenden online auf der Vorlesungshomepage in PDF-Form, gleichermaßen wie die Aufgaben selbst, zugänglich zu machen.

Vorstellungsrunde:

Frankfurt

1. ja, aber nur teilweise in PDF-Form
2. „Zu Vorlesungsübungen müssen Musterlösungen in schriftlicher Form zeitnah bereitgestellt werden.“ PO Physik, 2013
3. wird häufiger beim Dekanat und im FBR angesprochen. Einige Dozenten interpretieren in schriftlicher Form als an die Tafel schreiben und im Büro des Dozenten zur Einsicht (unter Klausureinsichtsbedingungen) bereitzustellen.

Im Folgenden beziehen sich alle Aussagen, aus oben benannten Gründen, wenn überhaupt auf Punkt 1, häufige Antworten wurden teilweise nicht erneut aufgeführt:

Jena

- überhaupt nicht online/ in PDF-Form
- wenn dann angeschrieben
- meist handschriftlich
- bei Klärungsebedarf zum Dozenten

4.16. MUSTERLÖSUNG

Kiel

- keine ML
- *Negativbeispiel:* Fachschaft hat versucht eigenständig welche zu erstellen, wobei in diesem Fall der Übungsbetrieb von einer Person geleitet wurde, die mit schwierigen Übungen konterte

TU Braunschweig

- Übungsgruppenleiter rechnet vor
- Aufgaben kommen meist aus einem über Jahre verwendeten Aufgabenpool, daher besteht bei den Dozenten/Übungsgruppenleitern Angst vor neuen Aufgaben, die – gäbe es zugängliche ML – nötig wären

Leipzig

ML zu erstellen ist der Fachschaft verboten

Berlin

- studentisches Vorrechnen
- Mathematiker haben in ihren Modulen immer ML

Bielefeld

ML können per Mail angefordert werden

Dresden

- verschieden, meist von Übungsleiter
- wurden manchmal eine Woche später bereit gestellt

Kassel

keine Veröffentlichung

Potsdam

- Aufgabenpool
- Mathematiker bekommen die ML schon vor der eigentlichen Übung

München

- ML werden in der Experimentalphysik und der theoretischen Physik unterschiedlich gehandhabt
- *Ex:* gibt meist Lösungen



- *Theo:* verschieden, meistens keine einheitliche Lösungen, sondern von Übungsgruppe zur nächsten unterschiedlich

Düsseldorf

- handschriftlich
- Übungsgruppen abhängig
- Studierende kommen meistens irgendwie an Lösungen (semesterübergreifende Vernetzung)
- Altklausuren (durch die Fachschaft aufbewahrt und verbreitet) werden sehr ungerne gesehen

Münster

- vorrechnen
- Dozenten in der Theorie haben Angst neu Aufgaben erstellen zu müssen, so dass Tutoren nicht vorrechnen dürfen

Wuppertal

Übungsleiter sucht meistens Leute aus die musterlösungswertige Rechnungen an der Tafel zeigen können, d.h. handschriftliche ML nur bei Anwesenheit im Tutorium

Konstanz

ML mit simpelsten Lösungen zur Vorbereitung für Klausuren

LMU München

- Übungsgruppenleiter rechnen meist vor
- teilweise geteXte Lösungen

HU Berlin

- ML in Analysis (Mathe-Modul)
- Besprechung der Aufgaben in Übungen

Siegen

- *Tutorsicht:* recyceln von Aufgaben, sich jedes Semester neue Aufgaben auszudenken ist zeittechnisch für eine Arbeitsgruppe nicht möglich
- Dozent hat einmal mitbekommen, dass es Alt-Klausur gab und hat daraufhin schwere Klausur konzipiert

Ende der Vorstellungsrunde

4.16. MUSTERLÖSUNG

Welchen Zweck sollen (freiwillige) Übungen erfüllen? – Benni (HUB)

(Anmerkung: Es muss zwischen verpflichtenden Übungen, über die man eine Klausurzulassung erlangt, und freiwillige Übungen, die zur selbstständigen Vorbereitung auf eine Modulabschlussprüfung dienen, differenziert werden.)

HU Berlin - Wenn wir Übungen nicht rechnen schaffen wir die Klausuren nicht. Wenn es Musterlösungen gibt hindert das einen nicht daran die Aufgaben selbst zu rechnen. Wenn man in der Übungsstunde nicht anwesend war, hat man im Prinzip Pech gehabt.

Siegen - Leute sollen zu Übungen kommen und Fragen stellen und diskutieren.

Düsseldorf - Es werden in der Übung Präsenzübungen gerechnet. Unterstützend wird noch ein offenes Lernzentrum angeboten.

Konstanz - Für die ersten Semester sind freiwillige Übungen nicht sinnvoll.

Kassel - Tipps online stellen, die helfen den schwierigen Übergang zwischen Schule und Studium zu erleichtern. Es gibt Tutoren, die sowas teilweise schon machen.

Münster - Präsenzaufgaben müssen abgegeben werden, Philosophen haben nur Anwesenheitspflicht. Dozenten haben keine Erziehungspflicht!

Positivbeispiel – Theoretische Mechanik: Studierende brauchen Übung nicht gerechnet haben, aber soll versuchen das Ganze selbst an der Tafel zu erarbeiten. Es wurden immer zwei einfache Aufgaben, die mit Skript lösbar waren angeboten. Leute haben nicht mehr abgeschrieben und stattdessen mitgedacht.

Jena - Wer Probleme hat geht in Tutorien. Fachschaft setzt sich in einzelnen Fällen für Tutorien ein. Es gibt auch teilweise Konzeptpapiere, die Aufgabenstrukturen und Ansätze liefern.

Berlin - Stressiges Semester mit vielen Pflichtübungen und entsprechenden Abgaben bringt Studierende dazu das Modul abzubrechen und zu schieben.

Umfrage: Anwesenheitspflicht?

- keine: ca. 50%
- teilweise: 30%
- immer: 20%

LMU – *Positivbeispiel*: keine Anwesenheitspflicht, 50%-Bonus bei Anwesenheit im ersten Semester Konzept: Zwei separate Zettel pro Woche mit Beispieldaufgaben (freiwillig) und Tutoriumsaufgaben (verpflichtend). Beispieldaufgaben werden direkt mit Lösung ausgeteilt. Tutoriumsaufgaben werden ausgegeben und nach Abgabe gibt es die ML, sodass sich diese bis zur nächsten Übungsstunde erarbeitet werden kann. Die ML gibt es genau wie die Aufgaben selbst passwortgeschützt auf der Vorlesungshompage. Eine Statistik zu dem Modul ist gut ausgefallen. Die Klausur lief sehr gut (2% Durchfallquote).

Siegen - Übungen sollten dazu dienen Aufgaben und Probleme mit diesen zu besprechen.

Verschiedene:

- Lösungen, die in Übungen von Kommilitonen an die Tafel angeschrieben werden und dem Studierenden somit als einzige Lösung neben der eventuell eigenen vorliegen, weichen oft stark von Musterlösungen der Tutoren ab. Teilweise werden wenig ausführliche oder unkonventionelle Lösungen dargeboten.



- Zu starke Verschulung durch verpflichtenden Übungen. Wobei ML zudem die Studierenden im Selbststudium einschränken, indem immer direkt „die perfekte Lösung“ serviert wird.
- Würden ML online bereitgestellt, hätte man mehr Zeit verschiedene Lösungen (neben der eigenen) zu sehen. Man hätte die Möglichkeit sich selbstständig mit der ML zu befassen und könnte somit mit der Übungsgruppe im Tutorium über Probleme diskutieren.
- System „points for effort“ Punktbonus für die Modulabschlussprüfung
- Nach Übungsbetrieb kurz vor Klausuren Zugriff auf ML.

Siegen - Tutor ist gegangen nachdem niemand vorrechnen wollte. (Frankfurts Klausel ist eventuell doch hilfreich)

Konstanz - Bei nicht-verpflichtenden Übungen sollten ML vor der Übungsstunde hochgeladen werden. *Physik für Biologen* – Tutoren dürfen nicht vorrechnen *Physik für Grundschullehramt* – Studierende werden herausgefordert, keine Tutorenvorgaben → mündliche Mitarbeit

Verschiedene:

- Beispielaufgaben
- Konzeptseminar für Erstis
- Vorkurse
- Ansätze helfen und geben Anregungen und Motivation
- Tutor hat keine Zeit zum Erklären, wenn ML fehlen.

Braunschweig – Kochrezepte für Quantenmechanik

Siegen: *Frage:* Wieso ML? *Antwort:* Beweisen und deutlich machen was richtig ist. In den Rechtswissenschaften wurden Tutoren schon wegen Unstimmigkeiten mit dem Dozenten verklagt.

Frankfurts Anliegen

Die Fachschaft möchte musterwertige, („schöne“) Lösungen von Studierenden bereitstellen. D.h. die Fachschaft stellt eine Plattform bereit auf der Studierende ihre korrigierten Lösungen für Kommilitonen und nachfolgende Semester hochladen können. Meinungen?

- schlechte Idee, besser Überzeugung der betreffenden Dozenten, Beschwerde beim Dekan oder allgemeine Ansprache im FBR
- **Siegen und Bochum** – Hatten in der Vergangenheit schon ein Forum zur Diskussion und zum Hochladen von Lösungen und Praktikumsprotokollen. Ein Praktikumsleiter hatte Zugang und leider haben Leute komplett abgeschrieben.
- **Dresden-** klausurschokola.de von Studierenden für Studierende, Dozenten stören sich nicht daran

Zusammenfassung

Plan:

4.17. BRIEFTAUBEN

- zuerst Dialog,
- inoffizielle Sammlungen mit Gedächtnisprotokollen,
- in einer Woche mal alle Studierenden zum Dozenten schicken,
- Dozenten mit Zahlen überzeugen (gute/schlechte Klausurergebnisse, Abbrecherquote)

4.17 Brieftauben

Oder was ist eigentlich dieses Internet und sollte ich nicht vielleicht doch wieder auf

| | | |
|--------------------|--------------|--|
| | Protokoll | vom 21.11.2015 |
| | Beginn: | 10:30 Uhr |
| Brieftauben setzen | Ende: | 12:30 Uhr |
| | Redeleitung: | Jörg (FUB), Fabs (TUB), Björn (Aachen) |
| | Protokoll: | Valentin (HUB) |

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bonn, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Erlangen-Nürnberg, TU Freiberg, Uni Göttingen, Uni Halle-Wittenberg, Uni Heidelberg, Uni Jena, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni München, TU München, Uni Münster, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wien

Einleitung/Ziel des AK

Das Internet ist nun auch nicht mehr die neueste Erfindung und so nach und nach findet es auch immer mehr Einzug in den Alltag von Fachschaften.

Aber wie sollte man es nutzen? Primärer Inhalt sollen Fragen des Datenschutzes und der generellen Sicherheit sein.

Warum sollten Fachschaftsevents nicht über Facebook angekündigt werden? Warum sollte nicht WhatsApp zur Verteilung von Informationen an Studis genutzt werden? Warum sollten sensible Daten nicht über gmail-Adressen verschickt werden?

Antworten auf diese und weiter Fragen sowie Lösungen für die entstehenden Lücken versuchen wir euch in diesem AK zu präsentieren.

Protokoll

Datensparsamkeit

Zunächst wurde die Bedeutung von Datenschutz hervorgehoben; grundsätzlich sind alle Datenschützenswert. Daher sollte auf „Datensparsamkeit“ geachtet werden, nur die Daten, die gebraucht werden, sollten überhaupt geschaffen werden.

Auch ursprünglich harmlose Daten können nachträglich missbraucht werden;

Beispiele:

- als schlimmstmögliche Beispiel wurde eine Volkszählung in den Niederlanden vor dem zweiten Weltkrieg genannt, bei der unter anderem die Religionsangehörigkeit erfasst



wurde. Unter nationalsozialistischer Besetzung wurde mit diesen Daten die Deportation der Jüdischen Bevölkerung organisiert.

- Ein alltäglicheres Beispiel ist die Information, dass eine Person in einer Fachschaft aktiv war; dies kann von Arbeitgebern negativ oder positiv bewertet werden und so über Einstellungen entscheiden.
- Daten zu Prüfungswiederholungen können auch später negativ ausgelegt werden.
- Daten zu Krankheitsfällen o.Ä. können z.B. für Versicherungen relevant sein

Ein wichtiger Aspekt ist, dass der Umgang mit Daten auch für andere Personen kritisch sein kann, indem deren Datensparsamkeit untergraben wird; wir haben alle eine Verantwortung nicht nur für unsere Daten, sondern auch für die unserer Mitmenschen.

Im weiteren Verlauf wurde insbesondere auf den Fachschaftskontext eingegangen. Hier stellt sich die Frage, welche Daten die Fachschaft von den Studierenden erhält. Beispiele:

- Persönliche Daten für die Erstfahrt,
- Telefonnummern und Emalilisten
- nicht-anonymisierte Prüfungsprotokolle
- persönliche Daten wie Krankheiten usw.

Für alle Daten sollte immer überlegt werden, für wen diese zugänglich sind, was mit den Daten langfristig passiert und ob das den Studierenden überhaupt bewusst ist. Grundsätzlich sollten nur die Menschen Daten erhalten, die diese unbedingt brauchen. Daten sollten sobald sie nicht mehr gebraucht werden gelöscht bzw. vernichtet werden. Die Fachschaften sollten sich dieser Problematik bewusst sein und bei der Planung ihrer Strukturen Datenschutz im Hinterkopf haben. Die Fachschaft sollte sich ihrer Verantwortung für die Daten der Studierenden bewusst sein und auch die Studierenden sensibilisieren.

Datenpannen

Problematisch ist, dass Daten „verloren“ gehen können; Daten, die physisch im Fachschaftsraum vorhanden sind, können eingesehen oder sogar entwendet werden, Mails können abgefangen werden.

Daten werden oft als Nebenprodukt von anderen Diensten und Angeboten erhoben. Eine eindeutige Zuordnung zu einer Person ist fast immer auch ohne Namen möglich.

Neben allgemeiner Datensparsamkeit muss die Fachschaft aktiv Daten schützen: Physische Daten physisch (z.B. Raum abschließen), digitale Daten digital (z.B. durch Verschlüsselung).

Dienste, Programme und Verhaltensweisen, die problematisch sein können:

- Prüfungsprotokolle an kompletten Mailverteiler mit Personen die die Prüfungsprotokolle nicht brauchen senden (durch Absenderadresse deanonymisiert)
- Mails an Mehrere Absender (oder CC) senden. Hierbei erfahren alle Adressaten die Adressen voneinander, hier das BCC-Feld nutzen oder Mailinglistensoftware vorziehen.
- WhatsApp oder ähnliche Dienste für Gruppenchats nutzen, ohne die Beteiligten zu fragen, da alle Telefonnummern unter allen Teilnehmern geteilt werden.

4.17. BRIEFTAUBEN

- Telegram ist extrem unsicher und speichert Chats auch serverseitig. Gibt einen falschen Eindruck von Sicherheit.
- S/MIME zur Mailverschlüsselung ist nicht empfehlenswert, da es oft sehr falsch eingesetzt wird (z.B. Serverseitige Verschlüsselung) und an einer nicht sehr vertrauenswürdigen Zertifikatsinfrastruktur hängt.
- Facebook erhebt Daten aus Seitenbesuchen und Interaktionen mit Angeboten. Durch Ankündigen von auf Facebook Events usw. schafft die Fachschaft ein Angebot für Facebook, aus dem Daten über Besucher erhoben werden. Alternative: Link zur eigenen Webseite posten, andere Medien nutzen.

Verfahrensvorschläge

Im weiteren Verlauf wurden Verhaltensratschläge und insbesondere Software gesammelt:

- Mailinglisten pflegen, einzelne Funktionen (z.B. Sammlung von Prüfungsprotokollen, persönliche Beratung) aus der allgemeinen Fachschaftskommunikation rausnehmen
- IT-Dienstleistungsanbieter (z.B. Mailserverprovider o.Ä.) benutzen, denen man vertraut, oder selber diese Dienste anbieten.
- nach Möglichkeit Services der Uni nutzen und Daten „im Haus“ lassen; die Erfahrung zeigt, dass oft Strukturen vorhanden, aber kaum bekannt sind
- Aktiv verschlüsseln mit GPG (siehe die Krypto-AKE der vergangenen ZaPF, soll auch wieder in Konstanz passieren)
- Chatprogramm: Signal/TextSecure (*Problem: Im Gruppenchat werden, wie bei anderen Messengern, die Telefonnummern unter allen Teilnehmern geteilt*), Jabber mit OTR
- OwnCloud, Syncthing, ScieBo (Projekt der Unis in NRW) als Ersatz für Dropbox
- Open Street Map als Ersatz für Google Maps
- RSS um Nachrichten zu verbreiten
- mit Leuten reden – Mundpropaganda funktioniert immer noch

Sonstiges

Auch wurde der scheinbare Widerspruch zwischen Datenschutz und Transparenz angesprochen: Dieser kann oft nicht aufgehoben werden, entscheidend ist dann, dass man sich dazu Gedanken macht und bewusst entscheidet; allgemein ist bei Strukturen Transparenz vorzuziehen, bei Personen Datenschutz. Beispiel: Fachschaften sollten Transparent mit den Planungsprozessen einer Erstfahrt umgehen, die persönlichen Daten der Teilnehmer jedoch schützen.

Zusammenfassung

Es wurden Problematiken bezüglich des Datenschutzes im Fachschaftskontext angesprochen und diskutiert. Es wurde eine Reihe von Verfahrensvorschlägen erarbeitet, um Datenschutz im Fachschaftskontext umzusetzen.



4.18 Master Wechseldatenbank

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 17:30 Uhr
Ende: 19:01 Uhr
Redeleitung: Claire (Düsseldorf)
Protokoll: Zafer (Potsdam), Rebekka (Konstanz)

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, HU Berlin, TU Dresden, Uni Düsseldorf, Uni Heidelberg, Uni Jena, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Potsdam

Einleitung/Ziel des AK

Bei einem Wechsel von Bachelor in den Master von Physik in ein physiknahe Fach (zum Beispiel Medizinphysik) oder umgekehrt treten öfter Probleme auf. Die Konferenz Medizintechnik (KoMeT) hat dahingehend vor einen Fragebogen auszuarbeiten, welcher dieses Problem abfragt. Der Arbeitskreis hier auf der ZaPF soll dieses Problem ebenfalls angehen und darüber hinaus mögliche Probleme bei einem Wechsel der Universität zwischen Bachelor und Master abdecken. Eine gedachte Veröffentlichungsart der Ergebnisse ist im Rahmen des Internetauftrittes des Studienführers denkbar.

Schwerpunkte sollen sein (nach Vorstellung der AK-Leitung):

- Welche formalen Anforderungen gibt es beim Wechsel? Was muss beachtet werden?
- Welche inhaltlichen Anforderungen gibt es beim Wechsel? Was muss ggf. nachgeholt werden?
- Gibt es ansonsten Unterschiede die wichtig sind? Sind grundlegende didaktische Konzepte (Art der Übungen, Art der Übungszettel, Praktika...) unterschiedlich?

Protokoll

Informationen, welche der Fragebogen enthalten soll sind in Tabelle 4.1 auf Seite 54 dargestellt.

Es wird der Vorschlag gebracht den Fragebogen ergänzend zu den Berichten der Fachschaften auch an die Prüfungsausschüsse (PAs) der Universitäten geschickt. Es kommt die kritische Nachfrage auf, ob der Aufwand zu Nutzen gegeben ist, wenn sich die Studienordnungen dauernd ändern und die Informationen der Prüfungsausschüsse dann veraltet sind. Hierüber herrscht im AK kein Konsens. Es kann zum Beispiel der Fragebogen in digitaler Form an die PAs geschickt werden, sodass sich der Einarbeitungsaufwand dahingehend auf Null reduziert. Nacharbeit wäre dann primär die Pflege des Frontends/der Webseite.

Kurze Pause weil es vielleicht brennt. (Nachtrag des Protokollanten: Es brannte wohl nicht.)

Der Fragebogen sollte wohl von den Universitäten/Fachschaften primär direkt digital eingepflegt werden. Universitäts-/Fachwechsler auf der anderen Seite sollte der Fragebogen am Besten (evtl. zusätzlich) in Papierform zur Verfügung gestellt werden, um den Rücklauf an Informationen zu erhöhen.

4.18. MASTER WECHSELDATENBANK

Details:

Es sollte nachvollziehbar sein, welche Voraussetzungen für den Wechsel nötig sind. Gemeint sind damit sowohl die formalen Voraussetzungen (diese Vorlesungen müssen gehört wurden sein, und müssen ansonsten nachgeholt werden) als auch inhaltliche Voraussetzungen (welche Module im Master bauen auf Wissen auf, welches nicht Bestandteil des jeweiligen Bachelors war, auch wenn das Nachholen nicht verpflichtend ist).

Verteilung:

Der Fragebogen wird digital den Fachschaften zur Verfügung gestellt. Selbige sollen diesen dann betreffenden Personen zukommen lassen (digital oder schriftlich). Zielgruppe dahingehend sind Masterstudierende welche an die Universität/in den Studiengang gewechselt sind. Weiter sollen der StAPf/das KommGrem den Fragebogen an betreffende BuFaTas und die KFP weiterleiten.

Zusammenfassung

Es wurde diskutiert welche Fragestellungen für einen Wechsel zwischen verschiedenen Universitäten und/oder verschiedenen Studiengängen (von Bachelor zu Master jeweils) relevant sind. Diese wurde dann in einen Fragebogen aufbereitet.

Der Arbeitskreis bittet das Plenum, den StAPF und das Kommunikationsgremium zu beauftragen, den Fragebogen an fachnahe BuFaTas (unter anderem KoMa, KIF, StuMeTa, KoMeT) weiterzuleiten um die Verbreitung an Masterstudierende, welche in physiknahe Fächer gewechselt sind zu erreichen. Dariüberhinaus soll das Plenum das Kommunikationsgremium mit der Weiterleitung des Fragebogens an die KFP beauftragen, um auch von professoraler Seite ein Feedback zu erhalten.



| Wechseln von | Wechseln zu |
|--|--|
| Stadt Uni X | Stadt Uni Y |
| Studiengang | Studiengang |
| Vertiefungen/Zweige | Vertiefungen/Zweige |
| Prüfungsordnung (Jahr) | Prüfungsordnung (Jahr) |
| Anfang und Ende Studium | Datum /Semester (SoSE/WS) |
| Unterrichtssprache | Unterrichtssprache |
| Regelstudienzeit | Regelstudienzeit |
| Welche verpflichtenden formellen Voraussetzungen (Abschluss, Note, Vorlesungen, etc) werden gefordert? | |
| Welche konkreten (Grund-) Module mussten nachgehört werden? | |
| Gab es inoffizielle inhaltliche Voraussetzungen? (Bsp.: Offiziell wird keine Festkörperforschung verlangt; Höhere Experimentalphysik baut aber auf starke Festkörperforschungskenntnisse auf.) | |
| Welche Mastermodule konnten durch Inhalte aus dem Bachelor vorgewiesen werden. (Bsp.: Statt Modul A wurde ein anderes Modul gehört, da der Inhalt von Modul A bereits im Bachelor ange-rechnet wurde.) | |
| Folgende Module (noch nicht für den Bachelor angerechnet) konnten von Uni X für den Master an Uni Y angerechnet werden. | |
| Besteh-/Bestand Aussicht auf einen Abschluss in Regelstudienzeit? | |
| Bogen wurde XY Wochen nach Studienwechsel ausgefüllt. | Platz für weitere Anmerkungen und Erfahrungen. |

Tabelle 4.1: Entwurf des Fragebogens für die Masterwecheldatenbank

4.19 Vorlesung für Jedermann/TARDIS-AK

Protokoll: vom 21.11.2015
Beginn: 17:30 Uhr
Ende: 19:30 Uhr
Redeleitung: Marcus, Philipp Beloiu (beide Frankfurt)
Protokoll: Cosima und Marcus (beide Frankfurt)

Anwesende Fachschaften:

Bielefeld, Dresden , FFM (Physik & Psychologie), Freiberg, Kaiserlautern, Köln, LMU, Münster, Siegen, TUB, TUM, Wuppertal, Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Night of Science wird in Frankfurt von den Fachschaften von neun Fachbereichen (ca. 25-35 Leute) organisiert (12 Stunden lang parallel stattfindende Vorlesungen, Laborführungen und Experimente für öffentliches Publikum). AK soll dem Austausch dienen, um ähnliche Veranstaltungen an anderen Unis anzuregen. Geplant: Eine eigene Tagung nur zu diesem Thema (TARDIS)

Berichte der Fachschaften zur Situation vor Ort:

FFM:

Selbstverständnis: Wir wollen der Öffentlichkeit Naturwissenschaften näher bringen. Diese Art der Öffentlichkeitsarbeit ist automatisch ein Aushängeschild für die Uni, was oft zu unbürokratischen Lösungen führt im Vergleich zu Problemen bei Veranstaltungen von Parties. Bisher gibt es noch keine Zusammenarbeiten mit Geistes und Sozialwissenschaftsbereich, was durch lokale Trennung der Fachbereiche bedingt ist (Ausnahme: Psychologie: räumlich getrennt, inhaltlich Schnittgebiet zwischen Natur- und Sozialwissenschaften).

Finanzierung der Veranstaltung: nur über Sponsoren möglich da sonst Verlust gemacht würde. Die Sponsorensuche ist schwierig, da großteils abgesagt wird. Ein möglichst persönlicher Kontakt ist am vielversprechendsten. Organisation die ganze Nacht: Sehr anstrengend, wenn man kann, sollte man einzelne Leute schlafen lassen um bis zum Aufbau (geistig) fitte Organisatoren zu haben

Uni Freiberg

Nacht der Wissenschaft zum wurde zum Jubiläum durchgeführt, mind. teilweise studentisch organisiert.

LMU

Lange Nacht der Wissenschaften existiert schon länger. Im Audimax der TU, Größenordnung 1000 Leute, nur ein Vortrag gleichzeitig, nicht parallel. Größenordnung ORGA: 15 Leute, Zeitraum 7 bis 7

TU Dresden

Aktuell wenig Interesse, müssten alle Fachschaften zusammen machen. Es gibt eine von der Stadt organisierte Veranstaltung. TARDIS ist ein guter Name für die Tagung.



TUB

Initiative beschränkt sich auf erfolgreiche partyreihe, lange Nacht der schlammbowle?

Es gibt Öffentlichkeitsarbeit, bei der sich Arbeitsgruppen und Praktika (mit Experimenten) vorstellen.

Uni Würzburg

Existiert bisher nicht, finden das Konzept aber sehr schön und wollen es in den Fachschaftsrat tragen.

Uni Bielefeld

Lässt sich nicht sagen, ob Interesse besteht, wird weitergetragen.

Uni Köln

Gab vor vielen Jahren 24 stunden Vorlesung, neuerdings Bestrebungen, eine solche Veranstaltung zu starten

TUM

Zusammenarbeit mit LMU, aber nur zwei aktiv beteiligt an ORGA

Uni Münster

Es gab eine lange Nacht der Museen, an der auch Naturwissenschaftler beteiligt waren.

Siegen

Zweite Runde der Nacht der Wissenschaften nach erstem erfolgreichem Durchgang diesen Sommer, angeregt durch AK auf ZaPF in Bremen. MINT und Ingenieursfachschaften organisieren Veranstaltung.

Halbes Jahr für die Organisation gebraucht. Die Suche nach Locations war schwierig, da Uni ungünstige Infrastruktur hat:

Nach 23 uhr ist es nicht möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinzukommen, daher Veranstaltungsort: älteste Kirche Siegens, unweit vom Hbf.

FFM: Hier sind alle Hörsäle vor Ort, Siegen ist gutes Beispiel wie es auch anders klappen kann.

Kaiserslautern

Tag der offenen Tür der Physik mit Laborführungen Nacht des Wahnsinns nicht studentisch organisiert, geht aber auch die ganze Nacht, Fachschaft hat ihren eigenen Stand dort.
Kaiserslautern hat viele große Veranstaltungen. Anfragen wegen Beratung für Großveranstaltungen werden gerne beantwortet

Wuppertal

Keine Veranstaltung dieser Art, Fachschaft findet die Idee cool, Umsetzung wird als schwierig angesehen, da wenige Studierende. Hatten DPG Tagung, DPG hat aber Helfer bezahlt. ORGA hat sehr gut geklappt.

Vorschlag Kaiserslautern: Fachbereich fragen oder Öffentlichkeitsarbeitsstelle der Uni wegen Geld- und Infrastrukturunterstützung.

FFM: Bei uns ist es ein studentisches Organisationskomitee, aber es wird eng mit Fachbereichen zusammen gearbeitet bezüglich Infrastrukturunterstützung (Stromversorgung, Raumreservierungen, Werbung, etc). Es gab zum Jubiläum der Uni auch finanzielle Unterstützung als eines von 100 geförderten Projekten. Sobald man eine gewisse Größe erreicht hat, hat man einen großen Handlungsspielraum, weil es eine sehr gute Aufendarstellung für Uni ist (politisches Kapital), das erleichtert Organisation, wenn man etwas von der Uni braucht.

Fragerunde:

Siegen: Hauptfaktoren beim Aufbau einer solchen Veranstaltung: kein Startgeld und keine Helfer, aber Siegen hat für Nacht der Wissenschaften 6 Helfer gebraucht. Zu Anfang Veranstaltung lieber klein wählen, nur ein Ort.

Kaiserslautern: Wenn Veranstaltung in zwei Gebäuden, nur Schilder verwenden, keine ORGA als Wegweiser benötigt. Sache ist aber immer einfacher, wenn Veranstaltung an einem Ort ist.

FFM: Es sind nicht nur Vorträge möglich, auch Laborführungen oder Stände, Shows, aber bei uns sind Vorträge Kern der Veranstaltung.

Kaiserslautern: Der Kern sollten immer Vorträge sein

FFM: Wir wollen vor allem Öffentlichkeit Einblicke geben, dafür sind Vorträge unserer Meinung nach als Hauptteil am besten geeignet: Sie sind runtergebrochen im Vergleich zu Univorlesungen, verständlich für Schüler und Anwohner („Vorlesung für jede Person“). Die Dozenten können Vortrag über ein Thema machen, auf das sie Lust haben (das ist meist ein Garant für interessante Vorträge). Experimentalvorlesungen sind auch sehr beliebt. Die Größe unserer Veranstaltung führt auch zu Problemen: Sicherheitsregelungen, Security benötigt, finanzrechtliche Konsequenzen, wenn viel Geld umgesetzt wird (Vereinsgründung mit Gemeinnützigkeit, Steuererklärung, etc)

Wie organisieren in Uni, die über die ganze Stadt verteilt ist?

Beispiel Siegen, Ort suchen, Laborführungen sind dann schwierig, aber z.B. Experimentierstationen, Experimentsammlung und Vorlesungen möglich. **Kaiserslautern:** Arbeitsgruppen haben manchmal Demonstrationsexperimente gebaut, könnte man benutzen.

Transport von Menschen:

Shuttle Service zwischen Campi, aber erst bei größeren Veranstaltungen, da teuer
Kaiserslautern: Bei Raumwahl Parkplätze in der Nähe beachten.

Berlin: Shuttleservice existiert, für Städteweite Veranstaltung, aber man verbringt eventuelle mehr Zeit auf Rädern als auf der Veranstaltung. Hier kostet Veranstaltung Eintritt der Tickets beinhaltet.

FFM: Unser Ziel ist es keinen Eintritt zu verlangen, da Vorlesung für jede Person gedacht ist.

Kaiserslautern: Empfehlung: Kein Eintritt, schreckt Leute ab, Vorfinanzierung z.B. durch Fachbereiche: Uni Kaiserslautern hat Probleme, dass weniger Studierende anfangen da Uni eher



unbekannt ist und Studis eher an große Unis gehen, die in Zeitungen und CHE Ranking stehen, so eine Veranstaltung würde offene Türen bei Uni und Fachbereichen einrennen.

FFM: Transport funktioniert auch mit Verkehrsbetrieben. Unser Verkehrsbetrieb setzt mittlerweile mehr Busse in Veranstaltungsnacht ein. Dieses Jahr wurden wir sogar angesprochen vom Verbund, anstatt umgekehrt.

Kaiserslautern: Uni hat extra Töpfe für Publicity Zeugs, Rückfinanzierung dann über das Essen → Vorfinanzierung. Die Themen der Vorträge sollten wissenschaftlich sein, müssen aber nicht aktuelle Forschung sein, in Kaiserslautern ist z.B. ein Professor der auch Magier ist. Es sollte nur irgendwie Bezug zur Wissenschaft haben:

Brau- und Getränketechnologen: Bievortrag, Gerichtsmediziner

Wie macht man Leute auf Veranstaltung aufmerksam?

Zeitungen, Medien, je nach finanziellem Aufwand. Am Anfang ist es einfacher sich Studierende zu konzentrieren und z.B. in der Mensa Werbung machen.

Siegen: Pressestelle war bei uns interessiert und hat für uns Zeitungsannoncen geschaltet, die Homepage, signifikante stellen der Stadt mit Vollplakaten versehen

Kaiserslautern: Für Feten Flyer, auslegen in Geschäften, Plakate müssen genehmigt werden von Stadt

FFM: Sparkassen hängen Plakate in Filialen ins ganz Frankfurt aus weil sie unser Sponsor sind.

Kaiserslautern: Sponsoring durch Radiosender, schalten günstig Radiowerbung, Zeitung

Siegen: Christoph Biemann als erster Vortragender hat bei uns sehr viele Leute angelockt

FFM: der Gastredner als jmd von außerhalb zieht bei uns immer viele Menschen direkt an.

TARDIS

Als nächstes wurde über die Tagung rund um lange Nächte der Wissenschaft gesprochen (TARDIS).

FFM: Es steht momentan ein BMBF-Antrag zur Finanzierung der Veranstaltung aus. Die Idee: Eine Tagung mit ähnlichem Aufbau wie ZaPF. Von Freitag bis Sonntag mit Arbeitskreisen, einem Vortrag, und verschiedenen anderen Methodiken um über Themen zu diskutieren und zu arbeiten. Am Ende könnte evtl auch ein Papier an Kultusministerien geschrieben werden solche Projekte zu unterstützen oder ähnliches um mehr Öffentlichkeit zu erreichen.

Für die Tagung sind möglichst viele Fachbereiche angesprochen, nicht nur Physik. Geplant ist die Tagung im September 2016 vor der Winter-ZaPF hier in Frankfurt

Austausch über inhaltliche Ideen

„offener Raum“

Verschiedene Themen, die parallel besprochen werden könne, wobei Interessierte von Ort zu Ort wandern und dann eine stärkere Vernetzung zwischen den Themen hergestellt werden kann.

4.19. VORLESUNG FÜR JEDERMANN/TARDIS-AK

Rollen/Planspiel: Übung um Veranstaltung zu organisieren (momentan noch keine konkrete Idee zur Umsetzung).

Einzelne Ak's:

Tieferer Einstieg in einzelne Themen, z.B Sponsorensuche, Kontakte austauschen, Eröffnungsrednerliste. Aber auch nicht-Organisationsfragen: Was ist Öffentlichkeitsarbeit, was kann man damit erreichen und was bringt das vor Ort?

Das Ziel:

Deutschsprachigen Raum zupflastern mit langen Nächten der Wissenschaften

Außerdem: Kontakte knüpfen, Vielleicht kurzfristig ein Nachteil, da man sich gegenseitig Geld, Gastredner wegnimmt, aber langfristig kann ein Netzwerk entstehen, dass es erleichtert Ressourcen zu erhalten. Die Night of Science ist momentan auf jeden Fall in einer Position ideelle Ressourcen zu teilen.

Auf der Tagung könnte auch ein Wiki aufgebaut werden als Nachschlagewerk. Allerdings ist es immer schwierig Leute dazu zu bringen ihre Arbeit und Erfahrung gut zu dokumentieren.

Auch dass ist vielleicht eine Fragestellung zur Tagung. Bei Interesse gerne eine Email an den Verteiler schicken, bzw. Mail an Marcus (FFM).

Fragerunde 2:

Wie kommt man an Prominente als Gastredner?

Lesch ist z.B. recht einfach, da er auch ein normaler Prof ist und diese Art von Öffentlichkeitsarbeit gut heißt. Man kann dann vlt auch gerne angeben, dass die Frankfurter oder Münchner ihn empfohlen haben. Aber: Man sollte nicht gleich zu Beginn jmd bekannten und stark fachlichen nehmen. Besser massenkompatibel wie Biemann, oder manche Nobelpreisträger (über Heimatuni erreichbar, es ist einfacher, wenn Leute noch im wissenschaftlichen Sektor aktiv sind). Eher schwierig Promis zu erreichen, die über Agenturen erreichbar sind, wird auch meist teuer.

Manche nehmen kein Honorar, man sollte aber mind. Fahrtkosten erstatten

FFM: Wir arbeiten mit verschiedenen Organisationen zusammen, z.B. Hessen schafft wissen: Das ist eine Gruppe, die Kontakte und Geld haben. Man muss immer aufpassen, dass Veranstaltung nicht übernommen wird, gerade wenn man noch klein ist am Anfang, denn solche Organisationen müssen Bericht über ihre Unterstützung erstatten, und dabei auf Darstellung achten (Gefahr der Instrumentalisierung). Aber solche Organisationen arbeiten gerne mit Unis/Studierenden zusammen. Man kann auch bei Landesregierungen anfragen ob es Projekte dieser Art gibt, die Studis unterstützen. FFM hat mit Hessen schafft wissen in den allermeisten Fällen sehr gute Erfahrungen gemacht.

Kaiserslautern organisiert zwei große Feten pro Jahr, jemand hat bei einer eine Reizgasflasche mitgebracht, seitdem brauchen wir mehr Sicherheit. Kaiserslautern hat viel Erfahrung auf dem Gebiet Veranstaltungssicherheit.

FFM: Wir haben ein Problem, dass sich enorm viele Menschen im Hörsaalgebäude stauen, obwohl auf Campus noch viel Platz ist.



Wie kann man Kosten sparen bei GEMA?

Prinzipiell nichtkommerzielle veranstaltung

FFM: wir sind gemeinnütziger Verein, damit befreit von GEMA. Ab einer bestimmten Größe kommt man nicht um Strukturen herum, die einem aber auch einiges erleichtern.

Privatveranstaltung ist keine gute Lösung: Es muss dann eigentlich vorher eingeladen werden.

FFM: Event als Publikumsmagnet: Bembelbot cup. Frankfurter Team lädt Teams von anderen Unis zu einem Turnier ein (Roboterfußball). Frankfurt kann Kontakt vermitteln für andere langen Nächte der Wissenschaften.

(unbekannt): Es gibt sehr erfolgreiche Veranstaltung: Fight of shitty robots, hippocon?
Derjenige mit dem schlechtesten roboter gewinnt

FFM: Für Night of Science zu weit weg von Wissenschaft, aber coole Idee

Fazit: Roboter ziehen Besucher an

Termine von Langen Nächten: Siegen: 9.7., FFM 3.6.

4.20 Überarbeitung Akkreditierungsrichtlinien

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 17:35 Uhr

Ende: 19:39 Uhr

Redeleitung: Margret Heinze

Protokoll: Philipp Jaeger

Anwesende Fachschaften:

HU Berlin, TU Berlin, Uni Bremen, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, TU München, LMU München, TU Kaiserslautern

Protokoll

Die aktuellen Akkreditierungsrichtlinien der ZaPF sind alt (ca. 2002) und wollen gerne überarbeitet werden. Einige entsprechen nicht mehr den aktuellen Vorgaben des Akkreditierungsrats, bei anderen hat sich höchstwahrscheinlich die Meinung der ZaPF geändert.

Bei der Erarbeitung neuer Richtlinien, soll wie folgt vorgegangen werden:

Die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung des Akkreditierungsrats sollen für die Physik weiter spezifiziert werden und um Hinweise aus den Erfahrungen von studentischen Gutachtern erweitert. Dazu gehen wir die Punkte unter Kapitel 2 dieses Dokuments durch und sammeln zunächst, was sie für Physikstudiengänge speziell bedeuten.

Kap. 2.1

- Punkt 1: Wissenschaftliche Befähigung, keine künstlerische
- Punkt 2: Es muss die Option der Vorbereitung auf eine Laufbahn in der Wirtschaft (also nicht nur in der Forschung) geben, z.B. durch Anerkennung von Berufspraktika.

4.20. ÜBERARBEITUNG AKKREDITIERUNGSRICHTLINIEN

- Punkt 3 und 4: Qualifikationsziele sollen Forderungen aus den Ergebnissen des Ethik-AK erfüllen.
- Punkt 4: Das Programm soll die Möglichkeit bieten, "überfachliche Aspekte ermöglichen".
- Punkt 4: Abgabepflicht bei Übungen und Anwesenheitspflicht werden kontrovers diskutiert. Freie Gestaltung der Lernmethoden könnte Persönlichkeitsentwicklung fördern.
- Wahlfreiheit und nicht verschultes Kurrikulum dienen der Persönlichkeitsentwicklung.

Kap. 2.3

- Bezuglich der Qualifikationsziele gibt es Richtlinien von der KFP, die in Konstanz genauer diskutiert werden sollen.
- Die Lissabon-Konvention (Anerkennung von Studienleistungen) soll eingehalten werden; es gibt entsprechende Dokumente der HRK. Das formale Einbinden der Lissabon-Konvention geschieht meist in der Rahmenprüfungsordnung. Die korrekte Umsetzung hapert an vielen Unis.
- Praktikumslabore sollen möglichst barrierefrei sein, ggf. müssen Ersatzversuche angegeben werden.
- Die Anerkennung außerhalb der Hochschule erbrachter Leistungen soll geregelt werden (z.B. Praktika in Laboren außerhalb der Uni).
- Zulassungsvoraussetzungen: z.B. sollen Mathe-Vorkurse kein Vorsemester sein, also nur Inhalte bis zum Abi vermitteln. Die Zulassung zum Studiengang soll nicht zu restriktiv gehandhabt werden. Im Master werden oft eigene Studenten bevorzugt und komplizierte Zugangsvoraussetzung definiert, gerade Quereinsteiger sind benachteiligt. Mögliche Lösungen: Obergrenze bei vorausgesetzten ECTS in bestimmten Fächern formulieren.
- An anderen Unis erbrachte Studienleistungen sollen ein tauschbar sein.
- Benennung von Studentenberatern und Modulverantwortlichen.

Kap. 2.4

- Zusatzangebote für Quereinsteiger sollen vorkommen.
- Studienverlaufsplan soll realistisch (studierbar) sein, ECTS sollen möglichst dem Arbeitsaufwand entsprechen. Verteilung des Arbeitsaufwands im Semester (z.B. Vorlesungszeit, vorleistungsfreie Zeit, Prüfungszeit) beachten!
- Interne Voraussetzungen (siehe den AK Voraussetzungsketten) müssen möglichst vorsichtig eingesetzt werden -> Flexibilität des Studienablaufs wird sonst extrem eingeschränkt und eine Verlängerung der Studiendauer droht.
- Prüfungsan- und -abmeldungen flexibel und transparent geregelt, für mündliche Prüfungen kein Prüfungszeitraum. Kurze Prüfungszeiträume werden kritisch gesehen. Lange Prüfungszeiträume können Lösung sein, es herrscht im AK aber kein Konsens darüber.

Kap. 2.5



- Prüfungsform soll den Kompetenzen und dem Inhalt des Moduls angemessen sein. -> Welche Prüfungsformen gibt es?
- Zulassungsvoraussetzungen sollen der Persönlichkeitsentwicklung des Studenten nicht entgegenlaufen, d.h. nicht zu einschränkend sein.
- SSitzscheineßollen vermieden werden, Anwesenheitspflicht nur in Ausnahmefällen sinnvoll (z.B. in Praktika, Seminare, Exkursionen)
- Prüfungsvorleistungen bzw. SStudienleistungen" (z.B. Abgabe von Übungszetteln). Die Unterscheidung zwischen Abschlussprüfung und Vorleistung ist nicht immer ganz klar, in den Akkreditierungsrichtlinien gibt es sie gar nicht, nur die Abschlussprüfung:
- Übungsaufgaben für Vorlesungen sind in der Physik üblich. An einigen Unis gibt es die Pflicht, sie abzugeben, was kritisch diskutiert wird. Es handelt sich um einen Zwang, der zwar viele Studis dazu bringt, mehr zu lernen, aber Studierende, die nicht normal Vollzeit studieren, ausschließen kann. Frage ist: Warum soll ein Studi, der es schafft, die Abschlussprüfung zu bestehen und damit die Kompetenzen durch andere Lernmethoden als Übungszettel abgeben erreicht, ausgeschlossen werden? Darüber herrscht kein Konsens im AK. Es wird über Alternativen zur Pflichtabgabe von Übungsabgaben diskutiert (vgl. Kap. 2.4). Letztendlich soll die Diskussion auf andere AKs verschoben werden, da sie sich im Kreis dreht. Minimalkonsens: Dass es Übungsaufgaben gibt (zum Beispiel ohne Pflichtabgabe), wird von allen als wichtige Lernmethode der Physik angesehen.
- Es folgt lange Diskussion über Übungsabgabe vs. Klausur vs. mündl. Prüfung und welche Kompetenzen dort jeweils abgefragt werden, kein Konsens
- Auch das soll in eigenen AK ausgelagert werden.

Kap. 2.6

- Einbindung von Kooperationsprofessuren mit Instituten
- Studienleistungen außerhalb, vgl Kap 2.3

Kap. 2.7

- Praktikumsplätze, Ausstattung der Praktikumslabore, Finanzierung: Investition pro Student? Es wird überlegt, ob es dazu eine sinnvolle Zielvorstellung gibt:
- Stellungnahme der Praktikumsleitertragung soll dazu eingeholt werden.
- Gibt es Mechanismen zur Überholung/Wartung von Praktikumsversuchen?
- Qualifizierung von Tuto ren, Weiterbildungsmöglichkeiten für Professoren sollen gesichert sein.
- Tuto ren/Praktikumsleiter sollen beim Gespräch mit den Lehrenden während der Begehung anwesend sein.

Kap. 2.8

- ja

4.21. PRAKTIKA

Kap. 2.9

- Einbindung von Studierenden in die Studiengangsentwicklung
- Evaluation von Lehrveranstaltungen, Rückkopplung an die Lehrenden? Rückkopplung an Studis, Konsequenzen bzw. Geschlossenheit des Regelkreislaufs
- Messung der studentischen Arbeitsbelastung, es gibt bisher keine tolle Lösung
- Absolventenverbleib? soll untersucht werden. (siehe Kap. 2.1 Punkt 2)

Antrag ans Plenum

Es wird überlegt Anträge im Plenum zu stellen. Margret beantragt: Die Zapf möge beschließen, einen Vertreter in die Praktikumsleitertagung zu entsenden.
Koebi beantragt: Die Zapf möge beschließen, einen Vertreter in die Vorlesungsassistententagung zu entsenden.

Zusammenfassung

Wir haben zu fast allen Punkten, physikspezifische Ergänzungen erarbeitet. Zu Kapitel 2.2 soll dies noch in Konstanz geschehen.

Außerdem ist ein AK Kompetenzorientierter Physikstudiengang geplant.

4.21 Praktika

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 17:30 Uhr
Ende: 19:34 Uhr
Redeleitung: Eva Hengeler (Uni Konstanz)
Protokoll: Christoph Adelsberger (Uni Konstanz)

Anwesende Fachschaften:

FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, Uni Chemnitz, TU Dresden, Uni Duisburg-Essen, Uni Düsseldorf, Uni Frankfurt, TU Freiberg, Uni Freiburg, Uni Jena, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, Uni Leipzig, LMU München, TU München, Uni Siegen, Uni Wuppertal, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Erstellung eines Fragebogens für Studierende, Fachschaft oder Betreuer (bezogen auf Grundpraktika), um Vergleich zwischen Universitäten zu erhalten.

Protokoll

Sammlung von Themen, die abgefragt werden könnten

- Arbeitsbelastung: Wochenstunden für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung



- Äußerer Rahmen:

- Blockpraktikum/Semesterpraktikum
- Credits (an FS),
- Stunden pro Versuch
- Abgabefrist
- Zeitraum zwischen Versuchen,
- Anzahl Versuche,
- Dauer eines Blocks
- Notengewichtung (an FS) wie setzt sich die Note zusammen, gibt es eine Note
- Anzahl Versuche
- Verständlichkeit der Versuchsanleitungen

Abfrage in tabellarischer Form aufgeschlüsselt nach Semester.

- Abgabeform: Auswertung, Grafiken, Versuchsprotokoll, Grundlagen: je handschriftlich, mündlich oder mit PC, Plagiatsoftware, Umfang (Seiten), Seitenbegrenzung, Stichpunkte, Lückentext, Volltext
- Sozialform: Bearbeitung der Versuche Einzeln, Gruppe (Anzahl), Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung/ Leistungsnachweis Einzeln, Gruppe
- Visualisierung von Ergebnissen/Ergebnisaufbereitung: Tabellen, Graphen, Beschreibung, Diskussion (Ranking 1...4 nach durchschnittlichen Vorkommen)
- Fehlerrechnung:
 - Fehlerfortpflanzung
 - statistische Fehler
 - gewichtetes Mittel
 - systematische Fehler
 - gewichtetes Mittel
 - Fehlerdiskussion
 - Vergleich mit Literaturwerten
 - * Möglichst kleiner Fehler erwünscht
 - * Möglichst nahe am Literaturwert erwünscht

Was davon ist den Tutoren wichtig, Verbesserungsvorschläge

- Inhalt des Protokolls:

- Herleitung
- Angabe von Rohdaten: Messprotokoll, Bericht
- Versuchsbeschreibung
- Versuchsdurchführung
- Analyse der Messdaten
- Beispielrechnung
- Interpretation der Ergebnisse
- Darstellung der Ergebnisse
- Fehlerrechnung
- Fehlerdiskussion

- Technische Ausstattung/Funktionsfähigkeit

- digitale/analoge Datenaufnahme
- Funktionsfähigkeit der Geräte: welche Mängel
- Bedienungsfreundlichkeit
- Einweisung in Geräte

4.21. PRAKTIKA

- Know-how der Tutoren
 - Sicherheit
 - Gefahrenquellen
 - Wartung
- Formalia: Zitieren, Plagiatsoftware, Zitierstil: Vorgaben

Eigenleistung, Anzahl und Qualität der Quellen (vorgegeben, nicht vorgegeben)

- Begleitveranstaltung: (Abfrage durch Freifeld an die Fachschaft)
- Gestaltungsfreiheit: Versuch fertig, teilweise vorgegeben, selbst aufbauen nach Anleitung, selbst konzipieren, fehlerhaften Versuchsaufbau "reparieren"(Ranking, wie oft welche Art vorkommt)

Versuchsdurchführung durch Studenten/Betreuer

- Platzangebot: Probleme, Verfahren bei zu wenigen Plätzen, Flexibilität, Ersatztermine, Anzahl der möglichen Termine, Gründe für zu wenig Platz: Geräte, Betreuer, Räume, (Fragen an Fachschaft)
- Gewichtung der Einzelnen Ausarbeitungspunkte durch Tutoren/Studies: was befindet man als am Wichtigsten.
 - Graphische Darstellung aussagekräftig
 - Grundlagen
 - Fehlerrechnung
 - Versuchsaufbau
 - Durchführung
 - Beschreibung von Tabellen/Graphiken
- Vorbereitung/Sicherheit: an die FS
 - Anleitung (mit Grundlagen)
 - Aufgaben für Vorbereitung (Kontrollfragen, Stichpunkt, über die man sich informieren soll)
 - Gespräch mit Tutor(Abfrage, Einweisung) Aufgaben
 - Vorbereitungszettel
 - Konsequenzen bei mangelhafter Vorbereitung
- Nachhaltigkeit, Lerneffekt:
 - An Studierende: was wird mitgenommen, Qualität/Motivation der Betreuer, wurde das gelernt, was gelernt werden sollte
 - An Betreuer: Ziel des Praktikums, wie gut wird das vermittelt, wie gut behalten die Studenten das Gelernte
- Bewertungsrichtlinien:
 - Vorlage/Musterlösung
 - Toleranz gegenüber Messfehlern
 - Transparenz, gestellt von Betreuern oder Praktikumsleiter
 - Korrekturmöglichkeit
 - Äußere Form als Bewertungspunkt
 - Nachbesprechung
 - Gutachten
 - sinnvolle Verbesserungen
 - Auswertung des Persönlichen Fortschritts



- Abschlusskolloquium

Fragen an Fachschaft, spezifische Sachen an Studierende/Betreuer

- Software:
 - Existenz einer Einführung
 - Wahlmöglichkeiten zwischen Auswertungsarten
 - Freitextfrage, welche Programme verwendet werden
- Altprotokolle:
 - gestellt von Fachschaft, Uni oder Freunden (offiziell/inoffiziell), Aktualität, Altprotokolle gewünscht/unerwünscht, Musterprotokoll
- Voraussetzungen: Bauen Praktika aufeinander auf, müssen Vorlesungen gehört werden
- Verhältnisse im Praktika:
 - Tutor - Betreute Studierende (Anzahl)
 - Kompetenz/Qualifikation der Tutoren
 - Verhältnis Studierende - Labore
 - Auslastung der Tutoren
 - Korrekturzeit (mit Richtlinien)
- Prüfungsleistung: Frage an Fachschaften

Zusammenfassung

Sammlung von möglichen Fragen für einen Fragebogen wurde erstellt. Ausarbeitung der Fragen soll in einem Folge-AK stattfinden

4.22 Vernetzung und Austausch der Orgas

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 17:36 Uhr
Ende: 19:05 Uhr
Redeleitung: Kathii (Frankfurt)
Protokoll: Kappa (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen FU Berlin HU Berlin TU Berlin Uni Bremen TU Dresden Uni Düsseldorf Uni Frankfurt Uni Freiburg Uni Konstanz Uni Oldenburg Uni Potsdam

Einleitung/Ziel des AK

Austausch AK für Tipps an zukünftige ZaPF-Orgas. Außerdem soll der AK langfristig dazu dienen eine bessere Dokumentation zu schaffen.

Protokoll

Zur Dokumentation der ZaPF-Organisation

Auf die Frage, ob es bisher eine umfassende Dokumentation der Organisation gibt:
HowTo-ZaPF Seite im Wiki (basierend auf Dresden)

BMBF Antrag

Wichtige Anmerkung: Alles was vor Bremen dazu an HowTo's geschrieben wurde ist kritisch zu handhaben, weil es danach eine Umstellung des Antrags gab.

Kochen/Getränke

Vorschlag: Sammelstelle für Kochbücher/Rezepte und Mengenkalkulationen bisheriger ZaPFen.

Projektmanagement-Software und Kommunikation

- Konstanz nutzt Redmine, Frankfurt Producteev.
- Das Nutzen eines wirklichen Ticket/Deadline Systems erweist sich aus Erfahrung eher als ungünstig, aber um eine zentralisierte Verwaltung zu haben ist es ganz praktisch.
- Pads als Protokolle/Verwaltung sind ungünstig sobald man mehrere nutzt, weil nicht durchsuchbar. Wikis sind da zB eine praktischere Alternative.
- Weitere Optionen:

OpenProject wurde als Option vorgeschlagen u.A. Dresden hat es benutzt, aber wieder abgestoßen

Trelo in Kombination mit Slack

Dropbox/GDrive als dateibasierte Alternative

- Frankfurt setzt zur Kommunikation der einzelnen Orga-Bereiche über Telegram. Auf jeden Fall empfiehlt sich irgendeine Art von Gruppen-Chat-Software, aber das sollte vorher in der FS besprochen und festgelegt werden.
- Tickettracker können einen vor so manch einer Notlage schützen, da sie den Überblick massiv erleichtern. Der Preis dafür ist meist ein erstmal erhöhter Verwaltungsaufwand - Jede FS ist da eigen und muss entscheiden wie sie am effizientesten arbeiten kann.

Sponsorenrecherche

- Ein professionell wirkendes Anschreiben, das zudem auch personalisiert sein sollte je nach angeschriebener Firma. Dazu gehört ein Kostenplan, eine Projektbeschreibung und alles sollte einfach sehr seriös halten.
- Persönliche Kontakte - Suche in der Umgebung der FS und persönliche Kontakte der einzelnen FSler sollten nicht unterschätzt werden
- Meist läuft die Suche weit besser, wenn die Vorstellungen konkreter werden. Aus Frankfurter Erfahrung klappt es gerade mit Sachspenden sehr gut in den letzten wenigen Monaten/Wochen.



- Wichtig: Sachspenden betreffen den BMBF nicht - davon kann man also schön viel sammeln. Wenn irgend möglich sollten euch Sponsoren lieber direkt Rechnungen bezahlen statt euch Geld zu spenden.
- Alle nicht „zweckgebundenen“ Spenden sollte man nicht über den ZaPF eV abrechnen
- Am besten funktioniert persönlicher Kontakt zu Firmen, auch Telefonieren ist um Längen effizienter als einfach nur Mails, die leicht ignoriert werden können
- Sponsoring sollte bis in die letzten Tage vor der ZaPF beachtet werden
- Nicht demotivieren lassen!
- Auch Professoren mit denen man gut gestellt ist oder der Fachbereich können gute Ansprechpartner sein. Schriftliches festhalten ist sehr wichtig. Es darf sich niemand mehr aus dem Versprochenen rauswinden dürfen.
- Im BMBF möglichst immer das Maximale angeben so kann es nicht passieren, dass man trotz genehmigter Geldmittel diese nicht für den Bereich nutzen kann, der sie dann benötigt.
- Auch auf Messen und dergleichen kann man das Thema ansprechen

Essenseinkauf

Hier ist grundsätzlich mit großen Summen zu rechnen. Eine ZaPF mit unter 5000 € für Essen ist quasi unmöglich. Vieles lässt sich mit entsprechenden Sponsoren über Sachspenden kompensieren. Zum Einkauf empfehlen sich meist Großhandel jedoch sollte man dennoch immer versuchen die Preise zu vergleichen, denn bis zu einer bestimmten Größe heißt Großhandel nicht gleich günstiger - Im Aldi um die Ecke lässt sich manch etwas günstiger holen

Allgemeinere Tipps

- Am allerwichtigsten: Sehr früh festlegen wer wofür verantwortlich ist
- Hauptorga sollten so 2-3 Personen sein
- Helferorganisation ist schwierig - erfordert definitiv eigene Verantwortliche, die bereit sind viel Zeit darein zu investieren (2-3 Verantwortliche). GAANZ WICHTIG
- Engelsystem erweist sich aus bisheriger Erfahrung als eher unpraktisch für Veranstaltungen wie die ZaPF (Helferpläne müssen früher feststehen)
- Helfer sollten während der Tagung flexibel gehandhabt werden können -> Eine digitale „Tauschbörse“ für Bedarf/Überschuss-Meldungen ist zu empfehlen
- Eine Belohnung um die Helfika zu locken ist sinnvoll, aber je nach FS/Uni-Kultur eher unnötig.
Optionen sind irgendeine Art von Party/Essen oder das Verteilen bestimmter Gastgeschenke/T-Shirts etc, die auch Teilnehmika bekommen.
- Helferacquirierung ist je nach Umgebung auch über andere näher stehende FSen möglich
- Als Kommunikation lässt sich auch ein Sprechfunk nutzen. Je nach Größe des Geländes sind Walkie-Talkies nicht mehr ausreichend. Aachen ist dafür ein guter Ansprechpartner wenn es um günstige Alternativen mit Handys geht.

4.23. AUSTAUSCH-ARBEITSKREIS

- Essenshygiene: Es ist rechtlich notwendig und ausreichend, dass die Hauptverantwortlichen fürs Essen geschult sind in den Hygiene-Vorschriften
- Erste-Hilfe Koffer sind wichtig!
- Je nach Land sollte man die Gesetzgebung für die Notwendigkeit von Sanitäterkräften beachten
- Weiterer wichtiger Punkt: Überlegt euch ob ihr irgendeine Brandmelde-Anlage (oder Teile) abschalten müsst und beschäftigt euch mit den notwendigen Fristen und Voraussetzungen dafür.
- Kommunikation mit der Uni-Verwaltung ist wichtig. Normal freut sich die Uni sehr, wenn bekannt ist was genau wie abläuft. Entweder früh und viel reden oder gar nicht ;)
- Sanitärräume sollten vor allem auch am Wochenende sauber gehalten werden, wenn die regulären Putzkräfte evtl. nicht aktiv sind
- Geschirr lässt sich entweder über die Mensa organisieren (meist zu teuer) oder mit einem Spülmobil inkl entsprechender Leihware (meist die bessere/günstigere Lösung)
- Man sollte zB darauf achten, dass Duschen auch am Wochenende warm sind
- Plenen aufspalten um die Motivation oben zu halten etc. sind Gedanken, die man sich durchaus machen kann - Das Programm der ZaPF ist nicht in Stein gemeißelt
- Redezeit-Begrenzung der Ak-Vorstellung erweist sich als effizient
- Vorstellung der AKs und Verteilung auseinander zu ziehen mindert normal den Diskussionsbedarf und Inhaltliche Diskussionen sollten im Anfangsplenum allgemein eher unterdrückt werden
- Eine Software-basierte AK-Verteilung ist möglich, aber grundsätzlich ist dass eine sehr komplexe Problemstellung, die sich nicht optimal lösen lässt

Fazit/Folgen

Im Folge-AK sollten Möglichkeiten für die konkrete Dokumentation der Orga diskutiert werden.

4.23 Austausch-Arbeitskreis

Protokoll: vom 21.11.2015
Beginn: 17:33 Uhr
Ende: 19:42 Uhr
Redeleitung: Thomi (Uni Heidelberg)
Protokoll: Karola (Uni Potsdam)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, Uni Bochum, Uni Bonn, TU Braunschweig, Uni Bremen, TU Chemnitz, TU Darmstadt, TU Dortmund, TU Dresden, Uni Düsseldorf, TU Freiberg, Uni Göttingen, Uni Halle-Wittenberg, Uni Hamburg, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Jena, Karlsruhe Institut für Technologie, Uni Kiel, Uni Köln, Uni Konstanz, Uni Leipzig, TU München, LMU München, Uni Münster, Uni Potsdam, Uni Regensburg, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Würzburg



Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK dient für den Austausch unter den anwesenden Universitäten und Hochschulen. Meist werden aktuelle Probleme oder Ideen besprochen, welche keine eigenständigen AK ausfüllen würden.

Protokoll**Thema 0 - Bekanntheitsgrad von Promotionsmöglichkeiten und Info's über Promotionstellen**

Verantwortlich: Fredi (Hamburg)

Kommt man bei euch irgendwie Strukturiert an:

a) Informationen wo man überhaupt grundsätzlich Promovieren kann

b) Ausschreibungen von Promotionsstellen

Mögliche, wenn auch nicht erschließende Antwortmöglichkeiten, bei Mehrfachnennung möglichst mit Angabe der Häufigkeit:

- Promotionsangebote der eigenen Universität
 - Ihr habt ein Hochschulinternes/Fachinternes Informationssystem in dem Gesammelt wird: 1
 - Die Institute/Fachgruppen schreiben vor Ort selbst Aus (HP, Schwarzes Brett, Mail an FS): 16
 - Der Prof fragt die Leute die er von Ba/Ma kennt: 16
- Promotionsangebote In der Industrie
 - Ihr habt ein Hochschulinternes/Fachinternes Informationssystem in dem Gesammelt wird: 0
 - Die Fachschaft betreibt ein System in dem Per Mail eingehende Angebote aufbereitet werden (Forum, Webseite o.ä.): 2
- Promotionsangebote in Helmholtzzentren, Frauenhofer-Instituten und Max Planck
 - Ihr habt ein Hochschulinternes/Fachinternes Informationssystem in dem Gesammelt wird: 2

Frage von Fredi: Dürfte das Max-Planck-Institut Fachschaften anschreiben, mit möglichen Promotionsstellen herauszugeben? ja (bis auf 2)

Thema 1 - Fachschaftszeitung, Flyer

Verantwortlich: Susanne (Konschtanz)

Habt ihr eine Fachschaftszeitung/ein Flugblatt/einen Newsletter, der über das regelmäßige rumschicken von Studien oder Protokollen hinausgeht?

- Wer hat einen Newsletter o.ä. (ohne Protokolle)? 18
- Wer gibt Infos o.ä. online heraus: 14
- Wer gibt Infos o.a. offline heraus: 7
- Wer macht Poster: 1

Wie regelmäßig werden diese Schriftstücke herausgegeben?

4.23. AUSTAUSCH-ARBEITSKREIS

- Häufiger als einmal im Monat: 5
- Einmal im Monat: 4
- Einmal im Semester: 4
- Einmal im Jahr: 3

Kommt das Schriftstück gut an und lohnt sich das? Wer hat das Gefühl...

- ... nur sehr wenig Studis zu erreichen: 4
- ... den Großteil der Studis zu erreichen: 5
- ... die Studis zu erreichen, aber es lohnt sich trotzdem: 9

Konstanz erreicht den Großteil der Studis mit einem Poster in Toiletten- und Fahrstuhl Nähe. Weiterhin werden regelmäßig E-Mail verschickt.

Thema 2 - Internationalisierung des Studiengangs

Verantwortlich: Victor (Darmstadt)

Gibt/Gab es bei euch Konzepte zur Internationalisierung? Wenn ja, wie sehen diese Konzepte aus und welche Erfahrung habt ihr mit diesen gemacht? Insbesondere die Gescheiterten sind interessant.

Weitere Fragen: Wann werden Vorlesungen auf Englisch gehalten? Sind Klausuren zweisprachig? Gibt es einen Masterstudiengang, der speziell auf internationale Hörerschaft ausgelegt ist? Habt ihr einen Studiengang, der ohne Deutschkenntnisse gehört werden kann? Auch Grundstudium, oder nur Master? Wie groß ist eure Ausländerquote und hat diese signifikanten Zusammenhang mit Angeboten zu Internationalisierung? Wie wirken sich Programme, welche internationale Studenten anwerben sollen, auf die Qualität der kommenden Studenten aus? Viktor berichtet: Die Fachschaft bekommt von der Uni die Auflage sich zu internationalisieren, ohne zu wissen was am Ende dabei raus kommen soll. Mehr englischsprachige Angebote zählen nicht.

- Düsseldorf: Master ist international; denn wenn mindestens 1 Person international ist, muss die Veranstaltung auf englisch sein. 12 weitere Fachschaften schließen sich an
- Bochum ist eigentlich international, aber die Neuzugänger müssten viele Kurse nachholen
- Bonn: Master ist grundsätzlich englisch, es gibt eine sogenannte Graduate School: diese lädt Bewerber nach Köln und Bonn ein, es werden viele Stipendien vergeben, viele internationale Studis kommen; manchmal mehr Master- als Bachelor-StudentInnen
- Bielefeld: Im Wahlbereich Überschneidungen von Master und Bachelor. Bachelor ist aber meist in Deutsch, d.h. durch studieren auf Englisch ist nicht möglich. Einzelne Veranstaltungen auf Englisch, mathematische und theoretische Physik ist international studierbar
- Münster: im Bachelor werden Übungen auf englisch angeboten, außerdem gibt es „Deutsch für Fremdsprachler“
- KIT: Doppelmaster mit Frankreich zusammen (1 Jahr Karlsruhe, 1 Jahr in Frankreich), Rekrutierung: besondere Studis werden angesprochen, ob sie nicht ans KIT kommen möchten
- Leipzig: 2 verschiedene Studiengänge: auf Deutsch oder den internationalen Bachelor/Master. Dieser ist komplett auf Englisch (es gibt einen Deutschkurs für alle Ausländer verpflichtend), 50/50 die Verteilung, Kooperation mit dem DAAD



- Heidelberg: Master komplett auf Englisch, extrem viele aus dem Ausland, viele Leute streben Promotion an, deswegen wollen sie schon Master machen.
- TU München: alle Masterstudiengänge in München müssen auf Englisch sein
- Aachen: Master ist komplett in englisch, zur Vorbereitung gibt es Experimentalphysik Übungen auf Englisch (wenn man will), für Ausländer: extra Kurse auf Englisch im Sommer, um zum Beispiel Theoretische Physik aus dem Bachelor nachzuholen
- Siegen: sobald eine internationale StudentIn da ist, muss es auf Englisch sein. Der Master ist auf Englisch, der FSR ist auch international, Sitzungen sind auch auf Englisch
- Göttingen: es gibt eine Zulassungsbeschränkung im Master, wenn keine da wäre, müsste man auf 120 Plätze 400 Studis annehmen, 66/33 Verhältnis deutsch/nicht deutsch, deswegen NC für eine bessere Kontrolle

Darmstadt fragt, in welcher Sprache die Klausur dann ist. Englisch: 6; Wer darf sich die Sprache aussuchen: 6; Vorlesungsabhängig: 2
Erfahrungsberichte

- Bochum: ein Student aus Iran wollte den Master machen: Das Dekanat hat gesagt, er muss 36 Kurse (entspricht dem gesamten Bachelor) nachholen
- Heidelberg: viele Bewerbung aus arabischen Raum: ein paar Unis, bei denen das Institut weiß, dass es kein Physik gibt; schauen sonst nach Modulen, laden die Leute ein, jeder hat die Chance (außer bei denen, wo man es weiß)
- KIT: manche Bewerber von Studiengängen, in denen keine Physik vorkommt, werden gleich aussortiert
- Dresden: Aufnahme wird für jeden Bewerber einzeln festgelegt (ob der Studiengang äquivalent zum BA ist), werden aber auch genommen, wenn 2-3 Kurse fehlen (Bekommen die Auflagen, einige Kurse noch zu machen)

Frage von Ilmenau:

Verschlechtert sich die Lehre durch das Englisch im Kurs? Verschlechtert: 1; unverändert: 11; verbessert: 1

Thema 3 - Strukturen in großen Fachschaftsräten

Verantwortlich: Tobi (Düsseldorf)

In Düsseldorf kommt es aufgrund der aktuellen Wahlordnung leicht zu Räten mit 15 Personen und mehr. Dies führt unter Umständen zum Ringelmann-Effekt beziehungsweise zum sozialen Faulenzen. Nachdem es sich schon hin ziehen kann allein einen Sitzungstermin zu finden, wird es erst recht schwierig neue Aufgaben zu verteilen. Die allgemeine Motivation eine neue Aufgabe anzugehen und selbst Verantwortung (organisatorisch gesehen) zu übernehmen, sinkt erwiesener Maßen mit der Gruppengröße.

Gibt es bei den anderen Fachschaften eine geregelte Obergrenze für die Größe eines Fachschaftsrates (einer Ini, o.ä.)? Wenn Ja: Wie ist diese geregelt und wird sie Begründet?

- Düsseldorf: Studien über Gruppendynamik: mehr als 8/9 Leute: soziales Faulenzen, je größer die Gruppe, desto weniger wird gearbeitet
- Frage: bei wie vielen Räten/Inis ist die Anzahl der Leute, die regelmäßig erscheinen sollten
 - größer als 9: 24
 - kleiner als 9: 16
 - mehr als 25 (richtig groß): 5

4.23. AUSTAUSCH-ARBEITSKREIS

An die richtig großen FSR's: Habt ihr irgendwelche Strukturen, dass ihr den Überblick behaltet?:?

- Regensburg: haben ein Wiki, wo alle Aufgaben drin stehen, was und wer es macht - Gegenfrage: wer kontrolliert das? Keiner
- Potsdam: steht auch im Wiki, Kontrolle durch Sitzungsleitung in nächster Sitzung, wird im Protokoll festgehalten
- Würzburg: feste Liste, wer was macht, Gruppe kontrolliert sich selbst
- Aachen: Gliederung in AG und AK (AG werden extra gewählt), teilen sich selber die Arbeit
- Konstanz: feste Posten stehen fest, spezielle Aufgaben werden in Sitzung verteilt - Rückfrage: nehmt ihr den Leuten die Bademäntel weg, wenn es nicht klappt: Bis jetzt noch nicht

Bei wem tut sich auf die Frage: 'Wer will das machen?' nichts? (fast) Alle :)

Wien: haben kein „zirpen“, denn wer die Frage stellt, macht es selber; ist schwer einzuschätzen, wie viele dort arbeiten – Rahmenbedingungen: es kann jeder mitarbeiten der will, so sind dann nur die Motivierten da.

Hat noch jemand andere Strukturen:

- Bonn: Vorsitzenden, gewählte Referate
- Heidelberg: wer Lust auf etwas hat, soll es machen
- Leipzig: haben eine Sprecher und bilden immer Arbeitskreise

Thema 4 - Aktuelle Entwicklung der Studienanfänger

Verantwortlich: Ecki (Hamburg)

In Hamburg sind im aktuellen Wintersemester 75% der Studienanfängerplätze ausgelastet - im Vergleich zu den vorigen Jahrgängen mit je 109% ist dies ein merklicher Einbruch, auch für die langfristige Finanzplanung des Studiengangs. Dieser Einbruch folgt aus einem Rückgang der Bewerberzahlen um 30% (246 statt 343). Die neu eingeführten freiwilligen „Auswahlgespräche“ (de facto Studiengangsberatungen), welche möglicherweise Bewerber abgeschreckt haben könnten

- Wer hat Auswahlgespräche an der Uni: 3
- Bei wem gibt es dadurch einen Rückgang der Anzahl: 1
- Wer hat das Gefühl, dass Studienanfänger runter gegangen sind: 6, höher: 14, unverändert: 8
- Bonn: haben vor 3 Jahren einen NC eingeführt, wegen Doppeljahrgang, haben dadurch 1/3 weniger gehabt, hatten 2 Jahre NC, jetzt kein NC mehr und haben 50% mehr als beim letzten Jahrgang ohne NC

Thema 5 - Integration von Master-StudentInnen aus dem Ausland

Verantwortlich: Stefan (Köln)

In Köln gibt es formal keinen freien Master-Zugang. Alle Studierenden aus Deutschland werden immer genommen, aber bei BewerberInnen aus dem Ausland wird relativ willkürlich ausgewählt. Welche Uni hat auch das Problem, dass StudentInnen willkürlich abgelehnt werden: 5
Was passiert mit den Leuten, die sich bewerben aber einfach so abgelehnt werden?

- Leipzig: viel zu viele Bewerbungen. Es können gar nicht alle geprüft werden, da jedes



Zeugnis einzeln kontrolliert werden muss. Trotz personeller Aufstockung ist die Sichtung von allen Bewerbungen nicht möglich.

- Aachen: Bewerbung wird im Zweifel an den PA Vorsitzenden weitergeleitet. Dieser prüft die Regelungen und dann wird entschieden ob: zugelassen, zugelassen mit Auflagen oder Ablehnung → Auflagen: Theoretische Physik 3+4 (Crashkurs auf Englisch oder setzen sich in die deutsche Veranstaltung mit rein)
- Leipzig: Buddyprogramm (sowohl fachlich als auch kulturell)

Integration von internationalen Studis, wenn sie schon da sind: man stellt zu spät fest, was für Voraussetzungen sie wirklich mitbringen und dann fehlen Voraussetzungen.

Thema 6 - MentorInnenprogramm

Verantwortlich: Stefan (Köln)

Diese Programm wurde in Köln eingeführt, um bei der Exzellenzinitiative zu glänzen. Jedem Ersti wurde ein Prof zugeordnet, leider ist es nie gut gelaufen. Jetzt gibt es Vertrauensdozenten.

- Potsdam: die Mentoren (ältere StudentInnen) kam nicht gut an, wurden dann Semestersprecher für jedes Semester gewählt, auch das ist eingeschlafen
- Göttingen: Semestersprecher abgeschafft, ziehen maximal viele Erstis in die Fachschaft, davon bleibt einer übrig, der Ansprechpartner wird
- Braunschweig: in der Prüfungsordnung steht, dass man 4 mal mit dem Mentor (Prof) im BA und einmal mit dem Mentor im MA sprechen muss

Thema 7 - PromotionsstudentInnen als TutorInnen

Verantwortlich: Sonja (Bonn)

Wie werden PromotionsstudentInnen in anderen Universitäten als TutorInnen eingesetzt? Gibt es feste Vorgaben wie oft (Anzahl Semester und Stunden pro Woche) sie tutorieren sollen/müssen? Ist das in der entsprechenden Promotionsordnung geregelt?

- Bei wem steht es in Promotionsordnung drin, dass sie Lehreleistung machen müssen: 5
- bei wem steht es im Arbeitsvertrag drin: 12
- Anmerkung: bei einem Stipendiat darfst du keine Lehre machen

Drittmittel finanzierte PromotionsstudentInnen dürfen keine Lehre machen. An welchen Unis ist das auch: 2 (alle die vom EU gefördert werden, dürfe nicht)

Die Uni Bonn stellt sich dagegen, es in die Zeugnisse mit reinzuschreiben, weil sie laut Arbeitsvertrag keine Lehre machen dürfen.

- Dresden: es steht nicht im Arbeitsvertrag, wird aber einfach so gemacht
- Göttingen: Übungen von Doktoranden sind meist schlechter als die von Ba/Ma Studierenden, es kann also auch sehr unglücklich aussehen.

Thema 8 - Evaluation von Praktika

Verantwortlich: Maik (Bielefeld)

Werden bei euch die Grund- / Fortgeschrittenenpraktika (FP) evaluiert? Wenn ja wie geht ihr vor? Mögliche Bögen bitte an Christian schicken.

- Heidelberg: fest im Anfänger- und Fortgeschrittenen Praktikum, man kann jedes Praktikum bewerten, muss es aber nicht. Die Ergebnisse kann man sich auch später noch angucken
- Wer evaluiert online: 5

4.23. AUSTAUSCH-ARBEITSKREIS

- Bonn: Test machen, danach Bestätigung ausdrucken und abgeben
- KIT: haben einen Evaluationsbogen, wird im letzten/vorletzten Versuch ausgegeben und danach gleich wieder eingesammelt
- Münster: Fragebögen von der Fachschaft, einmal im Semester, wurde selbst erstellt
- Aachen: nach Ordnung muss evaluiert werden, Fachschaft hat keinen Einfluss
- Braunschweig: evaluieren mit Fragebögen, aber schon früher im Semester, sodass man sich danach nochmal hin setzen kann. Prof's, Betreuer und Studierende tauschen sich aus und reden darüber
- Konstanz: vom System des Anfängerpraktikum gibt es online Fragebögen, man bekommt Bonuspunkte, wenn sie den Bogen ausfüllen
- Regensburg: FP wird nicht evaluiert, ist in Betreuung des Studierendendekans, man kann direkt zu ihm gehen und sich an ihn wenden
- TU München: im FP gibt es eine Kommission aus Studierenden und Professoren, die darüber reden. Online von der Fachschaft erstellt

Thema 9 - Stand Bachelor/Master Profilierung

Verantwortlich: Maika (Bielefeld)

In Bielefeld gibt es Profile im Bachelor und im Master. Die Profile erfahren nicht die größte Beliebtheit. Die Uni ist derzeit in einer Pro/Kontra Debatte. Werbung und Abschlüsse gegen zu viel Aufwand für zu wenig Personen.

Gibt es bei euch Profilierungen und wie laufen die? Sind sie erfolgreich und wie werden sie beworben?

- Potsdam: haben 5 Profile im Bachelor (nur Vertiefungsgebiete), im Master auch Veranstaltungen mit 1 Person
- Regensburg: gibt Profile, die gehalten werden müssen, auch mit 1 Person, sind auch auf dem Papier unterschiedliche Studiengänge
- TU München: gibt 7 Vertiefungen im 5./6. Semester, aber mit jeder Vertiefung ist auch jede Vertiefung im Master noch möglich
- Göttingen: Optional mit Schwerpunkt wählen, macht aber auf dem Papier kein Unterschied, da gleicher Bachelor wie „normales“ Physik
- Heidelberg: gibt Master mit 9 verschiedenen Spezialisierungen, fester Pool pro Spezialisierung mit Pflicht und Wahlpflicht Kursen, davon muss man sich welche aussuchen.

Thema 10 - Verbesserung der Lehre

Verantwortlich: Viktoria (LMU München)

Die Uni hat derzeit einiges an Geld zur Verfügung, das zugunsten der Lehre ausgegeben werden kann und sollte. Haben schon die Räume und Utensilien des Praktikums renoviert. Suchen Ideen, was noch mit dem Geld gemacht werden kann.

- Heidelberg: Bücher für Studenten, Raum mit Betreuer, Lehraufträge
- TU München: Softwarelizenzen, Auslandsbeauftragte, Experimentalphysik Koordinator (macht Übungsblätter, Klausur) und achtet auf Qualität



- Göttingen: Räume bauen mit Gruppenarbeitsplätzen, Computercrashkurs für Linux, Latex etc. → Kurse, wenn man Leute bezahlen kann
- TU Berlin: Bibliotheken ausstatten (Spezielle Bücher), Werkstätten allgemein
- Studierende dürfen sich Bücher wünschen, diese werden dann gekauft
- richtet eine ZaPF aus! (die ist eine Aufforderung des Plenums, wir sind gespannt ;))

Thema 11 - QSM Bawü

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Was macht eigentlich der Rest der BaWü-Welt mit den verbleibenden QSM?
→ Dazu wollte Thomi was schreiben, einfach ihn nochmal anschreiben!

Thema 12 - Anteil der Frauen in der FS

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Entspricht die Geschlechterverteilung in den Fachschaften dem Verhältnis im Studiengang? Wie motiviert man mehr Frauen zur Mitarbeit in der Fachschaft?

- An welchen Unis sind weniger Frauen im FSR/in der FSI als in der Fachschaft: 3
- Welche Uni hat mehr Frauen im FSR/in der FSI als in der Fachschaft: 15
- Potsdam: in der Satzung der Fachschaft steht ein gewünschter Frauenanteil drin
- Dortmund: durch Lehramt -> in Heidelberg ist dieser Studiengang leider zu klein
- Aachen: Frauen bringen Frauen mit

Thema 13 - Statistische Physik aka. Theo V

Verantwortlich: Thomi (Heidelberg)

Wie ist Theoretische Statistische Physik in eurem Studium eingebunden? Benötigt man dieses Modul, um eine Zulassung für den Master zu bekommen?

- an welcher Uni ist es im Bachelor: 24
- an welcher Uni ist es im Master: 6
- an welcher Uni ist diese Vorlesung Voraussetzung für den Master: 12

Thema 14 - Student Life Cycle Management von SAP(Erfahrungen)

Verantwortlich: Adriana (WWU)

Wollen ein neues Campusmanagementsystem haben, dieses soll von SAP sein. Wer hat damit Erfahrungen?

Kurzschließung von KIT und Münster

Thema 15 - Autonomes Gleichstellungsreferat, Frauenreferat

Verantwortlich: Daniela (TU Dortmund)

Welches autonome Referat ist an den jeweiligen Hochschulen für Gleichstellung und Genderthemen zuständig (falls vorhanden) und wie viele davon sind Frauenreferate? Welche Universitäten haben ein Frauenreferat? - Welche haben ein Gleichstellungs-/Feminismus-/Genderreferat (o.ä.)?

- An welchen Unis ist das ein Frauenreferat (Frauen beziehen diesen Posten, von Frauen für Frauen): 9
- An welcher Uni ist es mehr als nur das Frauenreferat: 20
- Welche Uni hat beides: 4

4.24. VERÖFFENTLICHUNGSPFLICHT BEI DRITTMITTEL

- Hat eine Uni ein Männerreferat: nein
- Hat, außer Düsseldorf, mal jemand versucht ein Männerreferat einzuführen? 2 ja, aber funktioniert nicht

Thema 16 - Vorlesungsskripte

Frage aus dem Plenum

Gibt ein Großteil der Profs ein Skript raus? (Egal in welcher Form)

- ja: 16
- nein: 11
- bei wem werden Vorlesungen gestreamt / aufgenommen: 9

Studis haben ihre selbst geschriebenen Skripte ins Internet hochgeladen. Der Dozent hat es gesehen und diese sollen wieder runter genommen werden. Hat noch eine Uni diese Probleme? 2 Meldungen

Zusammenfassung

Ein guter und gelungener Austausch. Die Verpflegung war spitze. Alle Stühle waren besetzt und die Teilnahme war großartig.

4.24 Veröffentlichungspflicht bei Drittmittel

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 17:40 Uhr
Ende: 19:20 Uhr
Redeleitung: Timo (RWTH)
Protokoll: Jan Naumann (FUB)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bremen, TU Dresden, Uni Göttingen, Uni Heidelberg, TU Ilmenau, Uni Kassel, Uni Konstanz, Uni Siegen

Einleitung/Ziel des AK

Forschung, die auf irgendeine Art und Weise öffentliche Mittel verwenden, gehören zu einem Teil der Öffentlichkeit. Die Ergebnisse sollen damit auch der Öffentlichkeit irgendwie zu Verfügung stellen, damit man mit diesen in Zukunft auch arbeiten kann.

Protokoll

Timo führt in das Thema ein. Dabei kommt er auf die Statistik zu sprechen, dass jeder Euro aus Drittmittel 2-3 Euro an zusätzlichen Kosten erzeugen (u.a. Infrastruktur wie IT, Büros, ...).

Ein weiteres Problem ist, dass man Abschlussarbeiten mit Förderung durch Unternehmen, die Beschränkungen unterliegen, bspw. nicht bei Bewerbungen als Referenzen zeigen, teilweise sogar nicht mal Themen oder ähnlichen nennen.



Das Thema kam in Rahmen des Themas Zivilklausel auch auf, da man nur bei Herstellung von Öffentlichkeit entsprechend eine Kontrolle auf Zulässigkeit machen kann.

Bei der Veröffentlichungspflicht geht es über die im AK Transparenz im Drittmittforschung geforderte Veröffentlichung von Rahmendaten und Abstract hinaus. Eine solche Pflicht soll vor allem auch die Bereitstellung von Daten, Paper und ähnlichen beinhalten.

Heutiger Stand ist abhängig von den jeweiligen Promotionsordnungen der einzelnen Fachbereichen.

Was bedeutet öffentlich? Zugriff für jeden Bürger , Zugriff für alle Menschen? Für das erste spricht ist die Nutzung von öffentlichen Steuergeldern, das andere ist das Weiterbringen der Wissenschaft durch Forschung im Sinne des Allgemeinwohls. Forschungsergebnisse soll für jedermann verfügbar.

In der Diskussion wurde genauer über abgeschlossenen Forschungsergebnisse: Dies soll explizit auch Arbeit im Laufe einer Forschungstätigkeit beinhalten, bspw. am Ende von Messreihen.

Die Frist zur Veröffentlichung wurde im AK diskutiert: 2 Jahre wurde als der realistische Vorschlag durch ein Meinungsbild abgestimmt, der zwischen der gewünschten Utopie und dem Wunsch von Unternehmen. Bei den Jahren ist ein strittiges Thema, wie lange Unternehmen für die wirtschaftliche Nutzung von

Auch angesprochen wird das mögliche Problem, dass Unternehmen durch solche Verpflichtungen abgeschreckt werden. Es wird jedoch dort angemerkt, dass Unternehmen Interesse an der staatlichen Forschungsinfrastruktur haben.

Als Adressaten für eine mögliche Reso wurden die MeTaFa, die KMK, die KFP, die HRK, die DPG und das BMBF.

Man kann in einer zukünftigen Reso zu diesem Thema auf die Resolution zum Transparenz bei Drittmittel (siehe

https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/WiSe15_AK_Transparenz_in_der_Drittmittelforschung) verweisen, wenn diese angenommen werden.

Zusammenfassung

An der Tafel wurden wichtige Punkte gesammelt, die eine Veröffentlichungspflicht beinhalten muss:

- Veröffentlicht werden müssen abgeschlossenen Forschungsergebnisse (wie Paper, Abschlussarbeiten oder ähnlichem) und beendeten Forschungsprojekten
- Diese Ergebnisse sollen öffentlich zugänglich gemacht werden (z.B. Unibib)
- Veröffentlichung nach 2 Jahren, da Forschungsveröffentlichung Zeit braucht
- Veröffentlichen werden soll Forschung an öffentlichen Einrichtungen, insbesondere öffentliche Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen

Bis zur nächsten ZaPF wird ein Reso-Vorschlag erarbeitet.

4.25 Lehramts-AK/Kontakt zu GDCP und DPG

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 20:40 Uhr
Ende: 22:10 Uhr
Redeleitung: Kai Naumann (TU Darmstadt)
Protokoll: Luca Charlotte Braun (TU Darmstadt)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, TU Dresden, Uni Freiburg, Göttingen, Uni Hamburg, Uni Heidelberg, jDPG, Uni Jena, KIT Karlsruhe, Uni Konstanz, Uni Münster, Uni Potsdam, Uni Siegen, Uni Wuppertal

Einleitung/Ziel des AK

Das Ziel dieses AKs ist es, dass wir besprechen was seit der letzten ZaPF passiert ist, wie der Stand der Dinge ist und was wir auf der nächsten ZaPF machen und erreichen wollen. Es geht um die Voraussetzung das Didaktik Professuren nur berufen werden, wenn die jeweiligen Bewerbenden Schulerfahrung haben, bevor sie angehende Lehrer an der Universität unterrichten. Diesbezüglich besprechen wir Berufungskommissionserfahrungen und wie es an anderen Universitäten läuft.

Protokoll

Geschehnisse der letzten 5 Semester

- Die ZaPF hat in Wien beschlossen (Resolution), dass alle Physikdidaktik-Professoren Schulerfahrung haben müssen

DPG und GDCP teilten unsere Meinung nicht

Verweis auf Protokolle aus Wien und der letzten ZaPFen

- In Düsseldorf wurde eine Konkretisierung geschrieben, welche in Bremen mit GDCP und DPG zur Diskussion stand und es gab auch den Konsens, dass die Professoren selbst keine Schulerfahrung haben müssen es aber wünschenswert sei, wenn zumindest ein Mitglied der Arbeitsgruppe über entsprechende Qualifikationen verfügen würde.
- Zwischen Bremen und Aachen: das Protokoll des Gesprächs aus Bremen wurde GDCP und DPG zugeschickt, als Rückmeldung kam, dass das so nie gesagt worden sei, danach brach der Kontakt ab.
- In Aachen wurde eine höfliche Mail formuliert um den Kontakt wieder herzustellen, welcher auch funktionierte, derzeit haben wir wieder Kontakt zu GDCP und DPG
- Dieses Mal kamen weder GDCP noch DPG auf die ZaPF

Berufungskommissionserfahrungen

- RWTH Aachen

Die Didaktik der Physik ist besetzt worden. Viele waren fachlich gut und hatten



Schulerfahrung. Bewerber und Studenten hatten Einzelgespräche miteinander, in denen Studenten Bewerber alles fragen konnten. Die Bewerber sagten bei den Gesprächen zu, dass sie weiter an den Schulen lehren wollen um den Anschluss zu wahren.

- Ruhr-Uni Bochum

Die Auswahl der Kandidaten erfolgte darüber, ob sie Schulerfahrung haben, da in der Stellenbeschreibung stand, dass Schulerfahrung wünschenswert sei und weil die in der Berufungskommission sitzenden Professoren das gut fanden und es von vorne rein in der Berufungskommission gesagt wurde. Es soll eine komplett neue Didaktik Professor aufgebaut werden, da die Stelle ein Jahr unbesetzt war.

- TU Darmstadt

In Darmstadt wird eine neue Juniorprofessur aufgebaut, da sie bislang nicht existent ist. Auf die Ausschreibung gab es viele Bewerber von denen auch viele Schulerfahrung haben. Die wünschenswerten Voraussetzungen für die Vergabe der Stelle sind mindestens das Referendariat und 3 Jahre Schulerfahrung, wenn es mehr oder weniger sein sollte, wird nach der Schulerfahrung gefragt. Wie viel Schulerfahrung ist da, wie wenig Schulerfahrung kann man noch kompensieren? Die neue Didaktik Professor soll für die Lehre relevant sein, daher sollen die Bewerber und Bewerberinnen auch Grundlagen Vorlesungen für die Lehramts-Physikstudierenden halten. Neben Didaktik-Vorlesungen sollen diese auch Unterrichtskonzeptionen und Unterrichtserprobung unterrichten.

- TU Braunschweig

Es gibt keine Probleme mit der Juniorprofessur der Didaktik und die Arbeitsgruppe erfüllt alle Wünsche des Fachbereichs. In der Arbeitsgruppe ist unter anderem ein Theoretiker dabei und ein halber Lehrer, welcher die Hälfte seiner Zeit in der Schule und die andere Hälfte der zeit in der Universität ist.

- Uni Münster

Der Professor der Didaktik ist Theoretiker und ist habilitiert. Außerdem hat er an der Wissenschaftsshow „Die Physikanten“ teilgenommen.

- Uni Wuppertal

Der Didaktik Professor hat Schulerfahrungen. Die Mitarbeiter dieser Arbeitsgruppe sind auch Lehrämmler, wie auch teilweise die Doktoranden. Der Wunsch ist, dass die Doktoranden mehr Schulerfahrung haben, daher die Idee, dass Lehrer die an der Schule sind zurück an die Uni kommen und ihre Dissertation schreiben.

AG Größe der einzelnen Universitäten

Aus Interesse wurde nachgefragt wie hoch die Personenanzahl in den Didaktik Arbeitsgruppen an den verschiedenen Universitäten ist:

- keine richtige Physik Didaktik AG: 1
- AG von ein bis zwei Personen: 2
- AG von drei bis vier Personen: 5
- AG von fünf oder mehr Personen: 4

Beispiele für Schwerpunkte der Fachdidaktik an verschiedenen Universitäten

- Smartphonephysik (Uni Freiburg)
- Erkenntnistheorie und Geschichte der Physik, viele Alltagsphänomene, Quantenmechanik für Kinder (Uni Münster)
- Licht und Farben (Uni Wuppertal)

Weiteres Vorgehen

Wir wollen noch einmal GDCP und DPG auf die ZaPF nach Konstanz einladen um uns dort mit ihnen zu treffen und das Thema noch einmal zu besprechen, was wir wirklich von den Didaktik-Professoren erwarten und das wir als ZaPF als Voraussetzung für die Didaktik-Professur Schulerfahrung voraussetzen, da es nicht sein kann, dass Studenten von Professoren unterrichtet werden, die noch nicht im Schuldienst waren. Das Protokoll dieses Treffens soll aufgrund der Geschehnisse von GDCP und DPG gegenziehn lassen und auch auf dem ZaPF Abschlussplenum vortragen lassen. Über den ZaPF-Verteiler soll eine Mail geschickt werden, wer noch Informationen zu laufenden oder bereits gelaufenen Berufungskommissionen hat. Für die Einladung von GDCP und DPG wünschen wir uns, dass vielleicht zwei bis drei Menschen pro Partei nach Konstanz kommen könnten, um einen Konsens zu erarbeiten. Wir treffen uns vorher als Arbeitskreis und wollen zentrale Punkte ausarbeiten und auch eine Gesprächskommission festlegen. Kai Naumann von der TU Darmstadt wird die Chemie BuFaTa kontaktieren, ob sie schon Kontakt zu GDCP haben und ob wir vielleicht zusammen etwas zusammen herausgeben wollen. Außerdem soll nachgefragt werden, ob die Chemie BuFaTa schon Vorstellungen haben, welche Voraussetzungen die Professoren die Didaktik haben. Im Endplenum soll abgestimmt werden, ob Lukas Schick von der Universität Wuppertal die Kontakterson zu GDCP und DPG kontaktieren soll.

Zusammenfassung

Zusammenfassend ist zu sagen, dass wir die Geschehnisse der letzten ZaPFen aufgezählt haben und besprochen haben was an den einzelnen Universitäten zur Zeit abläuft. Außerdem haben wir besprochen, dass wir uns noch einmal mit GDCP und DPG in Konstanz treffen wollen und dort einen Folge-AK halten werden, auch wenn wir weitere Informationen haben, die uns bis zum Zeitpunkt des AKs nicht erreicht hatten.

4.26 Voraussetzungsketten

Protokoll: vom 21.11.2015
Beginn: 20:46 Uhr
Ende: 22:38 Uhr
Redeleitung: Fabian (Wien)
Protokoll: Michi (Wien)

Anwesende Fachschaften:

HU Berlin, Uni Bochum, TU Braunschweig, TU Dresden, Uni Düsseldorf, TU Freiberg, TU Ilmenau, TU Kaiserslautern, Uni Konstanz, Uni Siegen, Uni Wien, Uni Wuppertal



Einleitung/Ziel des AK

Der Studienprogrammleiter (Studiendekan) der Physik Uni Wien hat aufgrund der gestiegenen AnfängerInnenzahlen (600 pro Semester) gesteigerte Lust, in einer Curricularen Änderung Voraussetzungsketten im Curriculum einzubauen. Aus dem spezifischen Fall heraus soll im AK ein Positionspapier zu Voraussetzungsketten innerhalb von Studienplänen ausgearbeitet werden.

Protokoll

Status Quo

Uni Wien: STEOP (Studieneingangs- und Orientierungsphase) ist im Ö. UniversitÄtsgesetz mit verpflichtenden Lehrveranstaltungen im Umfang von 15 ects innerhalb des ersten Semesters zum fortsetzen des Studiums erforderlich. Derzeit *noch* keine Voraussetzungsketten innerhalb des Curriculums.

Freiberg: Übungen & Praktika für Prüfungszulassung nicht erforderlich, gehen aber in Note ein; für spätere Praktika müssen frühere erledigt sein

Siegen: Physik 1 für Praktikum nötig

Dresden: Derzeit keine Voraussetzungsketten

Konschdanz: Bachelor: Anf-Praktikum für F-Praktikum, abschließende Prüfung über Physik-Fächer der ersten 4 Semester; Master: Empfehlungen für Seminare, nicht verbindlich aber Profs machen es sonst schwierig

Braunschweig: Für das Fortgeschrittenenpraktikum notwendig, aber keine Einführungsvorlesungen. Im Master empfohlene Kenntnisse für LVs

Bochum: Physik 1 & 2 Vorlesungen für dazugehörige Praktika
Voraussetzung, Übungsschein als Prüfungsvorleistung

Kaiserslautern: Diplom: Keine Prüfungen des Hauptdiploms im Vordiplom, „Zugängliche Praktika als beste Vorbereitung auf Nachklausuren“

Wuppertal: Keine Voraussetzungsketten, ebenfalls Empfehlungen, Anmeldungsfristen für Praktika in der Mitte vom Semester Düsseldorf: Voraussetzungskette bei Grundpraktika in den ersten Semestern. First come first serve bei Platzzuteilung.

Ilmenau: Physik nur Empfehlungen. Vertreten ebenfalls biotechnische Chemie, dort reichliche LV - Zulassungsvoraussetzungen: Zulassung zu VO-Prüfung nur mit absolvierten Praktika und vice versa. Effekt: Bei nicht schaffen von LVs im Schnitt zwei Semester verzögerter Studienfortschritt, in etwa Halbierung der Studierendenzahlen.

Diskussion

Im AK stellen sich differenzierte Meinungen zum Thema Voraussetzungsketten und Erfahrungen heraus. Das Vorhaben, im AK einen Vorschlag für ein Positionspapier zu erarbeiten hätte mehr Vorarbeit bedurft.

Eine klarere Formulierung für den Arbeitsauftrag wird gebraucht, der Begriff Voraussetzungsketten wird zur Abgrenzung des Themas wie folgt definiert:

Mit Voraussetzungsketten sind gemeint:

„Die Notwendigkeit des erfolgreichen Absolvierens von Modulen als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen“

Im Folge-AK sollen Inter-modulare Voraussetzungen besprochen werden, da Intra-Modulare Voraussetzungen bereits in einem anderen AK behandelt werden.

4.27. MITGLIEDERVERSAMMLUNG ZAPF E.V.

Beschluss

Wir fragen das Abschlussplenum, ob Interesse daran besteht, in Konstanz nach mehr Vorbereitungszeit und nach Rücksprache mit den jeweiligen Fachschaften einen Folge-AK mit dem Ziel, ein Positionspapier zu erarbeiten geben soll.

Sollte das mit dem Positionspapier nicht klappen, soll der AK eben ohne Positionspapier was ausarbeiten.

Aussage Ilmenau zur Klarstellung des Arbeitsauftrages:

„Es sollte möglich sein, Veranstaltungen und Prüfungen eines Moduls unabhängig vom Absolvieren eines anderen Moduls zu belegen“ (oder halt nicht)

Zusammenfassung

Siehe oben.

4.27 Mitgliederversammlung ZaPF e.V.

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 21:01 Uhr

Ende: 22:05 Uhr

Redeleitung: Patrick Haiber (Uni Konstanz)

Protokoll: Zoë Lange (Frankfurt)

Anwesende Fachschaften:

Benjamin Dummer, Valentin Wohlfahrt (HU Berlin), Patrick Haiber (Uni Konstanz), Christoph Steinacker, Marius Walther (TU Dresden), Marcel Nitsch (Uni Bonn), Aiko Berneched (Uni Düsseldorf), Tobias Löffler (Uni Düsseldorf), Marcel Nitsch (Uni Bonn), Frederike Ahr (Uni Hamburg), Vanessa Fahrendschon (LMU München), Fanny Wischnewski (Uni Bremen), Zoë Lange, Frederike Kubandt, Florian Marx (Uni Frankfurt)

Protokoll

Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird wie folgt vorgeschlagen:

1. Feststellung der Tagesordnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Wahl des Versammlungsleiter
4. Feststellung der Beschlussfähigkeit
5. Genehmigung des letzten Protokolls
6. Bericht des Vorstands
7. Bericht des Kassenprüfers
8. Wahl des neuen Kassenprüfers



9. Entlastung des Vorstands
10. Wahl des neuen Vorstands
11. Antrag auf Mitgliedschaft für Fördermitglieder
12. Unterstützung finanzschwacher Fachschaften in Anfahrtskosten
13. Verschiedenes

Die Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

Wahl des Protokollführers

Benjamin Dummer wird einstimmig zum Protokollführer gewählt.

Wahl des Versammlungsleiters

Patrik Haiber wird einstimmig zum Versammlungsleiter gewählt.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

Genehmigung des letzten Protokolls

Das letzte Protokoll von der Mitgliederversammlung am 30.05.2015 wird genehmigt.

Bericht des Vorstandes

- Konstanz hat 34,63 € auf ihrem Konto bei der Kreissparkasse Bodensee.
- Der BMF-Antrag für die Zusammenkünfte in Frankfurt und Konstanz wurde bewilligt. Konstanz muss eine Empfangsbestätigung der Förderungssumme bis zum 31.03.2016 einreichen.
- Es wurden bei der GLS Bank zwei Unterkonten für Dresden und Frankfurt eröffnet.
- Steuerklärung für 2012 bis 2014 ist in Arbeit.

Bericht des Kassenprüfers

- Die Abrechnung der Sommer-ZaPF 2013 in Jena wurde geprüft.
- Die Abrechnung der Sommer-ZaPF 2014 in Düsseldorf wurde geprüft.
- Vorschlag: Martin Salge und Aiko Berneched entlasten

4.27. MITGLIEDERVERSAMMLUNG ZAPF E.V.

Wahl des Kassenprüfers

Benjamin Dummer wird vorgeschlagen. Vorschlag wird einstimmig angenommen. Benjamin nimmt seine Wahl an.

Entlastung des Vorstandes

- Martin Salge (Uni Jena) wird bzgl. seiner Tätigkeiten im Rahmen der Durchführung der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften im Sommersemester 2013 in Jena auf Vorschlag des Kassenprüfers entlastet.
- Aiko Bernehed (Uni Düsseldorf) wird bzgl. seiner Tätigkeiten im Rahmen der Durchführung der Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften im Sommersemester 2014 in Düsseldorf auf Vorschlag des Kassenprüfers bei einer Enthaltung entlastet.
- Jakob Borchart (Uni Bremen) wird bzgl. des noch nicht veröffentlichten Readers der Winter-ZaPF in Bremen nicht entlastet.
- Zoë Lange, Frederike Kubandt, Florian Marx und Philipp Klaus werden bzgl. der nachzureichenden Steuererklärungen von 2012, 2013 und 2014 nicht entlastet.

Wahl des neuen Vorstandes

Es wird über die Zusammensetzung des Vorstandes berichtet. Die nächste ZaPF wird in Konstanz und die darauf folgende in Dresden ausgetragen.

Vorschläge:

- Christoph Steinacker (TU Dresden)
- Patrick Haiber (Uni Konstanz)
- Zoë Lange (Uni Frankfurt)
- Florian Marx (Uni Frankfurt)
- Valentin Wohlfahrt (HU Berlin)

Über die neuen Vorstandsmitglieder wurde einzeln abgestimmt und alle wurden einstimmig gewählt. Der Vorstand nimmt die Wahl an.

Antrag auf Mitgliedschaft für Fördermitglieder

- Rücklagen aufbauen
- um anfallende und laufende Kosten besser tragen zu können (StAPF, Server)

Unterstützung finanzschwacher Fachschaften in Anfahrtskosten

Für Fachschaften, die nicht genug Geld haben auf die Zusammenkünfte zu fahren, soll es einen flexiblen Topf geben aus dem Anfahrtskosten getragen werden können. Es soll sehr genau nach



bestimmten Kriterien geprüft werden, welche Fachschaften gefördert werden. Die Mitglieder sprechen sich dafür aus, dass es solch eine Regelung geben soll, die Ausarbeitung dieser jedoch auf einen Zeitpunkt verlegt werden wird, zu dem die Formulierung für Fördermitglieder bereits abgeschlossen ist. Der Verein spricht sich dafür aus, dass es auf der ZaPF in Konstanz im Mai 2016 hierzu einen AK geben soll.

Verschiedenes

Der Vorstand wird damit beauftragt ein Formular für einen Aufnahmeantrag zur außerordentlichen Mitgliedschaft zu erstellen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 07. und 08.05.2016 in Konstanz statt, dazu sind alle herzlich eingeladen. Die Sitzung wird geschlossen.

4.28 Der StAPF stellt sich vor

Protokoll vom 21.11.2015

Beginn: 20:45 Uhr

Ende: 22:00 Uhr

Redeleitung: Adriana Röttger (WWU Münster), Björn Guth (RWTH Aachen), Niklas Luhmann (Uni Konstanz)

Protokoll: Jörg Behrmann (FU Berlin)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Uni Bielefeld, TU Dresden, Uni Frankfurt, Uni Heidelberg, Uni Kassel, Uni Kiel, Uni Konstanz, WWU Münster, Uni Oldenburg, Uni Siegen, Uni Würzburg

Einleitung/Ziel des AK

Der StAPF stellt seine Arbeit vor um neue ZaPFika für StAPF-Arbeit zu motivieren.

Protokoll

Vorstellung der Arbeit

Der StAPF stellt seine Arbeitsbereiche vor. Diese umfassen den Kontakt zu anderen Fachschaften, die Sprecherposition, die Verwaltung und das Verschicken von Resolutionen, den Bereich Lehramt, die inhaltliche Sorge um das Wiki und den Studienführer, Übersicht über Akkreditierung und Kontakt zum Pool-Vernetzungstreffen sowie Kontakt zur MeTaFa.

Adriana berichtet von ihrer Arbeit die verschiedenen Fachschaften anzuschreiben, Björn berichtet von seiner Arbeit als StAPF-Sprecher und mit der Verwaltung der Resolutionen und Niklas berichtet von der Arbeit am Studienführer.

Problemdiskussion

Im Anschluss an die Erläuterung der Arbeitsbereiche des StAPFes werden aktuelle Probleme der StAPF-Arbeit vorgestellt.

4.29. ZAPF FÜR BESSERES FERNSEHEN

Leider verzögerte sich die Fertigstellung des ZaPF-Berichtes und das Verschicken der Resolutionen, da die Arbeit mit KIF und KoMa langwierig war, darüber hinaus hatten zwei StAPF-Mitglieder wenig Zeit, da sie als Hauptorga der ZaPFen in Aachen und Konstanz mit deren Nach- und Vorsorge betraut waren. Es wird festgestellt, dass die Arbeit in Zukunft besser koordiniert und zeitnaher durchgeführt werden muss, aber dass auch schon während der ZaPFen besser vorgesorgt und Protokolle direkt besser verfasst werden, so dass nicht viel Zeit auf die Nach- und Aufarbeitung von Protokollen investiert werden muss.

Das Kommunikations-Gremium bietet seine Hilfe in der Arbeitsaufteilung an und möchte sich aktiver an StAPF-Arbeit beteiligen.

Sonstiges

Interessenten für die freiwerden Positionen im StAPF werden gesucht und zahlreiche Interessenten gefunden, von denen allerdings viele erstmal unverbindlich mitarbeiten wollen. Die hauptsächlich aufkommende Frage des Publikums ist zur Arbeitsbelastung der StAPF-Arbeit.

Zusammenfassung

Die Arbeit des StAPF wurde vorgestellt und neue StAPFika angeworben.

4.29 ZaPF für besseres Fernsehen

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 20:39 Uhr
Ende: 22:00 Uhr
Redeleitung: Timo (RWTH Aachen)
Protokoll: Margret (LMU München)

Anwesende Fachschaften:

RWTH Aachen, FU Berlin, HU Berlin, Uni Bonn, TU Dortmund, TU Dresden, TU Freiberg, Uni Heidelberg, Uni Kassel, Uni Konstanz, Uni München, Uni Münster, Uni Potsdam, Uni Siegen

Einleitung/Ziel des AK

Dieser AK soll einen Rahmen für Diskussion geben.

Protokoll

Timo aus Aachen erklärt, was er sich unter dem AK vorstellt. Die Idee zum AK entstand aus dem Frauenquoten AK. Es soll über folgende Aspekte diskutiert werden:

- Medien, z.B. Filme, in denen es um physikalische Naturgesetze geht
 - wie man mit einer falschen/erfundener Darstellungen der Physik darin umgeht
 - was für Risiken



- Frauenbild in den Medien
- Bild des Wissenschaftlers in den Medien und
- Bild des Physikers in den Medien und
- Bild von Physikerinnen in Medien

Frauenbild in Filmen

Timo aus Aachen stellt den Bechdel-Test vor: Dies ist ein Test für Filme, der bestanden wird, wenn: es in dem Film mindestens zwei namentlich genannte Frauen gibt, die sich miteinander unterhalten über ein anderes Thema als Männer. Viele bekannte Filme bestehen diesen Test nicht. Es ist ein scherhafter Test, der ein Augenmerk darauf legt, dass in Filmen wenige charaktertragende Frauen dargestellt werden. Es werden ein paar Filme besprochen, die den Test nicht bestehen und ein paar, die es tun.

Darstellung der Wissenschaften bzw. Physik in Filmen

Timo erklärt, dass es viele SciFi-Filme oder ganz absurde Filme, die ein sehr verzerrtes Bild der Wissenschaften geben. Es gibt Youtube Kanäle wie Science versus Cinema, in denen sich ein naturwissenschaftlicher Professors mit diesen Aspekten auseinander setzt.

Die Frage wird in den Raum gestellt, Wie schlimm es eigentlich ist, dass die Natur in Filmen und Serien oft falsch dargestellt wird? Es gibt eine Nachfrage, ob es dabei nur um Unterhaltungsfilme geht oder auch um Dokumentationen? Antwort Aachen: Ja, erstmal nicht um Dokus oder Zeitungsartikel.

Aachen: Mythbusters ist ein positives Beispiel, zwar nicht total theoretisch fundiert oder akkurat, aber empirisch, und es ist unterhaltsam.

Potsdam: noch ein Beispiel: Ein Youtube Kanal nimmt absurde Fakten aus Filmen wissenschaftlich aber unterhaltsam auseinander.

HUB: Es gibt ein Buch, das ähnliche Dinge untersucht.

Dortmund will etwas zur Darstellung von wissenschaftlichen Phänomenen sagen. Es gibt zwei unterschiedliche Herangehensweisen, die häufig in Filmen vorkommen: Entweder pseudowissenschaftlich, sprich dort tauchen Personen auf, die mit wissenschaftlichen Wörtern in völlig unlogischem Zusammenhang um sich werfen, sodass ein Nicht-Naturwissenschaftler das für schlau hält, es aber gar keinen Sinn ergibt. Alternativ Filme, die sich ein eigenes wissenschaftliches Erklärungsmodell bauen, das ist dagegen ganz OK, weil jedem klar ist, das hier nicht über echte Wissenschaft geredet wird.

Aachen: findet es auch in Ordnung, wenn der Film Wissenschaft und sich selbst nicht so ernst nimmt und gar nicht den Anspruch hat, wissenschaftlich korrekt zu sein. Die Serie Firefly ist ein positives Beispiel dafür, dass es im Weltraum still ist, es ist aber auch eins der wenigen.

Konstanz: Dasselbe gilt für Interstellar. Der Film ist ein Positivbeispiel für gute Darstellung der Physik. Er ist ernsthaft und anfangs sehr akkurat. Einwurf „und dann kam das Ende“.

Es folgt eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit des Films, über der Grundidee, dass die Menschheit so wie im Film auf die Mehltäuprobleme reagieren würde, über die Logikfehler der Zeitreise, und über das Ende des Films.

Bonn: Es gibt Filme wie der Hobbit, die haben keinen Anspruch auf Realitätsnähe. Aber

4.29. ZAPF FÜR BESSERES FERNSEHEN

trotzdem sind sie enttäuschend durch die sehr krass unlogisch dargestellten Phänomene, wie zum Beispiel was das Feuer des Drachen auslöst.

Aachen: Magie ist immer gute Ausrede, wenn etwas eigentlich unphysikalisches in einem Film passiert.

FUB: Zum Thema Fantasy: Man kennt die dahinterliegenden Naturgesetze einer erfundenen Welt nicht, also könnte alles so funktionieren, wie es in den entsprechenden Filmen und Serien dargestellt wird.

HUB: Zum Thema Interstellar: Im Youtube Kanal „Cinema Sins“ setzt sich der Wissenschaftler Neil deGrasse Tyson u.a. mit diesem Film auseinander. Er analysiert dabei für Nicht-Physiker die Physik aus Filmen und er war ziemlich zufrieden mit der Darstellung in Interstellar.

Münster: Findet es super, dass es solche Kanäle und dass es Filme wie Interstellar gibt. Sie lösen Faszination für Wissenschaft aus und erreichen viele Menschen, das ist doch sehr schön.

HUB würde gerne Zahlen ins Spiel bringen. Nach der Ausstrahlung von The Big Bang Theory in Großbritannien, sind dort die Studierendenzahlen in der Physik signifikant gestiegen.

Aachen: Ähnliches Phänomen mit dem Film The Martian. Es sollte noch erwähnt werden, dass Science Fiction ist eine treibende Kraft für die technologischen Entwicklungen ist und Richtungen vorgeben kann für den wissenschaftlichen Fortschritt. Timo nennt einige Beispiele aus der Vergangenheit, wo Science Fiction die tatsächliche militärische Entwicklung beeinflusst hat.

Münster: Zum Thema falsche Darstellung wissenschaftlicher Fakten: Der Film Illuminati war peinlich, die Angst-Mache mit der Antimaterie war schädlich für die Physik, da sie unbegründet war (wo wollen plötzlich 5g Antimaterie herkommen?).

Bonn findet das Anfang des Films noch halbwegs in Ordnung, aber das Ende ist ganz peinlich. Dass es nur zu einer so geringen Explosion kommt, ist unlogisch.

Dortmund: Zurück zur Frage wie sehr Science Fiction wissenschaftliche Entwicklungen beeinflusst: Es wurden nicht nur Militärentwicklungen beeinflusst. Die ganzen Filme zu wissenschaftlichen Phänomenen sind populär. Viele Leute, die keine Wissenschaftler sind, interessieren sich dafür, und es ist voll hip.

München: Findet das Interesse der Allgemeinheit an Naturwissenschaften gut, aber kritisiert, dass viele Menschen von ihnen fasziniert sind, gerade weil sie sie nicht verstehen. Dinge nicht zu verstehen und sie deshalb ganz toll zu finden, ist aber überhaupt kein wissenschaftlicher Ansatz. Das ist sogar schädlich, denn eigentlich sollte sich Wissenschaft der Öffentlichkeit erklären und nicht nur faszinierend aber unverständlich sein. Dass Naturwissenschaften so eine Autorität haben und einfach geglaubt werden, ist ein gesellschaftliches Problem.

Antwort darauf: Der Glaube an Autoritäten ist nichts neues, den gab's immer schon. Und akademische Titel (wie Dr.) verleihen besonders viel Autorität.

Aachen möchte das Zitat einwerfen: Wenn Technologie zu weit fortgeschritten ist, ist sie von Magie nicht mehr zu unterscheiden. Wir als Wissenschaftler sind verantwortlich Technologie zu erklären und sie vom Magischen ins Weltliche zurückholen.

Konstanz hat ein Beispiel diesem Zitat. Es gab einen lustigen Piloten trailer, in dem Menschen über Legenden über Runen reden. Dann stellt sich heraus, dass diese magischen Runen in Wirklichkeit nur ein alter Funkmast ist.

FUB: Physik, die von Menschen nicht verstanden wird, wird als Magie wahrgenommen.



HUB: Der Text „Physik ist schön, niemand braucht Physik.“ ist ganz lustig. Darin kommt der Spruch „Strom kommt aus einem Loch in der Wand und schmeckt Aua.“

Dresden findet es nicht schlimm, dass nicht jeder alles weiß. Es gibt heutzutage einen großen Anteil an Spezialisierung.

Aachen will zurück zu den Medien. Diese haben auch einen aufklärenden Charakter. Es ist gut, wenn in einem Film vermittelt wird, dass es für physikalische Phänomene eine Begründung gibt und sich dadurch von Magie oder Religion unterscheidet, auch wenn man sie nicht jeder selbst versteht.

Heidelberg: Ein positives Beispiel für die Darstellung einer Wissenschaftlerin ist die Serie „Bones“. Es geht um eine wissenschaftliche Frau als Hauptperson. Die Serie ist irgendwie ein bisschen SciFi, aber es kommen auch sehr viele wissenschaftliche Begriffe vorkommen. Sie werden nicht immer ganz korrekt verwendet. Die Frau ist sehr schlau. Auch wenn sie einiges falsch macht, ist die Serie gut.

HUB möchte nochmal darauf eingehen, dass man heute nicht alles verstehen kann. Dinge anzuwenden ohne sie zu verstehen, ist durchaus gefährlich. Verweis auf Dürrenmatts „Die Physiker“. Darin geht es um die Gefahren der Wissenschaft und die Verantwortung des Wissenschaftlers. Würde gerne über

Bild des Wissenschaftlers/Physikers

Es wird darüber diskutiert welche Klischees von Physikern es in den Medien gibt, es sind mindestens große Klischees.

- Ein allgemeiner Wissenschaftler, der alles kann und alles weiß, oder zumindest alle Naturwissenschaften
- Wissenschaftler als sozial inkompakter Nerd
- Der alte verwirrte Professor (immer männlich)

Es gibt aber auch ein Gegenbeispiel zu diesem Klischee: Die Pathologen aus der Tatort-Reihe sind in der Regel ganz normale nur ein wenig verschrobene Menschen mit ganz normalem Sozialleben. Frauen sehen schlecht aus.

Es gibt auch Klischees über Wissenschaftlerinnen:

- gut aussehend und kompetent und nett
- nicht gutaussehend und charakterlich schlecht

Kiel: Immer wieder taucht in den Medien auf, dass alle Wissenschaftler einen Dachschaden haben. Der durchschnittlicher Mensch, der Wissenschaftler ist, den sieht man nicht. Das ist schlimm.

Münster: Findet das Übertreiben nicht so schlimm. Etwas anderes ist gefährlich: Wissenschaftler sind entweder böse oder sie sind inkompotent, machen einen Riesenfehler und alles geht wegen ihnen schief.

HUB: Findet nicht, dass es ungefährlich ist, wenn die Medien Wissenschaftler undifferenziert darstellen.

Gegenrede: Viele Zuschauer können doch reflektieren, auch wenn in den Medien nur Klischees

4.29. ZAPF FÜR BESSERES FERNSEHEN

dargestellt werden. Aber unterbewusst bleibt doch der erste Eindruck. Hat schon oft den Spruch gehört: dass man Physikerinnen mit Bondgirls oder Angela Merkel assoziiert, also sehr unterschiedlich.

Konstanz: Am Beispiel Big Bang Theory: Ein Charakter wie Sheldon kommt unter Physikern selten vor.

Düsseldorf: Big Bang Theory ist auch ein bisschen realistisch, zwar nicht Durchschnitt aber es gibt diese Nerds.

HUB: Findet zwar dass viele Physiker eine Macke haben, trotzdem gefällt The Big Bang Theory nicht. Die Wissenschaftler werden darin so negativ dargestellt: Es gibt den komplett sozial inkompetenten; den kränklichen bzw. schwäblichen; jemanden, der nicht mit Frauen reden kann außer unter Alkoholeinfluss. Dieses Bild tut weh und leider sehen sehr viele Leute die Serie, sodass genau dieses Bild leider in der Mitte der Gesellschaft ankommt.

Münster: Physiker werden so gut wie immer als sozial inkompotent dargestellt. Typische Macken sind OK, aber das Bild der sozialen Inkompotenz ist schlimm.

Überzeichnen ist ok, damit es nicht langweilig wird.

Konstanz: Es gibt auch Serien mit einem anderen Wissenschaftler als dem Klischee, z.B aus Numbers: Der Hauptcharakter ist Mathematiker, er ist nett und kommt sozial kompetent rüber. Insgesamt ist die das Klischee des Physikers ein eher gesellschaftliches Problem.

FUB: Physiker haben nicht mehr Macken als andere Menschen, sondern es wird nur immer besonders darauf aufmerksam gemacht. Das führt dazu, dass man das Vorurteil oft bestätigt sieht.

Jena: Möchte sich Konstanz anschließen. Parodien sind in Ordnung, man braucht dazu Selbstironie und Humor, aber dann kann man damit umgehen. Wir sollten uns nicht so sehr darüber echauffieren.

HUB: Klar hat jeder Macken. Findet es cool, dass es unter Physikern OK ist, diese Macken auszuleben und rauszulassen, und sie nicht verstecken zu müssen. Man sollte sich daher schon echauffieren können. Nur weil Vorurteile lustig sind und auf einen kleinen Teil der Physiker zutreffen, sollte man sie nicht legitimieren.

Aachen fasst nochmal zusammen, dass ein Großteil von uns sich schon daran stört, wie Physiker in den Medien dargestellt werden.

Vorbilder

Aachen fragt in die Runde: Hattet ihr mediale Vorbilder bei eurer Studienwahl? Was hat uns medial in die Richtung Physik getrieben?

Antworten aus der Runde sind hier zusammengefasst:

- männliche Vorbilder
 - Gitarrist von Queen (ist Astrophysiker)
 - Mr. Spock
 - Harald Lesch
 - Wissen macht Ah



- Peter Lustig
 - Knoffhoff
 - Dr. Snuggles
 - Daniel Düsentrieb
 - Eltern
 - LK-Lehrer
 - Sendung mit der Maus
- weibliche Vorbilder
 - (lange gebraucht, um überhaupt Vorbild zu finden, letztendlich) Chemielehrerin
 - Das allgemeine Bild der Bastlerin/Ingenieurin in den Medien
 - Wissen macht Ah!
 - Eltern

Es gab noch eine Meldung über jemanden, der nicht Vorbild war, es aber für künftige Studis durchaus sein könnte: Frau (Murph) aus Interstellar.

Es wird kurz darüber diskutiert, in welchem Film eine gelungene/realistische Darstellung gegückt ist: Good Will Hunting, denn das ist auch eine reale Story.

Es gibt auch sehr negative Vorbilder: Galileo, die schimpfen sich Wissenschaftssendung, aber machen alles falsch. Am Anfang waren sie wohl besser, aber mittlerweile sind sie ganz schlecht und leider gucken sehr viele Menschen Galileo.

Münster stört sich am Physikerbild aus Big Bang Theory: so viele Leute nehmen das leichtfertig hin und glauben daran, ganz unreflektiert.

Konstanz: Es ist schon vorteilhaft, dass Physiker oft in Filmen vorkommen und die Rolle des Retters spielen dürfen.

Düsseldorf: es gibt genauso Vorurteile gegen andere Fachgruppen, die auch nicht positiv sind. Stereotypen existieren für alle Fachrichtungen.

Münster: Findet es übertrieben, so sehr auf „Die“ Medien zu schimpfen. Wir sollten eher überlegen, wo die Stereotypen herkommen und ob wir etwas dagegen tun wollen und wenn ja was.

HUB: Das Problem ist, dass der Stereotyp in den Medien so prominent sind und von wirklich vielen Menschen gesehen werden. Erfahrung zeigt, dass viele das durch die Medien gezeigte Bild doch einfach so glauben.

Kommentar aus Aachen: Wir haben nun schon über einige männliche real existierende Vorbilder gesprochen (Harald Lesch, Ranga Yogeshwar, etc.). Die Frage ist: Kennt irgendwer eine Frau, die Physik/Wissenschaft allgemein populärwissenschaftlich aufarbeitet?

Antwort: Physicsgirl ist ein Youtube-Kanal, insgesamt gibt es ganz wenige.

4.29. ZAPF FÜR BESSERES FERNSEHEN

Düsseldorf: sieht das Problem der fehlender Vorbilder und der falschen Vorurteile eher in den Schulen als in den Medien.

Düsseldorf: Lehrer sind große Vorbilder. Das Interesse an Physik steht und fällt mit dem Lehrer. Desillusionierte und didaktisch unfähige Lehrer haben viele abgeschreckt, insbesondere die Mädchen. Als ein junger und engagierter Lehrer kam, haben sich plötzlich viele dafür interessiert.

Vorurteile gegen Physiker und Physikerinnen

Frage von Aachen: Vorbilder und Studieneinstieg: Haben euch die Vorurteile gegen Physiker am Anfang abgeschreckt?

Es gibt ja-Antworten und nein-Antworten:

München Negativbeispiel: Abgeschreckt vom Vorurteil des nicht sozial interagierenden Nerds; Als dann vor Ort an einer Uni auch ganz normale und nette Menschen waren, haben sich die Befürchtungen dann aber erledigt.

Bochum: Hat ganz lange überlegt, ob das Physikstudium nicht zu schwer ist. Es ist sehr abschreckend, wenn man immer davor gewarnt wird, dass man wahrscheinlich scheitern wird und es sehr schwer wird.

Aachen: falsches Bild von Physikern war sehr abschreckend, hatte Angst vor komischen Nerds. War ganz froh, dass sich die Vorurteile nicht bestätigten.

Siegen: Das Interesse war stand den Vorurteilen und der Panikmache vor den Nerds und der Mathematik gegenüber.

Konstanz: Negativer Aspekt war Angst vor der Überforderung an der Uni, nicht unbedingt der Physik sondern der Uni allgemein. Fand die Vorurteile gegenüber Physikern eher als positiven Grund Physik zu studieren. Die Aussicht, sich nicht für seine Macken verstehen zu müssen, war motivierend.

Kiel: Kam vom Land. Das höchste wissenschaftliche Vorbild waren die Lehrer, andere gab es nicht. Wurde vom Umfeld gewarnt nach dem Motto „Wozu Physik? Was machen die denn eigentlich? Was machst du damit?“ Das hat abgeschreckt.

Jena: War sehr abgeschreckt von Freaks, die er persönlich kennt, nicht aus den Medien. Das hat aber auch motiviert, es trotzdem zu schaffen.

Bochum: Hatte kein Physikerbild, sondern eher das Bild eines allgemeinen Wissenschaftlers im Kopf. Keine konkrete Vorstellung und eher Sprung ins kalte Wasser.

FUB hätte lieber mehr und bessere Lehrervorbilder.



Es wird ein Meinungsbild im Plenum gestellt, getrennt nach Geschlechtern: Die Frage ist wie Leute darauf reagieren, wenn sie erfahren, dass man Physik studiert. Wie wird man als Physiker wahrgenommen?

Antworten der Frauen

| | |
|------------------------------------|----|
| Anzahl Stimmen positiv: | 11 |
| Anzahl Stimmen negativ: | 0 |
| Anzahl Stimmen nicht einschätzbar: | 1 |

Antworten der Männer

| | |
|------------------------------------|----|
| Anzahl Stimmen positiv: | 12 |
| Anzahl Stimmen negativ: | 5 |
| Anzahl Stimmen nicht einschätzbar: | 3 |

Neben den positiven und negativen Reaktionen, heißt es häufig: „Wow, du studierst Physik! Das könnte ich nicht, du bist so schlau.“ Das ist nicht unbedingt ganz positiv zu verstehen. Das impliziert zwar Anerkennung für die Intelligenz des anderen, aber bestätigt auch das elitäre Bild der Physik.

Physik im Internet

Aachen gibt einige Beispiele, was es jetzt alles mehr oder weniger wissenschaftliches im Internet, vor Allem auf Youtube, gibt: Insgesamt jede Menge und es wird immer mehr. Münster findet das ganz toll.

Heidelberg stimmt zu, guckt gerne Videos. Auch vereinfachte Physikinfovideos an. Nichtwissenschaftler sind toll.

Konstanz findet diese Entwicklung auch gut. Leute lieben schöne und anschauliche Erklärungen und werden so aufmerksam auf Physik.

Bochum: Websites oder Youtube Videos erreichen nicht jeden, weniger als Fernsehsendungen, man muss nämlich gezielt danach suchen. Außerdem birgt das Internet die Gefahr, dass Pseudowissenschaftler sich als Experten darstellen.

Konstanz: Es gibt noch etwas zwischen sich aktiv für etwas interessieren und sich nicht für etwas interessieren, nämlich sich flüchtig für etwas interessieren. Dafür ist Youtube toll, denn man kann ganz einfach Videos zu einem Thema finden und sich dann weiter durchklicken.

Vorschlag aus dem Plenum: Man könnte bei Erstis anfragen: Warum studiert ihr Physik? Was waren eure Vorbilder? Am Besten verschiedene Kohorten vergleichen. So bekommt repräsentativ heraus, welchen Einfluss Physiker in Medien und Rollenbilder und Vorurteile auf die Studienentscheidung haben.

Außerdem wird aus dem Plenum angefragt, mal eine Sammlung cooler Medien als Inspiration für Lehrer zusammenzustellen oder herauszusuchen.

Zusammenfassung

Fazit aus Aachen: Neue Medien sind toll, man braucht trotzdem Medienkompetenz.

4.30 Fachschaftsfreundschaften

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 23:00 Uhr
Ende: 00:15 Uhr
Redeleitung: Tobias (Düsseldorf), Jupp (Bochum)
Protokoll: Zafer (Potsdam)³

Anwesende Fachschaften:
viele (vielleicht sogar alle)

Einleitung/Ziel des AK

- Erneuerung der ZaPF-Couchsurfingliste
- Erneuerung der ZaPF-Kontaktdatenliste
- Zusammenstellen von ZaPF-Veranstaltungen
- Bericht von der ZaPF-Sommerzelten
- Planung der ZaPF-Winterhütte
- Lustige Bilderstrecken, komische Vernetzungsgeschichten
- Wiedermal das Kartenspiel (Neuer Freiwilliger wird gesucht)
- Enten-Storys

Protokoll

Dinge, die so passiert sind (geplant):

Tobi erzählt vom Sommerzelten⁴, Siggi plant das Winterlager und eine Brauereitour⁵. Die Couchsurfingliste wurde erklärt⁶ und auch die Kontaktliste⁷ hat ihre Erwähnung gefunden. Das ZaPF-Kartenspiel⁸ ist anscheinend nun fertig. Jupp hat noch einen Freiwilligen bestimmt⁹, welcher sich mit ihm um Kostenvoranschläge für den Druck kümmert.

Dinge, die noch so passiert sind:

Es ist nicht nur sehr schön, dass Köln mal wieder bei einer ZaPF war. ZaPFika aus Köln kennen jetzt auch „Where's Waldo?“¹⁰.

⁴Es wurden Bilder gezeigt. Sehr sehr toll.

⁵Mit schlafen, weil nach Haus kommt man dann aus Gründen nicht mehr.

⁶Man besorge sich Jupps Mail und schreibe ihm wenn man auf die Liste kommen möchte. Prinzip ist 'give and get' – wer auf der Liste steht, bekommt die Liste.

⁷siehe ↑

⁸Never ending story

⁹Patrick aus Bochum

¹⁰Sie haben ihn nicht gefunden.



Termine

Termin für das Winterlager ist festgelegt wurden. Es findet am **20.02.2016** statt. Ziel ist der **Harz**.

Weitere Termine dürfen gerne¹¹ in das Wiki/den Kalender eingepflegt werden.

Ende.¹²

¹¹Sofern Gäste erwünscht sind...

¹²Anm. des Protokollanten: Dieses Protokoll wurde nach bestem Wissen und Gewissen verfasst, wobei ertes kaum vorhanden ist.



5 Anfangsplenum

Protokoll vom 19.11.2015
Beginn: 18:52 Uhr
Ende: 01:11 Uhr
Redeleitung: Margret (LMU), Daniela (FFM)
Protokoll: Jakob Schnell, Marcus Mikorski

5.1 Formalia

Die Orga begrüßt die Anwesenden. Sitzung wird aus Protokollierungsgründen aufgenommen, wird aber nicht veröffentlicht.

Wahl der Redeleitung

Zur Wahl stehen Margret Heinze und Daniela Kern-Michler.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Wahl der Protokollführer

Zur Wahl stehen Marcus Mikorski und Jakob Schnell.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Anwesende Fachschaften

Frankfurt, Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Duisburg-Essen, Düsseldorf, Freiberg, Freiburg, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Ilmenau, Jena, Kassel, Kiel, Köln, Konstanz, Uni München, TU München, Münster, Potsdam, Siegen, Würzburg, Uni Wien, Wuppertal (19:16), Halle-Wittenburg (19:54), Oldenburg (20:30), Regensburg (20:41), Kaiserslautern (21:24), Nürnberg-Erlangen (22:15)

Damit 40 Fachschaften anwesend.

Beschluss der Tagesordnung

1. Formalia
2. Wahl der Vertrauenspersonen
3. Organisatorisches I: Ablauf der Tagung
4. Vorstellung der Arbeitskreise
5. Berichte
6. Organisatorisches II



7. Festlegung der Arbeitskreise

8. Verschiedenes

Beschluss per Akklamation. Danach Verlesung der Tagesordnung und des Wetterberichts durch den König.

5.2 Wahl der Vertrauenspersonen

Wahlausschuss

Zur Wahl stehen Jörg Behrmann und Zafer El-Mokdad.
Beschluss per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Der Wahlausschuss stellt das Verfahren vor.

19:16h Wuppertal betritt den Saal

Wahl

Im ersten Wahlgang (Wahl durch Zustimmung) stellen sich auf:

| Name | gewählt? |
|-------------------------------------|----------|
| Sievert, Julian (Ruhr-Uni Bochum) | nein |
| Schulz, Karola (Uni Potsdam) | ja |
| Röttger, Adriana (Uni Münster) | nein |
| Löffler, Tobias (Uni Düsseldorf) | ja |
| Garreis, Rebekka (Uni Konstanz) | ja |
| Maiwald, Rebecca (TU Freiberg) | ja |
| Lentz, Leonard (HU Berlin) | ja |
| Hoffmann, Christian (Uni Oldenburg) | nein |
| Vandré, Lina (Uni Siegen) | ja |
| Mikorski, Marcus (Uni Frankfurt) | fix |
| Clara Pokorny (Uni Frankfurt) | fix |

Der Liste der gewählten Personen muss jetzt im zweiten Wahlgang noch zugestimmt werden,
dabei muss eine absolute Mehrheit zustande kommen.

Das ist passiert (20:26 Uhr).

5.3 Organisatorisches I

Das Rätsel, das Programm und die Exkursionen werden vorgestellt.

Selbstberichte

Tobi (Düsseldorf) hat versprochen, qualitativ hochwertige Berichte zu prämieren. Als Preis steht eine Ente mit Krone und ein Glas Gurken aus.
Einsendeschluss ist der Beginn der AKs.

5.4. VORSTELLUNG DER ARBEITSKREISE

5.4 Vorstellung der Arbeitskreise

AK-Leitung muss Protokollant festlegen und bei der Vorstellung benennen. Protokolle sollen so schnell wie möglich an die Mailadresse auf dem Ausweis geschickt werden. Weiterhin gibt es eine Protokollant*innenschulung für alle Protokollant*innen.

Während der Vorstellung kommen folgende Fachschaften an: *19:54 Halle-Wittenberg ist da
20:30h Oldenburg betritt den Saal*

21:24h Kaiserslautern ist da

Folgende Mindestgrößen-AKs werden angekündigt:

- Äppler-AK Frauenquote
Koordination: Philipp (HUB)
- Kriterien Qualifikationsarbeiten KFP
Leitung: Eric (Jena)
Protokoll: Viktoria (KIT)
- Äppler-AK Selbstverständnis der alten Säcke
Koordination: Timo (Aachen)

Workshops

- Einführung in die Systemakkreditierung
Leitung: Studentischer Akkreditierungspool
AK-Slot 4 & 5
- Aufbau-Workshop Systemakkreditierung
Leitung: Studentischer Akkreditierungspool
AK-Slot 4 & 5
- Gremienworkshops
Leitung: Tobias (Düsseldorf)
- Einführung in die Akkreditierung
Leitung: Margret (München)

PAUSE bis 22:15 22:15 Erlangen-Nürnberg ist da

5.5 Berichte

StAPF-Bericht

Aktuelle Zusammensetzung des StAPF

- Adriana Röttger (Münster)
- Björn Guth (Aachen)
- Jakob Schnell (Heidelberg)



- *Lea Meyer (Kiel)*
- *Niklas Luhmann (Konstanz)*

Aktuelle Zusammensetzung des TOPF

- *Fabian Freyer*
- *Jörg Behrmann*

Bericht

Zum Punkt der Öffentlichkeitsarbeit wird berichtet, dass die Resolutionen aus Aachen veröffentlicht wurden. Allerdings war die Koordination mit der KoMa beidseitig langwierig. Als Reaktion auf die Resolution zu den Übungskonzepten kamen die Nachfragen nach verpflichtenden Übungen und ob Übungsleistungen Teil der Modulleistung seien. Außerdem wurde der Bericht verschickt und der Kontakt zur GDCP und zur Fachdidaktik der DPG weitergeführt.

Zum Akkreditierungspool wurde berichtet, dass 19 Personen im Programmakkreditierungs- und 6 Personen im Systemakkreditierungspool sind. Außerdem läuft das Mandat von Thomas Rudzki aus Heidelberg ab. Was Poolvernetzungstreffen angeht, so wurde das kommende Treffen im Dezember abgesagt. Das darauffolgende soll vom 8. bis 10. April 2016 stattfinden. Der Ort wird noch gesucht. Es wird darum gebeten die aktuellen Anmeldeformulare für den Pool auszufüllen und in digitaler Form an die Verwaltung zu senden.

Das letzte MeTaFa Treffen fand vom 25. bis zum 27. November 2015 in Braunschweig statt und die ZaPF wurde durch Christian (Oldenburg) vertreten. Wichtigen Themen waren der Ist-Zustand der BuFaTas, die Veröffentlichungswege und Flüchtlinge. Das nächste Treffen soll im April in Bielefeld stattfinden.

Es wird von der Zukunft der StAPF-Arbeit berichtet. Es lief nicht alles Rund und über die Gründe dafür wurde auf der Klausurtagung gesprochen. Genaueres soll im Arbeitskreis „Der StAPF stellt sich vor“.

Akutelle Zusammensetzung des KomGrem

ZaPF:

- Thomas Rudzki (Heidelberg)
- Zafer El-Mokdad (Potsdam)

jDPG:

- Eric Abraham (Jena) [Sprecher]
- Hejo Kerl (Zürich)

KommGrem-Bericht

Im Bericht des KomGrems während des Anfangsplenums wurde zu Beginn von den letzten Sitzungen der Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) berichtet. Die letzte fand am 2.11. in



5.6. ORGANISATORISCHES II

Berlin statt. Zunächst wurde deutschlandweite Studienanfängerstatistik für Physik gezeigt. Mit über 15.000 Einschreibungen ist die Zahl im Vergleich zu den Vorjahren etwas gestiegen – an den einzelnen Universitäten variiert es aber stark, ob ein Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr festzustellen ist oder nicht. Insgesamt wurde eine Quote an Parkstudenten bzw. Karteileichen von ca. 40% ausgegangen. Eine Diskussion, inwiefern eine Universität anhand objektiver Kriterien feststellen kann, wie viele solche Parkstudenten sich eingeschrieben haben, bzw. wie man diese Praktik verhindern kann, führte auf Modelle wie den Heidelberger Studieneingangstest, der aber aufgrund unterschiedlicher Hochschulgesetze in den Ländern nicht überall umsetzbar ist.

Des Weiteren wurde auch eine erste Nutzerstatistik des Online-Mathematik-Brückenkurses OMB+ vorgestellt. Dieser stand seit November letzten Jahres nun erstmalig Studienanfängern zur Verfügung. Mit einem signifikanten Anstieg der Bearbeitungen vor Semesterbeginn konnte der Kurs ca. 5000 vollständige Bearbeitungen und eine gute bis sehr gute Evaluation verbuchen. Für Physik-Fachbereiche sowie Schulen trägt die DPG sämtliche Kosten des Kurses. Werbematerialien können dort erfragt werden.

Schon auf vorherigen KFP-Sitzungen wurde beschlossen, dass die KFP ein ergänzendes Papier konkret für die Physik zum Positionspapier des Allgemeinen Fakultätentages, "Gute wissenschaftliche Praxis für das Verfassen wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten" verfassen möchte. Dazu wurden erste Entwürfe präsentiert. Aufgrund der knapp bemessenen Zeit wurden weiterführende Diskussionen aber auf die nächste KFP-Sitzung vertagt. Da der KFP-Sprecher auch Zuarbeit von Fachschaften gerne sähe, gab es einen Arbeitskreis dafür.

CHE

Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) wurde für diese ZaPF eingeladen und hat zugesagt. Am Freitag von 14:30 bis 16:30 Uhr wird ein gemeinsamer Arbeitskreis stattfinden. Es wird darum gebeten, dass maximal ein Teilnehmika pro Fachschaft teilnimmt.

BaMa-Umfrage

Zafer berichtet vom Stand der Umfrage. Es gibt einen Rücklauf von 3443 Fragebögen. Davon sind 3151 Bögen die von Studierenden im Bachelor Physik ausgefüllt wurden und 159 Bögen, die von Studierenden anderer Studiengänge ausgefüllt wurden. 133 Fragebögen waren bei dieser Frage bereits ungültig. Es werden Beispiele für die geplante Darstellung gezeigt.

Das weitere Vorgehen sieht wie folgt aus: Die Daten werden auf Anfrage zur Verfügung gestellt, wobei Anfragen gerne von Fachschaften und Fachbereichen gestellt werden können. Die Rohdaten können auch angefragt werden, aber die Fragebögen können nicht rausgegeben werden.

5.6 Organisatorisches II

Das Gebäude, sowie Allgemeines zu Essen und Trinken wird erklärt.

Konschtanz

Konschtanz stimmt die ZaPF mit einem Teaser-Video schon mal auf die nächste ZaPF ein.



5.7 Festlegung der Arbeitskreise

Dauert wie immer etwas länger...

Der vollständige AK-Plan wird festgelegt und projiziert.

5.8 Verschiedenes

keine Wortbeiträge

6 Zwischenplenum

Protokoll vom 21.11.2015
Beginn: 15:21 Uhr
Ende: 17:00 Uhr
Redeleitung: Margret (LMU), Daniela (FFM)
Protokoll: Yannik Schädler, Marcus Mikorski

6.1 Formalia

Wahl der Redeleitung

Zur Wahl stehen Margret Heinze und Daniela Kern-Michler.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Wahl der Protokollführer

Zur Wahl stehen Marcus Mikorski und Yannik Schädler.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Anwesende Fachschaften

Frankfurt, Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Duisburg-Essen, Düsseldorf, Erlangen-Nürnberg, Göttingen, Greifswald, Halle Wittenberg, Hamburg, Heidelberg, Ilmenau, Jena, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Konstanz, Leipzig, Uni München, TU München, Münster, Uni Oldenburg, Potsdam, Regensburg, Siegen, Uni Wien, Wuppertal, Würzburg, Saarbrücken (ohne Stimmzettel, da kein Physik-Studiengang)

Damit sind 40 stimmberechtigte Fachschaften anwesend.

Beschluss der Tagesordnung

1. Formalia
2. Organisatorisches
3. Satzungsänderung, Resolutionen, Positionspapier
4. Preisverleihung
5. AK-Berichte
6. Verschiedenes

Beschluss per Akklamation.



6.2 Organisatorisches I

Essen heute morgen war von Foodsharing, vielen Dank dafür.

Für Protokolle der AKE: Bitte flott an entsprechende Adresse schicken, es fehlen noch jede Menge.

Unterbrechung des Plenums durch eine Mail an Daniela (FFM)

Niemand hat die Absicht...

... eine Sommer ZaPF 2017 in Berlin zu veranstalten. Die Email hatte eine Videobotschaft im Anhang. Anschließend verteilten Berlin, Berlin, Berlin und Potsdam Taschen und anderes Werbematerial im Plenum.

Organisatorisches II

- Das Rätsel gibts immer noch, alle sind herzlichst eingeladen es zu Lösen.
- Heute kein Abendessen im 2. OG sondern vor dem Hörsaal! Frühstück morgen früh ebenfalls vor dem Hörsaal. Bitte morgen recht früh die Schlafräume aufräumen, würde der Orga echt helfen!
- Stefan (Köln): Umstellung der Lehramtsstudiengänge auf BAMA läuft gerade. Umstellungsregelungen sind unschön.
Es gibt eine Unterschriftenliste → Alle (AUCH OMA UND OPA!) werden gebeten zu unterschreiben.
- Tobi (Düsseldorf) stellt (zum 10xMal) das Kartenspiel vor, es ist nun fertig(!). Es werden noch Leute gesucht, die sich um Orga-Sachen kümmern (Wo kann man gut und günstig drucken? etc.). Die einzelnen Fachschaften können es jetzt bestellen.
- Die Fundsachen aus Bremen wurden eindrucksvoll verteilt.

6.3 Satzungsänderung, Resolutionen, Positionspapier

Margret (LMU) beschreibt nochmal kurz, wie die ZaPF Dinge beschließen kann:
Stellungnahmen, Positionspapier, interne Selbstverpflichtungen, Arbeitsaufträge an den StAPF.
Alle Resos werden bis zum Abschlussplenum im Tagungsbüro aushängen!

6.3.1 Satzungsänderung

Jörg (FUB) und Björn (RWTH): Text war vorher schon da, wurde auch über den Verteiler gemailt. Die Änderung soll mehr Präzision in die Satzung bringen, insbesondere bei den Amtszeiten der gewählten Vertreter.

Die Inhalte betrafen genau: Selbstauflösung, Abwahl und Fristen hierzu.

Fragen:

- Göttingen: Wenn zu viele StaPfler sterben, dann ist Auflösung automatisch geregelt?
Antwort: Ja
- Münster: vakante stellen, wie lange gewählt? Antwort: für Restzeit
- Inhaltliche Frage: unterschiedliche Zahl der zu wählenden Mitglieder im WS/SS? → bestehende Regelung für mehr Wissenstransfer
- Wer ist für das halbe Jahr gewählt, wer für das ganze, bei Auflösung des Gremiums → intern regeln, ggf. getrennte Wahlgänge.

6.3. SATZUNGSÄNDERUNG, RESOLUTIONEN, POSITIONSPAPIER

- Wenn mehrere Mitglieder gleichzeitig ihr Amt niederlegen wird es haarig, falls das passiert haben wir Arbeit.
- Konstanz Nik: Was passiert, wenn zwischen ZaPFen zurückgetreten wird und Stapf aufgelöst wird? Antwort: dann gibt es keinen StaPF. Anmerkung: das schaffen wir dann auch
- Ankündigung für Konstanz: Änderungen wer gewählt werden darf.

Es folgt eine Danksagung an Björn und Jörg für die ausdauernde Arbeit an der Satzung.

6.3.2 CHE

Thomi (Heidelberg).

AK war gut, produktiv. Es wurde mit CHE über Berichterstattung von Ergebnissen gesprochen: Instrumentalisierung oder Vereinfachung wird als problematisch angesehen. Es gibt ein PAD dazu an dem noch gearbeitet wird.

6.3.3 Transparenz bei der Drittmittelforschung

Jan: Endvariante ist nun vom AK beschlossen und wird kurz erläutert. Natürlich hat die Reso auch an Geheimhaltungskrams und Publikationsbeschränkungen gedacht. Vorschlag für jährliche Veröffentlichung von Informationen wurde verfasst. Der Adressat wird noch geändert von „an alle Hochschulen und ...“ in eine Liste der entsprechenden Institutionen.
Fragen:

- Elli (TUB): Was ist der Unterschied zwischen Vertragslaufzeit und Projektlaufzeit?
Antwort: Vertrag: äußerst, also Anmeldungen und so Zeug, Projekt: eigentliche Forschungszeit.
- Anmerkung: Formulierung für 2 Jahresfrist uneindeutig. Antwort: wird verbessert

6.3.4 WissZeitVG

Tobi (Düsseldorf) und Jörg (FUB):

Es wird kurz erläutert, worum sich die Reso dreht, und warum das hier doch recht viele Leute betrifft. Unter anderem ging es um die Laufzeit von Verträgen für Promovierende und die Tarifschwelle. Es wird darauf hingewiesen, dass die Reso noch kleinere Fehler enthält. Es sind alle dazu aufgerufen sich vor dem Abschlussplenum mit der Reso zu befassen.

Es gab mehrere Gruppen die an der Reso gearbeitet haben:

- Problematik für Studierende (z.B. Tutorienstellen) Tobi (Düsseldorf)
- Laufzeiten (Laufzeiten von Promovierenden sollten lang genug sein) Björn (Aachen), Jörg (FUB)
- Tarifsperrre
- Regelung von Gesamtlänge in Bezug auf Pflege von Angehörigen, etc. (Jan TU)

6.3.5 Frauenquote in NRW

Adriana:

Reso von der letzten ZaPF wurde überarbeitet. Alle werden gebeten diese Reso zu lesen und ggf. nachzufragen.

Als Adressat wird die Landesregierung von NRW nachgetragen.



6.3.6 Barrierefreies Studieren

Paula (Düsseldorf): Es wird kurz erklärt worum es geht. Unter Anderem soll mehr Informationsfluss stattfinden, um Unwissenheit zu bekämpfen. Es sollen Beratungsstellen ausgehangen werden in Fachschaften. Bereits bei Ersti-Einführung Informationen einbinden.

6.3.7 Wissenschaftstheorie

Paddy (Konstanz): Paddy erläutert kurz woher die Reso kommt, und berichtet dass der Anfang bereits in Düsseldorf liegt (Zivilklausel-AK).

Hier geht es darum, dass gutes wissenschaftliches Verhalten im Curriculum niedergeschrieben werden. Es soll Verpflichtendes geben, wie zum Beispiel: Wie mache ich Abschlussarbeiten richtig? Nullmessungen etc.

Optionales Angebot: Forschungsgeschichte, gesellschaftliche Verantwortung, etc.

Umsetzungsvorschläge: Kann in Laborpraktika oder ähnliches eingebaut werden, muss nicht fest sein.

6.3.8 Geflüchtete

Benni (HUB), Timo (Aachen): Noch nicht ganz fertig, es wird daran gearbeitet. Die KoMA wollte eigentlich noch was rumschicken, das scheitert aber gerade an Formulierungsschwierigkeiten.

6.4 Preisverleihung für die besten Selbstberichte

Die Besten Fachschafts-Selbstberichte werden von Tobi prämiert (in der Jury saßen Zafer, Tobi und Fredi). Es wurde Inhalt und Ausdruck der Selbstberichte beurteilt.

Ankündigung: Bonn wird im Fachschaftsfreundschaften-AK ihren Bericht vorlesen!

Preise: jeder Gewinner bekommt eine Ente mit Krone!

6.5 AK-Berichte

Auf Abschlussplenum verschoben.

6.6 Verschiedenes

Stimmkarten zurück, Plenum geschlossen.

7 Abschlussplenum

Protokoll vom 22.11.2015
Beginn: 09:52 Uhr
Ende: 17:00 Uhr
Redeleitung: Margret (LMU), Daniela (FFM)
Protokoll: Susanne Koch, Marcus Mikorski

7.1 Formalia

Wahl der Redeleitung

Zur Wahl stehen Margret Heinze und Daniela Kern-Michler.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an.

Wahl der Protokollführer

Zur Wahl stehen Susanne Koch und Marcus Mikorski.
Wahl per Akklamation, beide nehmen die Wahl an. Anmerkung der Protokollantin:
Abstimmungsergebnisse in der Form Ja:Nein:Enthaltung.

Anwesende Fachschaften

Frankfurt, Aachen, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, Bielefeld, Bochum (bis 16:26), Bonn, Braunschweig (bis 12:54), Bremen, Chemnitz (bis 15:16), Darmstadt, Dortmund (ab 11:02 bis 14:36), Dresden (bis 15:46), Duisburg-Essen, Düsseldorf, Erlangen-Nürnberg (bis 13:57), Freiberg (bis 15:20), Freiburg (bis 13:02), Göttingen (bis 14:26), Greifswald, Halle Wittenberg (ab 10:06 bis 15:48), Heidelberg (bis 15:56), Ilmenau, Hamburg (ab 11:21), Jena, Kaiserslautern (bis 12:31), Karlsruhe (bis 15:01), Kassel (bis 15:57), Kiel (bis 15:22), Köln (bis 14:04), Konstanz, Leipzig (bis 11:53), Uni München (bis 15:48), TU München (bis 15:17), Münster (bis 15:26), Uni Oldenburg (bis 16:05), Potsdam (bis 15:58), Regensburg (bis 16:00), Siegen, Wuppertal, Würzburg, Uni Wien (bis 15:48)

Beschluss der Tagesordnung

1. Formalia
2. Änderung der Satzung
3. Organisatorisches und Ankündigungen
4. Wahlen
5. Resolutionen, Positionspapiere und Beschlüsse
6. Nächste ZaPFen



7. AK Berichte

8. Verschiedenes

Beschluss per Akklamation.

7.2 Änderung der Satzung

Björn (Aachen) und Jörg (FU Berlin) stellen die Satzungsänderungen vor, die gestern bereits vorgestellt wurden. Änderung zu gestern ist nur, dass ein Widerspruch innerhalb der Rücktritts-/Auflösungsregelung aufgelöst wurde.

Die Beschlussfähigkeit wurde soeben festgestellt, daher ist eine Satzungsänderung möglich.
Abstimmung: Für die Satzungsänderung 40. Keine Gegenstimmen. Keine Enthaltungen. 40:0:0

7.3 Organisatorisches und Ankündigungen

Erik (jDPG) stellt vor:

- Bis zum 30.11.2015 werden noch Vorschläge für den Ars legendi-Preis gesammelt. Bis dahin kann man noch Leute vorschlagen, auch ohne, dass alles perfekt vorbereitet ist. Benötigt: Stellungnahme Fachschaft, Stellungnahme des Vorschlagenden, Stellungnahme des Dekanats.
- Dopplers: Team-Wettbewerb in theoretischer Physik. Vorentscheidwettbewerb für einen internationalen Wettbewerb. Mitte Dezember wird Werbematerial verschickt und man kann sich für den Wettbewerb April 2016 bis Mitte Januar anmelden (in Jena).

Daniela (FFM) macht Ansagen:

- Bitte hinterlasst den Hörsaal sauber.
- Bitte unterschreibt jetzt gleich die BMBF-Listen.
- Bitte holt, bevor ihr geht, im Tagungsbüro die Teilnahmebestätigungen ab.

Es folgt die Auflösung des Rätsels durch Julian (FFM). Erfolgreich Lösende waren: EvAdrian (Aachen), Hookers (Bochum), die Klauschweine (Jena), Nak? nanak Nak? nak (Konstanz). Diese pusten einen Luftballon um die Wette auf. EvAdrian aus Aachen gewinnt und nimmt Nutella, Kaffe und flüssiges Gold mit nach Hause.

7.4 Wahlen

StAPF

Der Wahlausschuss wird aus Rebekka (Konstanz) und Timo (Aachen) zusammengestellt. Zunächst wird der StaPF gewählt. Dabei gibt es zwei zu besetzende Plätze. Zwei Kandidaten haben sich zuvor gemeldet und werden vorgestellt.

- Jan Luca Naumann (FUB)
- Philipp Portee (HUB)

7.4. WAHLEN

Phillip (HUB) meldet, dass er die Kandidatur zurückzieht. Margret bittet um weitere Bewerbungen und Vorschläge. Marius (Dresden) schlägt Kathii (FFM) vor. Niklas (Konstanz) schlägt Claire (Düsseldorf) vor. Jörg (FUB) schlägt Karola (Potsdam) vor. Adrian (Aachen) schlägt Benedikt Schmitz (Siegen) vor. Felix (Dresden) schlägt Marius (Dresden) vor. Jetzt aufgestellt sind

- Jan Luca Naumann (FUB)
- Katharina Meixner (FFM)
- Claire Denise Frese (Düsseldorf)
- Benedikt Schmitz (Siegen)
- Karola Schulz (Potsdam)
- *Marius Walther (Dresden) (lehnt die Kandidatur ab)*

Die Kandidat*innen stellen sich kurz vor:

- Jan: Dies ist seine vierte ZaPF, erste war Düsseldorf. Er hat viel mit Ethik, Drittmittel, Zeitgesetz und IT gemacht. Er ist an der Uni im Studierendenparlament für die Physik, er sitzt in der Ausbildungskommission für einen neuen Masterstudiengang. Motivation: Hat sich seit Aachen mit dem Gedanken angefreundet.
- Kathii (FFM): Ebenfalls ihre vierte ZaPF, diese ZaPF war sie allerdings Hauptorga. Sie ist im Akkreditierungspool. An der Uni macht sie viel Akkreditierung, sitzt im Fachbereichsrat, Prüfungsausschuss und anderen Gremien. Sie war im letzten Jahr viel bei StAPF-Sitzungen dabei und kann sich das gut vorstellen, es offiziell weiter zu machen.
- Claire (Düsseldorf): Ist jetzt Düsseldorf war mal Konstanz, dies ist ihre siebte ZaPF. Claire war in der StudienKommission und lange im Fachschaftsvorsitz. Sie hat sich schon länger mal überlegt, dass sie da mal mitmachen könnte und jetzt steht sie hier.
- Benedikt (Siegen): Ist im elften Semester im Physik Master. Er findet die Arbeit interessant. Warum sollte man nicht in den StAPF? Er war bisher in jedem Gremium der Uni Siegen, in das man als Physikstudi kann außer dem Senat. Er wäre auch interessiert die Organisationsstrukturen dort zu überarbeiten.
- Karola (Potsdam): Es ist ihre dritte ZaPF. Sie war Finanzerin, ein Jahr im Senat und in einigen Gremien (Fakultätsrat, Institutsrat). Jetzt zum Master hat sie viel abgegeben und möchte gerne neue Sachen machen. Sie interessiert sich besonders für die MeTaFa und Fachschaftsvernetzungen.

Es folgen Fragen an die Kandidatika:

- Mike (Bielefeld) fragt, ob sie in politischen Vereinigungen sind.
Jan loses Parteimitglied der SPD, Benedikt ist im AStA (der sich als politisch sieht.), alle anderen nicht.
- Timo (Aachen) fragt, die die nichts dazu gesagt haben mit welchem Ressort sie sich beschäftigen würden.
Kathii sagt sie wäre gerne bei Akkreditierung dabei und bei der Vernetzung auch vor allem unter naturwissenschaftlichen Fachschaften.
Claire sagt es gibt kein Thema, was sie nicht interessiert. MeTaFa interessiert sie auch, da sie Medizinphysik macht.



- Tobi (Düsseldorf) fragt alle, wie ihre persönliche Zeitplanung aussieht, da StAPF so viel ist, wie man reinsteckt.
Jan hat dieses und nächstes Semester nicht ganz so viele Kurse und er glaubt, er kann sich Zeit nehmen, auch wenn er in einigen Gremien sitzt und einen HiWi macht.
Kathii hat die Orga ihrer ZaPF gemacht und zusätzlich Fachschaftsarbeit und einen HiWi in der Bibliothek gemacht, sie meint sie kann den StAPF gut einbauen.
Claire hat viele Kurse dieses Semester, aber nach ein bis zwei Monaten sind die schlimmsten Stressmomente vermutlich vorbei und dann kann sie voll einsteigen.
Benni sagt er sitzt noch bis Januar in vielen Gremien, danach wird es zeitlich besser vor allem mit der Masterarbeit, die er dann auch irgendwann anfängt.
Karola hat viele Gremien abgegeben und sie hat das Talent Zeit zu finden, wenn sie die braucht.
- Frage von Rebekka (Konstanz) an Benedikt, wie viel macht er im AStA tatsächlich.
Siegen hat viele Referenten, deshalb ist es nicht so zeitintensiv, obwohl er stellvertretender Vorsitz ist.
- Björn (Aachen) fragt Claire: Da sie Masterwechseldatenbank macht und sich mit dem Studienführer auch beschäftigt hat und bereit ist das in die MeTaFa tragen würde. Sie sagt, dass wollte sie beim AK-Vorstellen erzählen.
- Und er fragt Kathi, ob sie sich mit BMBF-Antrag und Vernetzung der ausrichtenden Fachschaften beschäftigen kann. Sie hat das geplant und notiert und fände es auch schön eine ZaPF-organisatorische Datenbank langfristig aufzubauen um den austragenden FSten zu helfen.
- Timo (Aachen) fragt, ob sie sich vorstellen könnten auch wenn sie nicht in den StAPF gewählt werden mitzuarbeiten.
Kathii sagt sie kann sich das vorstellen, würde sich auch in Konstanz nochmal aufstellen.
Jan würde vermutlich auch dem TOPF helfen.
Claire würde vor allem die Masterwechseldatenbank ohnehin machen.
Benedikt sagt warum nicht, wenn er denn weiß wann die Sitzungen stattfinden.
Karola sagt, sie kann es nicht versprechen. Wenn sie die Zeit hat, kann sie es sich angucken und eventuell in Konstanz wieder kandidieren.

Frage ob eine Personaldebatte erwünscht ist, wird mit Ja beantwortet. Die Personaldebatte wird nicht mit protokolliert. Die Personaldebatte wird beendet und das Wahlprozedere erklärt: In den Fachschaftsumschlägen finden sich Wahlzettel, auf einen werden alle Namen in der vorgegebenen Reihenfolge geschrieben. Es werden beliebig viele Stimmen vergeben und ausgezählt. Wahlordnung nachzulesen in der GO. Den Fachschaften wird Zeit gegeben sich zu beraten und die Wahlzettel auszufüllen.

Das Wahlergebnis wird verkündet.

Abstimmungsergebnis: Jan 13:22:7, Kathi 37:1:4, Claire 14:15:13, Benedikt 13:15:14, Karola 35:0:7

In den StaPF wurden Karola (Potsdam) und Kathii (FFM) gewählt. Sie nehmen die Wahl an. Es folgt Applaus und Dank an alle Kandidierenden. Björn lädt alle aufgestellten und aktuellen Mitglieder auf sich später zum Austausch der Kontaktdaten zu treffen. Margret dankt den ausscheidenden Mitgliedern Niklas und Lea, Applaus.

Kommunikationsgremium

Der Wahlausschuss für das Kommunikationsgremium: Jörg (FUB) und Björn (Aachen), per Akklamation angenommen.

Es wird eine Stelle für das KomGrem frei, in dem aktuell Zafer (Potsdam) und Thomi/Thomas (Heidelberg) sind. Thomas Rudzkis (Heidelberg) Zeit läuft aus, er möchte wieder kandidieren.

Es gibt keine weitere Nominierungen oder Kandidaturen.

7.4. WAHLEN

- Thomi berichtet, dass er gerne den Kontakt mit dem CHE weiterführen möchte und gerne noch ein Jahr weitermacht.

Es besteht kein Wunsch nach einer Personaldebatte. Wahlprozedere wie oben.
Das Wahlergebnis wird verkündet, Thomi mit 42 Stimmen, er nimmt dankend an.
Ergebnis: 42:0:1

Entsendung in den studentischen Akkreditierungspool

Kandidat*innen:

- Robby Hesse (Düsseldorf)
- Richarda Niemann (Düsseldorf)
- Konstantin Korn (Marburg)
- Lennart Stipulkowski (Heidelberg)
- Jeanette Gehlert (Göttingen)
- *Zu Bestätigen* Thomas Rudzki (Heidelberg)

Kandidatika für den Akkreditierungspool stellen sich vor.

- Robby (Düsseldorf) ist zum siebten Mal auf der ZaPF und hat vor kurzem begonnen sich mit Akkreditierung zu beschäftigen. Düsseldorf wird in zwei Jahren akkreditiert und er möchte sich gerne einarbeiten. Er war im Senat, im Fakultätsrat und einigen Gremien.
- Richarda (Düsseldorf) zweite ZaPF als Teilnehmerin, war in nicht ganz so vielen Gremien, ist aber schwer interessiert.
- Konstantin (Marburg) ist nicht so oft auf der ZaPF, beschäftigt sich auf politischer Ebene schon mit dem Thema und würde gerne nun auch fachlich dazu arbeiten.
- Lennart (Heidelberg) ist Ersti und ZÄPFchen und interessiert sich seit seinem Fachschaftswochenende für die Akkreditierung.
- Jeanette (Göttingen) wurde von ihrer Fachschaft für Akkreditierung aufgestellt und würde daher gerne mitarbeiten. Gremienerfahrung hat sie noch nicht sehr viel, ist aber motiviert und bereits für das nächste Programmakkreditierungsseminar angemeldet.
- *Zu Bestätigen* Thomi konnte bisher leider an keiner Akkreditierung teilnehmen und würde gerne zwei Jahre weitermachen, damit er sein gewonnenes Wissen auch mal einsetzen kann.

Margret merkt an, dass wir beliebig viele Leute in den Akkreditierungspool entsenden können, dort aber auch gerne so stark vertreten bleiben wollen/noch stärker vertreten sein wollen.

- Björn (Aachen) fragt, wie steht ihr zur 5CP-Regel des Akkreditierungsrats. Margret erklärt es gibt einen verbindlichen Passus, dass ein Modul mindestens 5CP haben sollte.

Thomi versteht beide Gedanken, würde sich in einer Akkreditierung eher an die Regeln halten.

Jeanette wird sich da einlesen, möchte jetzt nichts zu sagen.



Konstantin kennt die Gründe für die Regel und...

Richarda findet die Regel nicht so nötig.

Rob hat keine Meinung dazu, da er noch nicht informiert ist.

Margret und Björn: Es gibt keine so harte Regel mehr. Diese Regelung könnte auch in folgenden Akkreditierungs-AKs besprochen werden.

- Timo spricht an, dass sie ein Mandat für das Poolvernetzungstreffen erhalten würden und fragt, ob sie dort hingehen würden, damit wir immer vertreten sind. Alle können es sich vorstellen. Thomi bemerkt, dass ihn Zeitgründe davon abhalten, aber oft viele Heidelberger hinfahren.
- Tobi (Düsseldorf) fragt, ob sie die Richtlinien der ZaPF gelesen haben. Rob hat sie gelesen und beschäftigt sich künftig damit, er war ja im AK. Richarda auch, Konstantin auch, Lennart auch, Jeanette auch, Thomi sowieso.
- (FFM): In welchem Semester seid ihr und habt ihr Zeit euch damit zu beschäftigen?

Rob ist im 9. Bachelor und hat Zeit.

Richarda ist im 5. Bachelor und nimmt sich gerne die Zeit auch mit Bachelorarbeit.

Konstantin ist im siebten und hat Zeit.

Lennart erstes hat Zeit.

Jeanette siebtes Semester hat Zeit.

Thomi (9.Semester) hat auch Zeit.

11:52 Duisburg-Essen ist weg

11:53 Leipzig geht

Kein Wunsch nach Personaldebatte. Wahlprozedere wie oben. Wahlausschuss Timo (Aachen) und Christian (Oldenburg) per Akklamation angenommen.

Abstimmungsergebnis: Rob 36:0:2, Richarda 35:0:3, Konstantin 32:2:4, Lennart 20:11:7, Thomas 34:1:3, Jeanette 35:0:3. Sie nehmen die Wahl an.

ToPF

Wahl für ToPF, Benni und Koebi sind Wahlausschuss (per Akklamation).

Fabs (TUBerlin) arbeitet schon seit einer Weile mit und würde das sehr gerne weiter machen.

Es gibt keine Fragen und keinen Wunsch nach einer Personaldebatte.

Abstimmungsergebnis: 37:0:0 Er nimmt die Wahl an.

12:31 Kaiserslautern geht

Hinweise

- Das Tagungsbüro ist vor den Hörsaal umgezogen, dort können wir unsere Teilnahmebestätigungen abholen.
- Wir haben bisher nur 11 von 37 Protokolle, bitte schickt diese zeitnah an zapfprotokolle@fachschaft.physik.uni-frankfurt.de

7.5. RESOLUTIONEN, POSITIONSPAPIERE, BESCHLÜSSE I

- Es gibt ab jetzt Waffeln zur Stärkung
- Es gibt Heftchen für jede Fachschaft mit einem Kochbuch für 250 Personen, das auch künftig erweitert werden darf.

7.5 Resolutionen, Positionspapiere, Beschlüsse I

7.5.1 CHE Positionspapier

Margret berichtet, es kamen Vertretika des CHE zu Besuch und es wurde darüber gesprochen, wie CHE Ergebnisse an Hochschulen und in Medien präsentiert werden. Das Positionspapier soll auch an das CHE gegeben werden und diese werden dann hoffentlich auch dazu Stellung beziehen. Antragsteller sind Zafer (Potsdam), Thomi (Heidelberg) und Magret (LMU). Änderungsanträge:

- Sonja (Bonn): Zweiter Satz die ZaPF tut dies, nicht im Konjunktiv. Dritten Satz vor zweiten Satz stellen, da es so mehr Sinn ergibt. Die Antragsteller nehmen die Änderung an.
- Günther (Erlangen-Nürnberg) vierter Punkt und noch einige Stellen mehr: ohne möglich und kein Konjunktiv sondern soll. Wird so von den Antragstellern übernommen.
- Matthias (Duisburg-Essen) in dem zweiten Absatz nach, „sollte als solche“, redaktionell also kann der StAPF das einpflegen.

Greifswald geht (12:54).

Braunschweig geht (12:56).

Freiburg geht (13:02).

- Änderungsantrag Jannis (Bremen) letzter Absatz, füge an: „... in die Irre geführt werden können. Zudem werden die Darstellungen von Seiten der Politik zur Argumentation genutzt, was durch die verfälschte Darstellung zu Fehlentscheidungen führen kann. ...“ Abstimmung : 3:25:7 Damit abgelehnt.
- Änderungsantrag Lukas (Wuppertal), letzter Absatz füge an : Zudem werden die Ergebnisse des CHE Rankings zur Entscheidungsfindung genutzt, durch die vereinfachte Darstellung kann dies zu Fehlentscheidungen führen. Abstimmung : 8:19:8 Damit abgelehnt.

Fragen und Antworten

- Niklas (Kiel) korrekte Zitation, ist das wirklich nötig darauf hinzuweisen. Antwort (Margret und Thomi): Es wurden Beispiele schlechter Praxis gezeigt daher ist das nötig. Niklas versteht und dankt.
- Jannis (Bremen) sagt bei einem Punkt ganz unten, dass Hochschulen die Darstellungen verwenden und eine falsche Darstellung in den Medien führt dazu, dass die Hochschulen falsche Schlüsse ziehen. Dies könnten wir noch aufnehmen. Leider fällt niemandem direkte Formulierung ein, sie denken darüber nach. Wir müssen auch vorsichtig sein wie wir genau formulieren.
- Konstantin (Marburg) fragt nach den Hintergründen des AKs und ob sie sich allgemein damit beschäftigt haben. Die Antwort ist ja.
- Julii (FFM) fragt: Kann man hinzufügen, dass die Zahl hinzugefügt werden soll, wie viele



Leute teilgenommen haben? Antwort: Es geht hier mehr um die Darstellung, nicht die inhaltliche Umsetzung. Wir wollen eher Kriterien, nach denen man das präsentiert. Christian (Oldenburg): Rücklaufquote wird mit CHE bereits diverser diskutiert, aber unabhängig von diesem Papier

- Michael (Münster) fragt, was wir eigentlich beschließen. Antwort: Es ist ein Positionspapier, wir können den StAPF anweisen dies auch dem CHE zur Verfügung zu stellen.
- Anmerkung aus Köln, dass es nicht unbedingt erwünscht ist mit dem CHE gemeinsam etwas zu veröffentlichen, da man der Organisation auch kritisch gegenüberstehen kann. Antwort: Es ist schwierig, allerdings wird das nicht vor dem nächsten Folge-AK veröffentlichen. Michael (Münster) Impact ist gemeinsam mit dem CHE größer. Thomi (Heidelberg): Ja, das ganze ist problematisch. Es wird einen Folge-AK geben.

Abstimmung des gesamten Positionspapiers mit den Änderungen, die oben von den Antragstellika angenommen wurden.

Abstimmung 35:0:2

Damit angenommen. Die aktuellste Version ist auch im Pad zu finden, das auf der AK-CHE-Wikiseite zu finden ist.

7.5.2 Resolution Transparenz in der Drittmittelforschung

Nur eine redaktionelle Änderung, sonst gleich mit der im Zwischenplenum vorgestellten Version. Es gibt keine Fragen zur Reso und keinen Redebedarf. Zwei Minuten Beratungszeit.

Abstimmung zur Resolution 33:1:1 Damit angenommen.

7.5.3 Resolution zum Wissenschaftszeitvertragsgesetz I

Antrag stellen Jörg (FUB), Björn (Aachen), Jan (Berlin) und Tobi (Düsseldorf). Jörg: Reso ist relativ komplex, schwer zusammenzufassen. Lesepause, damit für alle klar ist, worüber wir abstimmen.

Fragen, Antworten und Änderungsanträge:

- Elli (TUB): zweiter Absatz Verständnisfrage geklärt. Klärt noch eine „...in der Regel ...“Frage, Elli ist zufrieden.
- Yannik (Bremen): 5.Absatz: Änderungsvorschlag angenommen
- Jan (FUB) fünfter Absatz „hohe Regelstudienzeit“Verständnisfrage, geändert in „Durchschnittsstudiendauer“. Bzw Änderungsantrag von Jan (FUB), wird angenommen.
- Patrick (Konstanz) merkt an, dass wenn man die Begründung für die Befristung liest man erfährt, dass sie EU Regulatorien nachkommen. Jan (FUB) antwortet, dass man durchaus fordern kann, auch wenn das nicht mit EU-Linien konform ist.
- Stefan (Köln) vorvorletzter Absatz Befristung für einzelne Gruppen... Befristung für einzelne Gruppen aufheben problematisch weil man längere präkere Arbeitsbedingungen fordere. Zweiter Punkt Promotionsvereinbarungen. Jörg und er diskutieren inhaltlich. Prekär sei es nur durch bestimmte Bedingungen. Es gebe strukturelle Gründe für Befristung. Promotionsvereinbarungen seien nur ein Beispiel und ein eigenes Thema (AK für Konstanz?)
- Victor (Darmstadt) fragt, ob der Verfall von Mitteln schlecht ist. Jörg (FUB) sagt, Ist

7.5. RESOLUTIONEN, POSITIONSPAPIERE, BESCHLÜSSE I

nicht so schlimm, weil Geld umgesattelt werden kann. Aber wenn das Geld da ist für einen Zeitraum, sollte es dafür einen Vertrag geben.

- Fabian (TUM) Großer Absatz der kritisiert wurde... bezieht sich auf die wissenschaftliche Hilfskräfte nicht auf die wissenschaftlichen Mitarbeiter. Tobi (Düsseldorf) antwortet, dass ist genau das was intendiert war, das sind zwei verschiedene Baustellen.

Abstimmung nach zwei Minuten Beratungszeit.

Abstimmung: 28:5:3 angenommen.

7.5.4 Resolution Frauenquote I

Adriana (Münster), Jörg (FUB) und Björn (Aachen) stellen den Antrag

- Johann (Bonn) stellt Änderungsantrag den vorletzten Satz des Teils Resolution umzuschreiben und die Art der Umsetzung von Geschlechterparität gleich einzuschreiben. Adriana antwortet, dass sie meint da die Gesetzgeber die Empfänger sind werden diese schon nachlesen, wie wir vorschlagen das umzusetzen. Johann wird gebeten seinen Antrag genauer zu formulieren. Wenige Minuten Später: Im Resolutionsteil „..., um Geschlechterparität in folgender Weise zu gewährleisten: Das Geschlechterverhältnis im Gremium entspricht dem Geschlechterverhältnis der vertretenen Statusgruppen. (Bei den Hochschullehrerinnen ist das bereits so geregelt.) Außerdem...“
- Duisburg-Essen möchte inhaltliche 10 Prozent streichen/allgemeiner verfassen, da diese nicht belegt sind. Margret merkt an, dass im Regelfall der Begründungstext gar nicht mit verschickt wird. In diesem Fall wäre es aber sinnvoll, merkt Björn an. Das liegt in der Entscheidungsgewalt von Adriana. Adriana sagt, sie bittet darum den Text mitzuschicken.
- Elli (TUB) sieht inhaltliche Formulierungsprobleme, da die Thematik komplex ist. Adriana antwortet, dass sie sich im AK in etwa einig waren, dass sie es ganz abschaffen wollten. Das wird aber nicht möglich sein, daher wollen sie es lieber mildern, um auch bürokratischen Aufwand zu vermindern.
- Benni (HUB) Änderungsantrag letzten Satz des Resotextes streichen. (Außerdem sollte sich das ...) Adriana nimmt diesen an.
- (Duisburg-Essen): Streichung oder allgemeiner formulieren. Text kommt noch
- Björn (Aachen) Resolution-Überschrift in Forderung ändern. Adriana nimmt diesen an.

Erlangen-Nürnberg geht (13:57)

Köln geht (14:04)

Wir lesen den Änderungsantrag zum Geschlechterparität-Satz.

GO-Antrag Lukas (Wuppertal): Vertagung des TOPs auf einen späteren Zeitpunkt bis Änderungsanträge ausformuliert werden, bis dahin weiter in der Tagesordnung.

Keine Gegenrede weder formal noch inhaltlich. Daher angenommen. Weiter in der TO bis zu einem späteren Zeitpunkt.

7.5.5 Positionspapier Einbindung wissenschaftstheoretischer und ethischer Fragestellungen im Physikstudium

Antragsteller ist Patrick (Konstanz).

Göttingen geht (14:27)

Vorschlag weicht durch Streichung des Absatzes „Die Konferenz der Fachbereiche... [bis] geistigem Eigentum.“ ab von der Vorlage.



Fragen, Antworten und Änderungsanträge:

- Schriftlicher Änderungsantrag der TU Kaiserslautern (in Abwesenheit vorgetragen durch Margret) gesamte Resolution. Die Resolution soll zu einem Positionspapier ohne Empfänger geändert werden. Benni (HUB) erzählt dazu etwas: Es gibt Optimierungsbedarf auch was die Länge betrifft, daher vielleicht erst in Konstanz als Reso. Patrick nimmt den Änderungsantrag an.
- Redebeitrag Sonja (Bonn) Vorschlag zu verzapfen, da auch die KFP noch eine Handreichung macht. Benny (HUB) dazu: Die KFP hat nach einer Position gefragt, daher sollte man es jetzt machen. Diskussion dazu. So kann man auch zwischen den ZaPFen schon gut an einer Vorlage arbeiten. Daher nicht verzapfen.
-

TU Dortmund geht (14:36)

Es gibt keinen Redebedarf mehr zum ersten Teil. Nun zum optionalen Teil.

- Daniela (Frankfurt), Änderungsantrag: Gesellschaftliche Verantwortung wird dem sehr komplexen Thema nicht gerecht, daher lieber in Konstanz dazu eigene Positionierung. Änderungsantrag „Welche wissenschaftliche Verantwortung hat der Wissenschaftler?“ soll gestrichen werden. Richard (Jena) argumentiert für den Absatz, da man immer noch eine neue Reso mit Überschneidungen schreiben kann. Michael (Münster): Wichtig, dass in Konstanz eine Folge-AK zu ethischen Sachen kommt. Niklas (Regensburg) In einem Positionspapier kann man auch mehr sagen, als in einer Reso, daher passt es rein.
- **GO-Antrag Lukas (Wuppertal): Sofortige Abstimmung über diesen Änderungsantrag**
Inhaltliche Gegenrede: Münster: es wurden nicht alle Argumente genannt. Abstimmung: 27:2:2
Sofortige Abstimmung. Der Punkt Welche gesellschaftliche Verantwortung hat er Wissenschaftler? wird gestrichen, wer ist dafür. 9:14:10 Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.
- Benni (HUB) Änderungsantrag vorletzter Satz, füge hinzu „und Bibliotheken“ hinter Philosophie-Fachbereichen. Patrick übernimmt das.
- Jan (FUB) schlägt vor Optional in Weitergehend zu Ändern. Patrick übernimmt das.

Zusammenfassung: Positionspapier statt Reso, Weitergehend statt optional, Bibliotheken hinzufügen. Beratungszeit eine Minute.

Abstimmung für das Positionspapier. 30:0:3 Damit angenommen.

Karlsruhe geht (15:01) (32)

7.5.6 Resolution Geflüchtete

Antragsteller Benni (HUB) und Timo (Aachen). AK wollte auf aktuelle Situation eingehen. Wie Aushang nur erster Absatz soll vereinfacht werden.

Fragen, Antworten und Änderungsanträge:

- Formulierungsvorschlag: „unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus“ wird angenommen.
- Benedikt (Physik, Münster) Wird der Begründungstext mitverschickt? Benni sagt nein.
- Tobias (Bonn) Kann man rauslesen, dass jeder studieren können sollen darf? Benni sagt nein, es ist eine Lösung für vorläufige Prüfungsleistungen, die dann nur durch Nachreicherung akzeptiert werden.

7.6. NÄCHSTE ZAPFEN

- Rebecca (Freiberg): Reso oder Papier? Ist eine Resolution. Kleinigkeit in der Begründung: ...das Hochschulwesen ist als einzige öffentliche Institution in der Lage.... Benni übernimmt das.
- Jan (Jena): Wie passt das zusammen mit Raumknappheit etc. Benni: Das ist nicht so ein großes Problem wichtiger ist der Betreuungsaufwand.
- Christian (Oldenburg): zielgruppengerecht anstatt öffentlichkeitswirksam im letzten Satz des Resoteils. Übernommen.

Abstimmung: 27:1:0

7.5.7 Positionspapier Barrierefreies Studieren

Antrag von Paula (Düsseldorf), Manuel (Würzburg).

Fragen, Antworten und Änderungsanträge: *Chemnitz geht (15:16)*
TU München geht (15:17)

- Benni (HUB) schlägt vor den letzten Satz über den StaPF extra abstimmen im Antrag, und dritter Punkt letztes Wort in können ändern. Beide so übernommen

Antrag ohne StAPF Absatz: 21:0:5 Positionspaper bis auf den StAPF-Absatz anzunehmen.
Freiberg geht (15:20) (29) StAPF Absatz:

- Human (Düsseldorf): Satz in alle Fachschaften ändern. Angenommen

StapF soll das an alle Physik und Physikähnlichen Fachschaften schicken. 26:0:1
GO-Antrag Patrick (Konstanz) Vorziehen des Tagesordnungspunkts „Nächste ZaPFen“. Inhaltliche Gegenrede von Fabian (Wien): AKs müssen auch noch drankommen, das ist gleichwertig.

Abstimmung: 17:3:6 angenommen

7.6 Nächste ZaPFen

Konstanz

Zeigt einen Film und freut sich auf die ZaPF. Der Rektor erzählt im Bademantel, wie sehr er sich freut. Die Fachschaft macht das dann nochmal live. HP ist schon online. # ZaPFamSee

Dresden

Freut sich auf uns, alles läuft :).

Sommer 2017

Bereits im Zwischenplenum wurde die Bewerbung Berlin, Berlin, Berlin und Potsdam eingebbracht.

Im Endplenum werden wir „Zeuge der vierten erfolglosen Bewerbung Heidelberg für eine SommerZaPF“ (Zitat Thomi (Heidelberg)). Herrliche PowerPoint-Karaoke mit Effekten und Fakten über Heidelberg.



Bestimmung der Sommer-ZaPF 2017, die Bewerbenden kommen zu Wort.

Berlin (vertreten durch Benni (HUB) und Valentin (FUB)) bekundet Freude uns zusammen aufzunehmen.

Heidelberg (vertreten durch Thomi) unterstützt den Wahlvorschlag der Fachschaften Berlin. Prozedere wird erklärt: Man kann nur für eine Bewerbung stimmen oder sich enthalten.

Ja-Stimmen für Berlin: 20

Ja-Stimmen für Heidelberg 6

Enthaltungen 0

Dresden geht (15:46)

Resolutionen, Positionspapiere, Beschlüsse II

GO-Antrag von Fabian (Wien): Vorziehen der AK Berichte. Inhaltliche Gegenstimmen (Benni (HUB)), da AK-Berichte nicht beschlossen werden müssen und für Resos die Beschlussfähigkeit sehr wichtig ist sollten wir nicht vorziehen. Abstimmung 1:19:2 damit abgelehnt *Wien geht (15:47)*

München geht (15:47)

Margret schlägt Benni (HUB) und Daniela (FFM) als neue Redeleitung vor. Per Akklamation angenommen.

Halle-Wittenberg geht (15:48)

7.7 Fortsetzung: Resolutionen, Positionspapiere, Beschlüsse

7.7.1 Masterwechseldatenbanken

Haben einen Fragebogen ausgearbeitet, der verteilt werden soll. Claire stellt einen Fragebogen vor. Aufbau gemeinsam mit Studienführer. StaPF und KommGrem sollen beauftragt werden den Fragebogen an die Fachschaften und die KFP und die MeTaFa, BuFaTas weitergeleitet wird. An alle Fachschaften verteilen, dies wird von Christian (Oldenburg) klarer gemacht. Änderung des Auftrags: An Physik und physiknahe Fachschaften sowie BuFaTas der physiknahen Fächer. Claire macht ein Pdf und gibt das weiter.
Abstimmung: Für den Auftrag an den StAPF und KommGrem 20:0:0 angenommen.

7.7.2 Resolution Frauenquote II

Zwei inhaltliche Anträge liegen bisher vor.

Neue Reso liegt vor: Björn (Aachen) und Jörg (FUB) mit Antragstellika und angenommene Änderungen von vorhin sind eingebaut. Änderungstext liegt vor.

Fragen, Antworten und Änderungsanträge:

- Änderungsantrag Johann (Bonn): im Resolutionstext: „..., um Geschlechterparität in folgender Weise zu gewährleisten: Das Geschlechterverhältnis im Gremium entspricht dem Geschlechterverhältnis der vertretenen Statusgruppen. (Bei den Hochschullehrerinnen ist das bereits so geregelt.) Außerdem...“

Heidelberg geht (15:56)

Kassel geht (15:57)

Potsdam (15:58)

GO-Antrag Lukas Wuppertal Feststellung der Beschlussfähigkeit. Mit 19 anwesenden Fachschaften beschlussfähig.

7.8. AK BERICHTE

Verfahrensvorschlag Benni (HUB): Initiativantrag, dass Satz Außerdem zugefügt wird, wird gesondert abgestimmt. Als erstes wird der neue Antrag vorgestellt.

Hier fehlen ausführliche Redebeiträge im Protokoll, da das Thema sehr stark diskutiert wurde.

- Änderungsantrag von Human (Düsseldorf) Als letzten Satz des „Forderung“-Punkt. Füge zu Satz „Außerdem sollte sich das Gesetz nicht nur auf benachteiligte Frauen beziehen, da auch Fachbereiche mit unterrepräsentierten Männern existieren.“

Regensburg geht (16:00)

Oldenburg geht (16:05)

GO-Antrag Vertagung auf Konstanz, da es in einem AK diskutiert werden soll. Inhaltliche Gegenrede Antragstellerika, dass derselbe Plan in Aachen schon war und es jetzt wieder nicht klappt. Kurze Beratung.

Abstimmung: 10:7:1 damit ist der GO-Antrag angenommen.

Zum Inhalt dieses GO-Antrags: Da besteht dann Anrecht auf ein Meinungsbild zu dem Antrag. Meinungsbild zu Pro und Kontra dieses Antrags: Gleichverteilung beider Geschlechter nochmal als wichtiger Punkt herausgestellt. Meinungsbild: Stimmen wir der Forderung zu, mit formulierten Absatz mit dem Zusatz der „Gleichverteilung /Parität - falls parität nicht möglich reale Verteilung abbilden“. 23:8:21 *Anm. d. Prot: Bei Meinungsbildern können sich Anwesende und nicht nur Fachschaften melden.*

7.8 AK Berichte

GDCP

Lukas (Wuppertal). Bitte darum, Berufungsverfahren im didaktischen Bereich zu melden und zu erweitern. Kontakt zur GDCP: Lukas (Wuppertal) möchte den Kontakt zu GDCP weiter halten, wir stimmen per Akklamation zu, dass er das tut.

Wuppertal geht (16:23)

Gläserne Decke

Mascha aus Berlin. Pad soll gefüllt werden zu Förderprogrammen etc. Link steht im wiki. Das Passwort kann beim StAPF oder bei Mascha erfragt werden. Vielleicht Folge-AK, mit möglicher Gasteinladung.

ZaPF-IT

Einige Sachen vorgeschlagen. Der TOPF sucht noch Mitglieder und Henkel. Bitte, bitte überlegt euch dem TOPF zu helfen.

Zivilklausel

Karaoke von Benni (HUB) und Daniela (FFM)Folge-AK in Konstanz
Bochum geht (16:26)



MeTaFa

Protokoll des AK's nachlesen, da Verantwortliche abwesend.

KFP

Entwürfe der KFP durchlesen, gut angekommen. Wir arbeiten zu. Wer die Papiere haben will schreibe bitte an Abraham@jdpg.de

Akkreditierung

Benni (HUB): Weiterentwicklung der Akkreditierungsrichtlinien

Lief gut, weiterarbeit in Konstanz

Benni (HUB) *Verfahrensvorschlag*, wer noch etwas zu AKs sagen möchte komme vor.

Weitere AKs

- Susanne (Konstanz) sagt bei Praktika wird wohl ein Fragebogen ausgearbeitet (ähnlich wie bei Masterwechseldatenbank)
- Susanne (Konstanz) statt dem AK-Leitenden Wien: Voraussetzungsketten, also Module, die nur nach Bestehen anderer Module besucht werden dürfen, ist ein sehr komplexes Thema und muss gut vorbereitet werden. Bitte informiert euch und überlegt euch in den AK zu gehen und/oder diesen gut vorzubereiten. Man könnte dazu eine sehr komplexe Resolution oder ein Positionsreich Papier formulieren, was dann für die Zukunft bereit stände. Dazu muss aber gut vorbereitet werden. Bitte an alle Fachschaften das Rückzusprechen und sich zu überlegen.
- Studienführer: Fabs erzählt. Soll immer aktuell gehalten werden Fragen per Mail.
- TARDIS: Marcus (FFM) berichtet vom AK und bittet Fachschaften, die bei Langen Nächten der Wissenschaften und ähnlichen mitorganisieren, sich bei ihm zu melden. Insbesondere werden Kontaktmöglichkeiten zu anderen Fachschaften (fächerübergreifend) für eine Tagung zu diesem Thema (September 2017) gesucht.

7.9 Verschiedenes

Daniela (FFM) dankt allen für die Teilnahme und allen Helfern.

Valentin (FUB) dankt im Namen aller Frankfurt, er hat sich sehr wohl gefühlt.

Daniela (FFM) schließt das Plenum.

Benni (HUB) sagt Danke und Tschüss.

Stimmkarten zurück, Plenum geschlossen.

8 Resolutionen

8.1 Resolution zu Transparenz bei Drittmittelforschung

Stellungnahme

Die ZaPF sieht die Bedeutung von Drittmiteln für die moderne Forschung an öffentlichen Einrichtungen. Wir halten Transparenz bei der Durchführung von wissenschaftlichen Tätigkeiten im Interesse Dritter für notwendig. Deshalb fordert die ZaPF, dass bei Drittmittelprojekten folgende Angaben jährlich veröffentlicht werden müssen:

1. Titel des Projekts ¹
2. Hochschule mit Organisationseinheit
3. Auftraggebende Personen mit Sparte/Handlungsfeld der Abteilung ²
4. Projekt- und Vertragslaufzeit
5. Gesamtsumme
6. Angaben der Geheimhaltungsvereinbarungen oder Publikationsbeschränkungen, u. a. Art, Dauer und Umfang

Zusätzlich muss am Projektende folgendes veröffentlicht werden:

7. Abstract ¹

ZaPF intern

Drittmittelforschung macht einen bedeutenden Teil der heutigen Arbeit an öffentlichen Forschungseinrichtungen aus. Bei Projekten, die beispielsweise durch die DFG oder die EU gefördert werden, sind Transparenzrichtlinien zur Information der Öffentlichkeit bereits vorhanden. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass diese Transparenz auf alle Bereiche der Drittmittelforschung erweitert wird. Wir sehen dies als nötig an, weil bei der Durchführung dieser wissenschaftlichen Forschung immer öffentliche Infrastruktur und Ressourcen mitgenutzt werden. In einigen Bundesländern Deutschlands gab und gibt es bereits Bestrebungen, eine Informationspflicht einzuführen. Insbesondere möchten wir bereits erfolgte Umsetzungen wie im Landeshochschulgesetz Baden-Württembergs lobend erwähnen.

Uns ist bewusst, dass Unternehmen ein wirtschaftliches Interesse an den Ergebnissen der geförderten Forschung haben. Um den Unternehmen die nötige Zeit für die patentrechtliche Verwertung zu geben, kann eine Möglichkeit zur Verschiebung der Veröffentlichung von Titel und Abstract bis zu maximal zwei Jahren eingeräumt werden.

⁰¹In begründeten Fällen können zeitlich befristete Ausnahmen bis zu einer Höchstdauer von zwei Jahren zugelassen werden.

⁰²Der Verwendungszweck der Forschungsergebnisse muss aus dem angegebenen Handlungsfeld hervorgehen.



8.2 Resolution zur Novelle des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes

Die ZaPF begrüßt die Novellierung des WissZeitVG. Leider löst auch die Novellierung bestehende Probleme nicht vollständig und fügt dabei neue Probleme hinzu. Unter anderem werden verwendete Begrifflichkeiten, wie „Qualifizierung“ oder „wissenschaftliche Hilfstätigkeit“, nicht abschließend geklärt und auch die Novelle sieht noch immer keine verbindlichen Mindestlaufzeit für Zeitverträge vor, so dass Arbeitsverträge beliebig befristet werden können.

Wir fordern, dass die Befristung von Arbeitsverträgen folgenden Mindeststandards entspricht:

Die Befristung muss dem Ziel der Anstellung entsprechen. Ist eine, wie auch immer geartete, Qualifikation das Ziel der Anstellung, muss die Befristung es erlauben, dieses Ziel zu erreichen. Falls die Anstellung durch Drittmittel finanziert ist, darf die Befristung die Laufzeit dieser nicht unterschreiten.

Da die befristete Anstellung von Menschen aufgrund zeitlich befristeter Mittel schon durch das Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge geregelt wird, könnten die Regelungen für die Wissenschaft auch durch das Hinzufügen eines neuen Sachgründes „Qualifikation“ im §14 eben dieses Gesetzes geregelt werden, so dass auf das WissZeitVG verzichtet werden kann. Ein Vertrag über die Qualifizierung, z.B. in der Form einer Promotionsvereinbarung, sollte in jedem Fall vor Beginn des Arbeitsverhältnisses abgeschlossen werden und das Qualifizierungsziel und die Qualifizierungsdauer festlegen.

Außerhalb der Qualifikation und anderen Sachgründen, wie zeitlich befristeten Projekten, sehen wir befristete Anstellungen kritisch und fordern eine erhöhte Grundfinanzierung von Hochschulen und Universitäten, um eine angemessene Anzahl von Festanstellungen zu sichern. Insbesondere müssen Daueraufgaben durch unbefristete Anstellungen abgedeckt sein.

Neu hinzukommen zum WissZeitVG soll eine Regelung, welche die Arbeit als wissenschaftliche Hilfskraft für maximal vier Jahre während des Studiums von der maximalen Befristungsdauer freistellt. Einer Festlegung der maximalen Arbeitsdauer in befristeten Arbeitsverträgen für Studierende widersprechen wir unabhängig davon, ob Studierende als wissenschaftliche Hilfskräfte oder als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie manchmal im Fall von Masterstudierenden, angestellt sind. Viele Studierende sind zur Finanzierung ihres Studiums auf wissenschaftliche Hilfskraftstellen angewiesen. Schon die aktuelle vorgeschlagene Lösung von vier Jahren unterschreitet die fünfjährige Regelstudienzeit eines akkreditierbaren Studiengangs aus Bachelor und Master. Damit wäre vor allem, wenn die Regelstudienzeit überschritten wird, die Finanzierungsmöglichkeit in der Endphase des Studiums kritisch, in welcher eine Arbeitsmöglichkeit bei Erreichen der Fristdauer entfällt. Dies betrifft gerade Studierende, welche ansonsten keine andere Finanzierungsmöglichkeit haben. Insbesondere in Studiengängen mit hoher Durchschnittsstudiendauer bzw. Studiengängen, die in Teilzeit absolviert werden, oder bei einem Studiengangswchsel kann sich eine Befristung katastrophal auswirken.

Die Neuregelung fügt außerdem das Problem hinzu, dass vor Beginn des Studiums durchgeführte wissenschaftliche Hilfstätigkeiten auf die maximale Befristungsdauer angerechnet werden müssen, was z.B. für Laboranten, die sich erst später für ein Studium entscheiden, ein Problem darstellen würde. Auch diese Anstellungen sind von der maximalen Befristungsdauer freizustellen, um auch für diese Gruppe die gleichen Chancen zu gewährleisten.

Eine begrüßenswerte Änderung der Novellierung und notwendige Verbesserung des Gesetzes ist der Vorschlag zur Verlängerung der maximal zulässigen Befristungsdauer für Eltern und Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen. Deswegen fordern wir, diese Regelungen analog auch in den neuen Paragraphen für studentische Hilfskräfte zu übernehmen. Darüber hinaus ist es für uns zwingend erforderlich, Eltern, Menschen mit Behinderung oder

8.2. RESOLUTION ZUR NOVELLE DES WISSENSCHAFTSZEITVERTRAGSGESETZES

chronischen Erkrankungen und Menschen mit pflegebedürftigen Angehörigen durch einen Rechtsanspruch auf Verlängerung befristeter Arbeitsverträge zu unterstützen.

Nicht zuletzt wollen wir Tarifverträge als wertvolles Werkzeug zur gemeinsamen Gestaltung von Arbeitsbedingungen gestärkt sehen. Daher fordern wir, dass auch im wissenschaftlichem Bereich eine volle Tariffreiheit gewährt wird, wofür die Streichung des Satzes §1, Abs. 1, Satz 2 notwendig ist.



8.3 Resolution zum Bildungszugang für Geflüchtete

Stellungnahme

Die ZaPF fordert einen freien Zugang zu allgemeinen Bildungsressourcen und - infrastrukturen (öffentl. Bibliotheken, Volkshochschulen, Goethe-Institut etc.) für Geflüchtete. Insbesondere soll für Geflüchtete die Aufnahme bzw. Weiterführung eines Studiums vereinfacht werden.

Es sollte für Geflüchtete, die aktuell keine Hochschulzugangsberechtigung oder Nachweise über bisherige Studienleistungen vorlegen können, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus die Möglichkeit bestehen, Studienleistungen zu erbringen¹.

Darüber hinaus soll der Zugang zur universitären Infrastruktur gegeben sein (z.B. Hochschulsport, Hochschulnetzwerke, Computerpool, Sprachkurse). Der Bund und die Länder haben dafür Sorge zu tragen, dass die genannten Maßnahmen weder den Geflüchteten noch den Hochschulen zu Lasten fallen. Neben der Studienfinanzierung über das BAföG muss es verstärkt unkomplizierte Stipendienprogramme geben, um Geflüchtete gezielt zu unterstützen. Die Hochschulen haben als Orte gesellschaftlichen Fortschrittes eine Vorbild- und Vorreiterfunktion, insbesondere sollten sie mittels eines offenen und respektvollen Umgangs mit Geflüchteten öffentlich Stellung beziehen, um Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit entgegen zu treten. Zudem muss sichergestellt werden, dass die Informationen über die verschiedenen Angebote zielgruppengerecht in transparenter und kompakter Art und Weise zur Verfügung stehen.

ZaPF intern

Die Menschen, die aus Kriegsgebieten wie Syrien und dem Irak nach Deutschland flüchten, haben zu einem großen Anteil eine Hochschulzugangsberechtigung in ihrem Heimatland erlangt und es ist im Sinne des Bundes und der Länder, diese Menschen weiter auszubilden. Kriegsvertriebene haben häufig das Problem fehlender Dokumente, die eine Hochschulzugangsberechtigung oder Studienleistungen belegen.

Daher ist es einerseits notwendig, Hilfestellung dabei zu leisten die fehlenden Unterlagen nachzureichen und andererseits sollten diese schwierigen Umstände den Studieneinstieg bzw. die Weiterführung eines Studiums nicht unnötig verzögern.

Das deutsche Hochschulwesen ist als einziges in der Lage, schnell Geflüchtete mit Internetzugang, durch Systeme wie eduroam und die schon vorhandenen PC-Pools, zu versorgen. Dadurch wird der Zugang zu Informationen und Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Online-Sprachkurse, Programm der Kiron University Berlin) sowie gesellschaftliche Teilhabe verbessert. Die schon jetzt angespannte finanzielle Lage der Hochschulen darf durch die neuen Herausforderungen (erhöhter Beratungsaufwand, höhere Studierendenzahlen etc.) nicht weiter strapaziert werden, daher müssen zusätzliche Gelder aus Bund und Ländern zu Verfügung gestellt werden.

¹d.h. vorbehaltlich einer späteren Prüfung der nachzureichenden Hochschulzugangsberechtigung bzw. Nachweise über bisherige Studienleistungen Prüfungen ablegen zu dürfen

9 Positionspapiere

9.1 Positionspapier zur Darstellung des CHE-Rankings

Die Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften (im folgenden „ZaPF“) setzt sich mit den aktuellen Entwicklungen zum Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung auseinander. Es ist eine starke Vereinfachung bzw. Abwandlung von Ergebnissen zu beobachten, die zu falschen Eindrücken oder gar einem gänzlich verfälschten Gesamtbild führen. Aufgrund der undifferenzierten Berichterstattung über die Ergebnisse des CHE-Rankings bezieht die ZaPF Stellung dazu.

Die ZaPF moniert insbesondere folgende Aspekte:

- Die Gewichtung von Indikatoren, beispielsweise in die Kategorien „Haupt- und Nebenindikatoren“
- Das eigenständige Erstellen von Gesamtindikatoren aus den einzelnen Indikatoren ohne entsprechende Kennzeichnung.
- Das Zusammenfassen der Indikatoren zu einer generellen Rangfolge der Hochschulen.

Die Gewichtung der Kategorien ist nicht Teil des Ranking und ist letztlich Interpretation der Autor*innen. Alle Indikatoren sind als gleichwertig anzusehen. Daher sind insbesondere die Indikatoren der Print-Version nicht wichtiger als alle anderen. Die Zusammenfassung der einzelnen Indikatoren ist eine eigene, auf die Wünsche der jeweiligen Verfasser*innen zugeschnittene Analyse und sollte als solche kenntlich gemacht werden. Eine Rangfolge als allgemein gültiges Endergebnis zu präsentieren, torpediert den multidimensionalen Ansatz des Rankings. Potentielle Studienanfänger*innen sollen aus der Fülle an Indikatoren eine individuelle Auswertung zusammenstellen können, um passende Studienorte zu finden. Die ZaPF bittet um einen verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit den Ergebnissen des CHE-Hochschulrankings. Deshalb fordert die ZaPF von Print- und Onlinemedien sowie Hochschulen, folgende Aspekte zu beachten:

- Alle Indikatoren sind als gleichwertig anzusehen und entsprechend nicht zu gewichten.
- Die Indikatoren der Online-Version sollen bei der Berichterstattung gleiche Beachtung wie die Auswahl der Print-Version finden.
- Falls eine Auswahl oder Gewichtung von Indikatoren zur Analyse verwendet wird, ist klarzustellen, welche Indikatoren einbezogen wurden und darauf hinzuweisen, dass noch weitere Indikatoren existieren.
- Ein Zusammenfassen einzelner oder gar aller Indikatoren soll möglichst vermieden oder zumindest als solches deutlich kenntlich gemacht werden.
- Auf die Komplexität und Intention des Rankings soll auch bei Analysen hingewiesen werden.
- Bei Vergleichen zwischen den Studiengängen sollte immer klar gemacht werden, welche Indikatoren in den Vergleich eingehen.
- Von einer Erstellung von Rangfolgen oder -listen als Endergebnis ist abzusehen.



- Werden Abbildungen des CHE oder aus dem ZEIT Studienführer verwendet, so ist auf Vollständigkeit und korrekte Zitation zu achten und es sollen alle relevanten Informationen beigelegt sein. Insbesondere sollen Legenden mit veröffentlicht und keine eigenen Elemente in die Grafiken eingefügt werden.

Die ZaPF versteht die Schwierigkeiten, der Komplexität des gesamten Rankings (insbesondere der Methodik) in einem einzelnen Artikel gerecht zu werden. Die ZaPF schätzt die Bemühungen, eine vereinfachte Interpretation und damit leichter verständliche Darstellung des Rankings zu liefern, und respektiert die journalistische Freiheit der verschiedenen Autor*innen. Die ZaPF sieht jedoch die Gefahr, dass durch eine zu unpräzise Vereinfachung die Aussagen des Rankings verfälscht werden können, wodurch Leser*innen, allen voran Schüler*innen und Studieninteressierte in die Irre geführt werden können. Um diesem vorzubeugen, erachtet es die ZaPF als erforderlich, solche Interpretationsversuche immer klar zu kennzeichnen.

9.2 Positionspapier: Einbindung wissenschaftstheoretischer und ethischer Fragestellungen im Physikstudium

Ziel

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) fordert eine stärkere Einbindung wissenschaftstheoretischer und ethischer Fragestellungen im Physikstudium. Hierbei soll vor allem eine Sensibilisierung für diese Themen bei den Studierenden sowie eine Verbesserung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten erreicht werden. In welcher Art und Weise die Themen in das Curriculum integriert werden, soll von den lokalen Gegebenheiten der einzelnen Hochschulen abhängen.

Verpflichtende Themenfelder im Studium

Die ZaPF spricht sich dafür aus, dass die Physikstudierenden folgende Themenfelder verpflichtend in ihrem Studium eingehend behandeln, damit sich hierbei eine selbstkritische Betrachtung des eigenen Handelns entwickelt. Eine solche Entwicklung verbessert nicht nur die Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten, etwa der Qualifikationsarbeiten. Auch der Erkenntnisgewinn durch wissenschaftliche Arbeiten kann so erhöht werden.

• Was ist gute wissenschaftliche Praxis?

Es ist unabdingbar, dass Studierende im Studienverlauf die Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis in der Physik erlernen. Daher unterstützt die ZaPF die Bestrebungen der KFP¹, eine Handreichung zu diesem Thema zu erarbeiten. Die ZaPF strebt darüber hinaus die konsequente Einbindung dieser Inhalte in das Curriculum an. Dabei ist zu beachten, dass diese noch vor der Anfertigung der Qualifikationsarbeiten erfolgen muss. Wichtige Themen sind hierbei etwa der korrekte Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und geistigem Eigentum anderer, die Eigenständigkeit und Originität der Arbeit, der korrekte Umgang mit experimentellen und numerisch erhaltenen Daten, die Aufbewahrung der Primärdaten, die transparente Darstellung und Offenlegung von externen Einflüssen sowie die Dokumentation von Nullergebnissen.

• Wie funktioniert wissenschaftliche Theoriebildung?

Es ist unserer Ansicht nach für Studierende wichtig, ein Grundverständnis wissenschaftstheoretischer Überlegungen zur Theoriebildung zu besitzen. Hierzu gehören etwa Konzepte der Verifikation und Falsifikation sowie Überlegungen zu Grenzen der wissenschaftlichen Theoriebildung, etwa der Theoriebeladenheit der Beobachtung.

• Wie muss mit Messdaten umgegangen werden?

Kenntnisse des korrekten Umgangs mit Messdaten sind Grundvoraussetzung für jede Art von experimentellem wissenschaftlichen Arbeiten. Den Studierenden sollte daher beigebracht werden, wie sie mit Messabweichungen und Ähnlichem umzugehen haben.

Weitergehende Themen im Studium

Neben den oben genannten Themen, welche die ZaPF aufgrund ihrer großen Bedeutung für unverzichtbar halten, sollen folgende Themen den Studierenden im Wahlpflichtbereich oder als freiwillige Lehrveranstaltungen angeboten werden, damit sie sich hiermit weitergehend beschäftigen können:

¹Konferenz der Fachbereiche Physik, <http://www.kfp-physik.de>



● **Welche gesellschaftliche Verantwortung tragen Wissenschaftler*innen?**

In allen Bereichen der Wissenschaft ist ein Bewusstsein für die Folgen des eigenen Forschungshandelns sehr wichtig. Die Studierenden sollten diesbezüglich zur kritischen Reflexion und zur eigenen ethischen Stellungnahme befähigt werden. Je nach Spezialisierung gehören hierzu etwa Fragen der Technikfolgenabschätzung oder der Bioethik.

● **Was macht moderne Wissenschaft aus?**

Die Interpretation der Resultate moderner Wissenschaft ist wie zuvor angedeutet stark anhängig von den zu Grunde gelegten Annahmen aus Erkenntnistheorie und Ontologie. Dabei spielt insbesondere die Frage „Was ist Wissen?“ eine wichtige Rolle, da gerade in der Physik oftmals sehr komplexe Experimentier- und Messapparaturen, Simulationen und theoretische Konzepte verwendet werden.

Umsetzungsvorschläge

Da die deutsche Hochschullandschaft sehr heterogen ist, ist eine einheitliche Einbindung der genannten Punkte in das Studium nicht sinnvoll. Dennoch sollen im Folgenden einige Beispiele genannt werden, wie die geforderten Punkte in das Studium eingebracht werden könnten. Alle Physikstudierenden durchlaufen im Studium mindestens ein Laborpraktikum. Wir sehen dies als eine gute Gelegenheit, gute wissenschaftliche Praxis in das Physikstudium einzubringen. Sei es durch ein begleitendes Kolloquium oder durch eine verbesserte Schulung der Tutoren. Auch eine Einbindung in andere Lehrveranstaltungen ist denkbar sowie das Anbieten einer Schlüsselqualifikation oder eines (Block-)Seminars. Auch eine Kooperation mit Philosophie-Fachbereichen oder Bibliotheken ist wünschenswert. Wichtig ist bei all diesen Maßnahmen, dass die Studierenden nicht nur punktuell, sondern kontinuierlich über das gesamte Studium angesprochen werden.

9.3 Positionspapier zu barrierefreiem Studieren

Die ZaPF empfiehlt den einzelnen Fachschaften:

- Eine Liste der Beratungsstellen zusammenzutragen und diese in geeigneter Form allgemein zugänglich zu machen.
- Bei den Beratungsstellen anfragen, ob sie Informationen zum Barrierefreien Studieren, dem an der Universität üblichen Informationsmaterial für Studierende im ersten Semester (z. B. Erstireader, Ersttitulaten, Mappen o. ä.), beifügen.
- Die Beratungsstellen darauf hinzuweisen, ebenfalls darüber zu informieren, dass auch nicht offensichtliche Gruppen (z. B. chronisch kranke Menschen, Menschen mit Teilleistungsstörungen oder sonstiger Studienbeeinträchtigung), Nachteilsausgleiche erhalten dürfen.
- Bei dem Behindertenbeauftragten anfragen, ob ein Informationsvortrag zu dieser Thematik Eingang in die Erstiveranstaltungen finden kann.



10 Satzung & Geschäftsordnung

10.1 Satzung der ZaPF

§1 Name

Die Tagung der Vertreterinnen und Vertreter der Physik-Fachschaften trägt den Namen Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften, kurz ZaPF. Sie ist die Nachfolgeorganisation der Bundes-Fachschaften-Tagung Physik (BuFaTa Physik).

§2 Mitglieder

Die ZaPF setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen und Mitgliedern der Fachschaften Physik aller Hochschulen des deutschsprachigen Raumes zusammen.

§3 Aufgaben

Die ZaPF findet einmal pro Semester statt; sie tagt öffentlich. Sie befasst sich mit hochschul- und studienrelevanten Themenbereichen.

Die ZaPF dient dem Sammeln und der Diskussion von Informationen zu diesen Themen und tritt mit Resultaten gegebenenfalls an die Öffentlichkeit, besitzt aber kein allgemeinpolitisches Mandat. Des Weiteren dient sie zum Gedanken- und Ideenaustausch zwischen den Fachschaften.

§4 Tagung

Die ausrichtende Fachschaft legt den Programm-Ablauf der Tagung fest und erarbeitet ein Protokoll der Veranstaltung, den sogenannten ZaPF-Reader. Sie stellt davon allen Mitglieds-fachschaften ein Exemplar zur Verfügung.

Die Tagung beginnt mit dem Anfangsplenum und endet nach dem Abschlussplenum.

§5 Organe

Die Organe der ZaPF sind das ZaPF-Plenum, der Ständige Ausschuss der Physik-Fachschaften (StAPF), die Vertrauenspersonen, das Kommunikationsgremium (KomGrem) und der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF).

Die Wahlen von Mitgliedern des StAPF, des KomGrem und des TOPF sind Personenwahlen entsprechend der Geschäftsordnung der ZaPF.

Die Mitgliedschaft im StAPF, dem Kommunikationsgremium oder dem TOPF endet mit Ablauf der Amtszeit, Ableben des Amtsinhabers oder der Amtsinhaberin, Niederlegung des Amtes oder Abwahl mit Zweidrittelmehrheit durch das Plenum. Der Antrag auf Abwahl ist bis 15:00 Uhr am Vortag bei der ausrichtenden Fachschaft anzukündigen.

10.1. SATZUNG DER ZAPF

Bis zur Nachwahl bleibt ein unbesetztes Amt vakant. Bei der Nachwahl wird das Amt bis zum Ablauf der Restdauer der Amtszeit besetzt. Die Nachwahl findet zum nächstmöglichen Zeitpunkt auf einem Abschlussplenum einer Tagung statt. Sollten nach einer Wahl Posten unbesetzt sein, bleiben sie vakant.

Falls mindestens zwei Drittel der Mitglieder eines Gremiums das Amt niederlegen, gelten auch die Ämter der übrigen Mitglieder dieses Gremiums als vakant.

(a) Das ZaPF-Plenum

Das ZaPF-Plenum ist das oberste beschlussfassende Gremium der ZaPF und setzt sich aus allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der jeweiligen ZaPF zusammen.

Einzelne Themen werden in Arbeitskreisen diskutiert und für das Plenum vorbereitet. Zu seinen Beschlusskompetenzen zählt auch die Wahl der Vertreter und Vertreterinnern für den studentischen Akkreditierungspool für Bachelor- und Masterstudiengänge und ähnliche Gremien.

Das Plenum beschließt ebenfalls die nächsten Veranstaltungsorte der ZaPF.

Den Ablauf der Plenare regelt die Geschäftsordnung für Plenare der ZaPF.

(b) Der Ständige Ausschuss der Physik-Fachschaften

Der Ständige Ausschuss der Physik-Fachschaften (StAPF) vertritt die ZaPF in der Öffentlichkeit.

Der StAPF besteht aus maximal fünf Physik-Studierenden von mindestens drei verschiedenen Hochschulen, welche für jeweils ein Jahr gewählt werden.

Die Amtszeit von drei Mitgliedern des StAPF beginnt zu einer im Sommersemester stattfindenden ZaPF und die zweier StAPF-Mitglieder zu einer im Wintersemester stattfindenden ZaPF.

Der StAPF konferiert öffentlich mindestens zweimal zwischen den ZaPFen. Termin und Tagungsort (auf einer ZaPF, öffentlicher Chatraum, etc.) sind rechtzeitig an geeigneter Stelle bekannt zu machen.

Der StAPF ist an die Weisungen des Plenums gebunden, kann jedoch eigenverantwortlich handeln und muss seine Beschlüsse dem ZaPF-Plenum gegenüber vertreten. Die Entscheidungen innerhalb des StAPF müssen in diesen Fällen einstimmig fallen.

Der StAPF gibt Informationen umgehend an die Fachschaften weiter. Auf jeder ZaPF ist darüber hinaus ein Rechenschaftsbericht vorzulegen.

Der StAPF ist für die Archivierung und Veröffentlichung der Ergebnisse der ZaPF verantwortlich, des Weiteren ist er Unterzeichner der ZaPF-Veröffentlichungen. Der StAPF wählt sich aus seiner Mitte einen Sprecher.

Sollte kein StAPF gewählt werden übernimmt das Plenum der ZaPF die Aufgaben des StAPF.

(c) Die Vertrauenspersonen

Die Vertrauenspersonen dienen als Anlaufstelle für hilfesuchende Personen, die Ausgrenzung, Diskriminierung oder Belästigung im Rahmen der ZaPF erfahren haben.

Die Wahl der höchstens sechs Vertrauenspersonen ist zu Beginn jeder ZaPF durchzuführen. Ihre Amtszeit endet mit dem Ende des Abschlussplenums oder Niederlegung des Amtes.



Die Wahl der Vertrauenspersonen ist in der Geschäftsordnung für Plenen der ZaPF gesondert zu regeln.

(d) Das Kommunikationsgremium

Das Kommunikationsgremium ist ein gemeinsames Gremium von ZaPF und jDPG.

Die Aufgaben dieses Gremiums sind der Austausch zwischen ZaPF und jDPG sowie die Veröffentlichung gemeinsamer Beschlüsse. Weiterhin entsendet dieses Gremium einen gemeinsamen Vertreter oder eine gemeinsame Vertreterin zur KFP.

Die ZaPF und jDPG entsenden je ein Mitglied in das Kommunikationsgremium.

Die Amtszeit der Mitglieder im Kommunikationsgremium beläuft sich auf ein Jahr.

Näheres regelt das Dokument zur "Regelung zur Zusammenarbeit von jDPG und ZaPF in hochschulpolitischen Fragestellungen" in der Fassung vom Endplenum der ZaPF im Sommersemester 2010 in Frankfurt.

(e) Der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF)

Der Technische Organisationsausschuss aller Physikfachschaften (TOPF) ist für die Instandhaltung und Dokumentation der EDV-Projekte der ZaPF verantwortlich.

Er besteht aus zwei vom Plenum zu bestimmenden Personen, die für die Aufrechterhaltung des Betriebs und die Dokumentation der Basissysteme hauptverantwortlich sind, und einer beliebigen Anzahl von freiwilligen Helfern, die für die Dokumentation und den Betrieb von einzelnen Projekten verantwortlich sind.

Die Hauptverantwortlichen sind dem Plenum und dem StAPF rechenschaftspflichtig und an ihre Weisungen gebunden. Insbesondere hat das Plenum die Möglichkeit, Datenschutzerklärungen und Nutzungsordnungen sowohl für das Gesamtsystem als auch für einzelne Projekte zu bestimmen.

Die freiwilligen Helfer werden nicht gewählt, sondern durch die beiden Hauptverantwortlichen gemeinsam bestimmt. Sie sind ihnen rechenschaftspflichtig sowie an deren Weisungen und die erlassenen Ordnungen gebunden.

Die Amtszeit eines Hauptverantwortlichen beginnt zu einer im Sommersemester stattfindenden ZaPF, die des anderen zu einer im Wintersemester stattfindenden ZaPF.

§6 Satzungsänderungen

Änderungen dieser Satzung benötigen eine Zweidrittelmehrheit, wobei Beschlussfähigkeit des Plenums vor der Abstimmung zwingend festzustellen ist. Satzungsänderungen sind nicht durch Initiativanträge möglich und können nur auf dem Endplenum abgestimmt werden.

Wünsche nach einer Satzungsänderung sind bis spätestens sieben Tage vor dem Anfangsplenum geeignet (z.B. über die ZaPF-Mailingliste) zusammen mit einem Antragsentwurf oder mindestens einer schriftlichen Begründung und einem konkreten Thema der Satzungsänderung anzukündigen.

Auf der ZaPF muss dann zwingend ein Arbeitskreis zum Thema der vorgeschlagenen Satzungsänderungen durchgeführt werden, dessen Satzungsänderungsantrag bzw. Satzungsänderungsanträge bis spätestens 15:00 Uhr am Vortag des Endplenums bei der die ZaPF ausrichtenden Fachschaft eingereicht und ausgehängt werden müssen.

10.1. SATZUNG DER ZAPF

Schlussbestimmungen und Änderungshistorie

Die vorliegende Satzung wurde anlässlich der ZaPF '06 in Dresden vorbereitet, mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Fachschaften beschlossen und angenommen. Diese Satzung setzt alle bisherigen außer Kraft. Sie trat zum 28.05.2006 in Kraft.

Inhaltliche Änderungen wurden vorgenommen auf der:

Sommer-ZaPF 2007 in Berlin,

Sommer-ZaPF 2008 in Konstanz,

Sommer-ZaPF 2009 in Göttingen,

Sommer-ZaPF 2011 in Dresden,

Sommer-ZaPF 2013 in Jena,

Sommer-ZaPF 2014 in Düsseldorf,

Winter-ZaPF 2014 in Bremen,

Sommer-ZaPF 2015 in Aachen,

und auf der Winter-ZaPF 2015 in Frankfurt am Main.



10.2 Geschäftsordnung für Plenar der ZaPF

Stand Sommer-ZaPF 2015 in Aachen Begriffe und Regelungen, die im Anhang kommentiert oder erklärt werden, sind kursiv gedruckt.

1 Geltungsbereich

Diese Geschäftsordnung gilt für die Plenare (Vollversammlungen aller Teilnehmer) der Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF). Sie ist von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einzuhalten und regelt unter anderem den Ablauf des Plenums, die Wahl der Organe der ZaPF entsprechend der Satzung der ZaPF und die Antragsfristen und Abstimmung von Anträgen. Als teilnehmende Personen der ZaPF gelten alle angemeldeten Teilnehmer und Teilnehmerinnen der ZaPF, die ihren Tagungsbeitrag entrichtet haben, sowie alle Mitglieder und Helferinnen und Helfer der ausführenden Fachschaft.

2 Ablauf eines Plenums

1. Sitzungen der ZaPF sind öffentlich.
2. Die Sitzungsleitung wird von der die ZaPF organisierenden Fachschaft vorgeschlagen und im Plenum abgestimmt.
3. Zu Beginn der Sitzung werden ein oder mehrere Protokollführer bzw. Protokollführerin gewählt, das Protokoll der Sitzung wird im ZaPF-Reader für die folgende ZaPF abgedruckt.
4. Nach der Wahl der Sitzungsleitung und der Protokollführung ist die Beschlussfähigkeit festzustellen.
5. Anschließend wird die Tagesordnung bekanntgegeben und abgestimmt. Diese Tagesordnung ist bindend.
6. Im Anfangsplenum werden nach Abstimmung der Tagesordnung die Vertrauenspersonen gewählt.
 1. Im Abschlussplenum sollte es immer einen Tagesordnungspunkt „Berichte der Arbeitskreise“ geben. Möchte ein Arbeitskreis (AK) einen Antrag abstimmen bzw. ein Meinungsbild einholen wollen, so ist diese entsprechend des Abschnittes „Anträge“ einzureichen.
 2. Ist in einer Sitzung strittig, wie eine Bestimmung dieser Geschäftsordnung auszulegen oder wie eine Lücke zu schließen ist, so kann die Auslegungsfrage mit Wirkung für die gesamte Sitzung durch die Sitzungsleitung entschieden werden.
 3. Die Sitzungsleitung kann die Sitzung unterbrechen, dies sollte in der Regel jedoch zehn Minuten nicht überschreiten.

3 Anträge

3.1 Antragsfristen und Antragsdurchführung

1. Anträge (z.B. für Tagesordnungspunkte oder Abstimmungen) sind mindestens eine Stunde vor Beginn des Plenums schriftlich bei der die ZaPF ausrichtenden Fachschaft

10.2. GESCHAFTSORDNUNG FÜR PLENEN DER ZAPF

einzureichen. Dies gilt insbesondere für Texte, über die abgestimmt werden soll. Die Arbeitskreise haben dafür zu sorgen, dass dies rechtzeitig geschieht. Die Fristen für Anträge zur Änderung der Geschäftsordnung werden in einem eigenen Absatz geregelt.

2. Anträge, die nach dieser Frist eingereicht werden, sind Initiativanträge und müssen von mindestens zwei Personen aus verschiedenen Fachschaften getragen werden. Auch diese Anträge müssen dem Plenum in geeigneter Form vorgelegt werden.
3. Anträge zur Änderung der Geschäftsordnung zur Abstimmung im Anfangsplenum müssen mindestens 7 Tage vor dem Anfangsplenum der ZaPF geeignet bekanntgemacht werden, z.B. über die Mailingliste. Zur Abstimmung im Zwischen- oder Abschlussplenum müssen Anträge zur Änderung der Geschäftsordnung spätestens um 15:00 Uhr am Tag vor dem Zwischen- oder Abschlussplenum bekanntgegeben werden. Änderungen dieser Geschäftsordnung sind nicht durch Initiativanträge möglich. Die Änderung der Geschäftsordnung tritt automatisch zum nächsten Plenum in Kraft.
4. Die antragsstellende Person muss im Plenum anwesend sein oder kann einen Vertreter oder eine Vertreterin benennen und muss dies der Sitzungsleitung mitteilen. Die Vertreterin oder der Vertreter ist dann die neue antragstellende Person.

3.2 Geschäftsordnungsanträge

1. *Geschäftsordnungsanträge* (GO-Anträge) werden durch das Heben beider Arme signalisiert und sind spätestens vor der nächsten Wortmeldung bzw. Abstimmung zu behandeln und abzustimmen.
2. Es ist nur eine Für-Rede durch die antragstellende Person und eine Gegenrede erlaubt, dabei ist eine inhaltliche einer formellen Gegenrede vorzuziehen. Eine Diskussion von GO-Anträgen findet nicht statt.
3. In der Abstimmung ist (bis auf unten angegebene Ausnahmen) eine einfache Mehrheit erforderlich. Gibt es keine Gegenrede gilt der Antrag als angenommen.
4. Geschäftsordnungsanträge sind folgende Anträge:
 - zur Änderung der Tagesordnung,
 - zur erneuten Feststellung der Beschlussfähigkeit (ohne Abstimmung, ohne Gegenrede),
 - zur Unterbrechung der Sitzung,
 - zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes in einen anderen Tagesordnungspunkt,
 - zur Begrenzung der Redezeit,
 - zum Schluss der Redeliste (nach Annahme des Antrages können sich noch Redner auf die Liste setzen lassen, anschließend wird die Liste geschlossen, weitere Wortmeldungen sind dann nicht mehr möglich)
 - Wiedereröffnung der Redeliste *
 - geschlossene Sitzung (jeweils nur für einen Tagesordnungspunkt)
 - Zulassung Einzelner zur geschlossenen Sitzung
 - zum Schluss der Debatte (die Diskussion wird nach Annahme des Antrages sofort abgebrochen, eine Abstimmung zum Thema wird ggf. sofort durchgeführt)*
 - zur Anzweiflung einer Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung)
 - zur Schließung der Redeliste und Verweisung in eine Arbeitsgruppe mit Recht auf ein Meinungsbild im Plenum *
 - Nichtbefassung * geheime Abstimmung (ohne Gegenrede, ohne Abstimmung, setzt namentliche Abstimmung außer Kraft)
 - Neuwahl der Sitzungsleitung unter Benennung eines oder mehrerer Gegenkandidaten
 - Neuwahl des Protokollanten unter Benennung eines oder mehrerer Gegenkandidaten
 - Einholung eines Meinungsbildes im Plenum



- Verfahrensvorschlag
- namentliche Abstimmung

Mit einem * gekennzeichnete Anträge erfordern eine Zweidrittelmehrheit.

4 Abstimmungen und Wahlen

Dieser Abschnitt regelt die Abstimmungen und Meinungsbilder des ZaPF-Plenums sowie die Wahlmodi für Personenwahlen. Die Beschlussfähigkeit für Abstimmungen und Personenwahlen ist gegeben, wenn *fünfzehn Physikfachschaften* im Plenum anwesend sind. Die Beschlussfähigkeit ist ausschließlich für Abstimmungen und Personenwahlen entsprechend dieser Geschäftsordnung notwendig. Nur das Plenum betreffende Abstimmungen können ohne Beschlussfähigkeit durchgeführt werden, dies betrifft insbesondere die Wahl der Sitzungsleitung und der Protokollanten, sowie das Sitzungsende. Die Sitzungsleitung übt die Funktion des Wahlausschusses für offene Abstimmungen und Wahlen aus. Für geheime Abstimmungen und Wahlen wird ein Wahlausschuss von der Sitzungsleitung bestimmt. Hierbei darf kein Mitglied des Wahlausschusses selbst zur Wahl stehen.

4.1 Abstimmungen und Meinungsbilder

1. Es werden Abstimmungen und Meinungsbilder unterschieden. Meinungsbilder sind informelle Abstimmungen um die Meinung der im Plenum anwesenden einzuholen, während Abstimmungen über die Annahme oder Ablehnung von Beschlüssen entscheiden.
2. Beschlüsse sind nach außen zu tragende Resolutionen, die zwingend einen Adressaten haben müssen, Positionspapiere, die keinen Adressaten haben, sowie ZaPF-interne Selbstverpflichtungen und Aufträge an den StAPF.
3. Stimmberchtigt für Meinungsbilder ist jede angemeldete Person der ZaPF.
Stimmberchtigt für Abstimmungen ist jede im Plenum anwesende Fachschaft die mindestens eine angemeldete Person hat. Jede Fachschaft hat eine Stimme; wie sie abstimmt, ist innerhalb der jeweiligen Fachschaft zu regeln. Den Fachschaften ist Zeit zur Beratung zu gewähren. Eine geheime Abstimmung ist möglich.
Ein Beschluss gilt als angenommen, wenn die Anzahl der Ja-Stimmen größer ist als die Summe aus Enthaltungen und Nein-Stimmen. Sollte die Zahl der Enthaltungen die Summe der Ja- und Nein-Stimmen überwiegen, wird die Abstimmung einmalig wiederholt. Falls in der erneuten Abstimmung wiederum die Zahl der Enthaltungen überwiegt, gilt der Antrag als abgelehnt. Die Abstimmung geschieht durch deutliches Handheben, eine geheime Abstimmung kann beantragt werden. Eine schriftliche Stimmabgabe ist bei vorzeitiger Abreise möglich, es ist jedoch bei geheimer Abstimmung auf Wahrung des Wahlgeheimnisses zu achten. Die schriftliche Stimmabgabe gilt nur für inhaltlich unveränderte Anträge und verfällt sonst. Stimmrechtsübertragung ist nicht möglich. Anträge zur Abstimmung sind positiv zu formulieren.
4. Änderungsanträge ändern den Wortlaut eines Antrages, aber nicht das Wesen. Sie können von jeder teilnehmenden Person gestellt werden. Änderungsanträge sind vor dem eigentlichen Antrag zu beschließen. Soweit das Plenum den Änderungsanträgen zustimmt oder sie vom Hauptantragsteller oder von der Hauptantragstellerin übernommen werden, wird der Hauptantrag in der geänderten Fassung zur Beschlussfassung gestellt. Der antragstellende Person hat bis zur endgültigen Beschlussfassung das Recht, auch eine geänderte Fassung seines Antrages zurückzuziehen.
5. Bei konkurrierenden Anträgen ist die Beschlussfassung wie folgt durchzuführen: Geht ein Antrag weiter als ein anderer, so ist über den weitergehenden zuerst abzustimmen. Wird

10.2. GESCHÄFTSORDNUNG FÜR PLENEN DER ZAPF

dieser angenommen, so sind weniger weit gehende Anträge erledigt. Lässt sich ein Weitergehen nicht feststellen, so bestimmt sich die Reihenfolge, in der die konkurrierenden Anträge zur Beschlussfassung gestellt werden, aus der Reihenfolge der Antragsstellung. Lässt sich diese nicht mehr feststellen, entscheidet die Sitzungsleitung.

6. Beschlüsse zur Änderung dieser Geschäftsordnung bedürfen einer absoluten Mehrheit. Die Geschäftsordnungsanträge, die einer Zweidrittelmehrheit bedürfen, können nur explizit und mit einer Zweidrittelmehrheit geändert werden.

4.2 Personenwahlen

1. Das passive Wahlrecht für Personenwahlen haben alle angemeldeten Personen der ZaPF. Von dieser Regel wird abgesehen, falls die Personenwahl eine Wiederwahl oder Bestätigung im Amt ist, so dass in diesem Fall auch nicht anwesende Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewählt werden können.
2. Personenwahlen sind grundsätzlich geheim durchzuführen.
3. Es werden die Wahlmodi für normale Personenwahlen und die Wahl der Vertrauenspersonen im Anfangsplenum unterschieden.
4. Stimmberechtigt für normale Personenwahlen ist jede im Plenum anwesende Fachschaft die mindestens eine angemeldete Person hat. Jede Fachschaft hat eine Stimme; wie sie abstimmst, ist innerhalb der jeweiligen Fachschaft zu regeln. Den Fachschaften ist Zeit zur Beratung zu gewähren. Eine geheime Abstimmung ist möglich.
5. Die normalen Personenwahlen sind wie folgt durchzuführen: Die Kandidaten und Kandidatinnen stellen sich vor der Wahl kurz dem Plenum vor. Dem Plenum ist die Möglichkeit zu geben, unter Ausschluss der Kandidatinnen und Kandidaten zu diskutieren. Diese Diskussion wird nicht protokolliert. Ein Kandidat oder eine Kandidatin gilt als gewählt, wenn er oder sie mehr Ja-Stimmen als Nein-Stimmen, mindestens acht Ja-Stimmenerhält und die Wahl annimmt. Enthaltungen sind möglich und wirken wie nicht oder ungültig abgegebene Stimmen. Sollten mehr Kandidatinnen und Kandidaten gewählt werden, als Posten zur Verfügung stehen, werden sie nach Anzahl der Ja-Stimmen besetzt.
6. Im Anfangsplenum werden sechs Vertrauenspersonen gewählt. Zur Wahl berechtigt sind alle angemeldeten Teilnehmer der ZaPF.
7. Die Wahl der Vertrauenspersonen erfolgt per Wahl durch Zustimmung aus einem Pool von angemeldeten Teilnehmern der ZaPF. Bewerbungen hierfür müssen bis spätestens zu Beginn des Anfangsplenums in schriftlicher Form an eine, bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der ZaPF durch die ausführende Fachschaft bekanntzugebende, Adresse erfolgen.

Der so bestimmten Gruppe muss anschließend mit absoluter Mehrheit vom Plenum das Vertrauen ausgesprochen werden, damit sie als gewählt gelten. Sind die ersten sechs Personen genannter Gruppe vom gleichen Geschlecht, ersetzt die Person eines anderen Geschlechts mit den meisten Stimmen die sechste Person in der Rangfolge. Sollten sich nur Personen eines Geschlechts beworben haben, ist diese Regelung irrelevant. Bei weniger als sieben sich bewerbenden Menschen muss der kompletten Gruppe das Vertrauen mit absoluter Mehrheit vom Plenum ausgesprochen werden, damit sie als gewählt gelten. Die Wahl durch Zustimmung entfällt hierbei.

Eine Personaldebatte findet nicht statt, die Kandidaten und Kandidatinnen dürfen sich jedoch dem Plenum vorstellen. Die Stimmverteilung wird nicht bekanntgegeben. Die gewählten Vertrauenspersonen werden in alphabetischer Reihenfolge vom Wahlausschuss veröffentlicht.



Darüber hinaus nominiert die austragende Fachschaft zwei Vertrauenspersonen aus ihrer Fachschaft, diese müssen nicht vom Plenum bestätigt werden.

Wahl durch Zustimmung ist durch den folgenden Algorithmus definiert:

- Jeder wahlberechtigte Person erhält einen Wahlzettel mit einer Liste aller zur Wahl stehenden Personen.
- Jeder zur Wahl stehenden Person kann eine Stimme gegeben werden.
- Die Auszählung der Stimmen erfolgt in mehreren Durchgängen.
- Im ersten Durchgang werden alle Stimmen ausgezählt und die Person mit den meisten Stimmen kommt in die Gruppe der gewählten Personen. Daraufhin werden alle Wahlzettel, die der ersten gewählten Person eine Ja-Stimme gegeben haben, von den übrigen Wahlzetteln getrennt.
- In den darauffolgenden Durchgängen wird immer die Person mit den meisten Stimmen in den verbliebenen Wahlzetteln der Gruppe der gewählten Personen hinzugefügt und ihre Wahlzettel von den übrigen Wahlzetteln getrennt. Dies wird so lange wiederholt bis alle Plätze besetzt sind oder keine Wahlzettel mehr übrig sind.
- Sollten noch nicht alle Plätze in der Gruppe der gewählten Personen besetzt sein obwohl keine Wahlzettel mehr verblieben sind, werden die restlichen Plätze nach Anzahl der Stimmen in der ersten Runde besetzt. Bei Gleichstand entscheidet das Los.

Abwählen sind auch bei Abwesenheit der betroffenen Person möglich und bedürfen einer Zweidrittelmehrheit. Die betroffene Person ist jedoch nach Möglichkeit anzuhören.

Anhang: Kommentare zur Geschäftsordnung und Begriffsklärung

Geschäftsordnungsanträge

Geschäftsordnungsanträge sind dazu gedacht, zu verhindern, dass eine Diskussion sich ins Absurde zieht. Sie sind mit äußerster Vorsicht anzuwenden und sind insbesondere als Korrektiv für eine Diskussion, die ihren roten Faden verloren hat, zu benutzen. Bei der Abstimmung über einen Geschäftsordnungsantrag sollte man vorher dreimal darüber nachdenken, ob man ihm zustimmt, da Ende der Debatte auch Ende der Debatte bedeutet. Geschäftsordnungsanträge können als Mittel zu einer Schlamschlacht genutzt werden, jedoch sollte bedacht werden, dass wir sachliche Diskussionen führen wollen und auch einsehen sollten, wenn die Mehrheit einen Antrag nicht unterstützt. Die GO kann nie so gefasst werden, dass sie weder von Teilnehmenden des Plenums noch von der Redeleitung missbraucht werden kann. Für einen guten Ablauf des Plenums sind wir auf das Wohlwollen aller angewiesen. Um die GO-Anträge auf ihrem einzigen Sinn, die Steuerung der Diskussion, zu beschränken, wurden auf der ZaPF im Wintersemester 2014/2015 in Bremen die Liste der GO-Anträge abgeschlossen und umfasst alle GO-Anträge die in der jüngeren Vergangenheit benutzt wurden und die, die schon immer auf der Liste waren. Dies umfasst unter anderem auch Verfahrensvorschläge, wie z.B. die Entscheidung 2011 in Dresden eine ZaPF, um die sich mehrere Fachschaften beworben hatten, per Stein-Schere-Papier zu vergeben. Falls ein GO-Antrag nicht wie in der Liste benannt gestellt wird, versucht die Redeleitung in Rücksprache einen inhaltsgleichen, korrekt gestellten Antrag zu finden. Sollte die Redeleitung dabei einen Fehler machen, erinnert euch daran, dass auch die Redeleitung nur aus Menschen besteht, die Fehler machen können und weist sie darauf hin. Abstimmungen ohne jegliche Gegenrede sollten nur mit äußerster Vorsicht angenommen werden. Formale Gegenrede bedeutet nur bekanntzugeben, dass man dagegen ist, inhaltliche Gegenrede beinhaltet eine Begründung.

Beschlussfähigkeit bei fünfzehn anwesenden Fachschaften

Dies entspricht nach unserem Kenntnisstand etwa einem Viertel der Physikfachschaften.

Mindestanzahl von Ja-Stimmen bei Personenzahlen

Das Minimum von acht Ja-Stimmen bewirkt, dass Kandidatinnen und Kandidaten mindestens die absolute Mehrheit der zur Beschlussfähigkeit notwendigen Stimmen erhalten muss.

11 Impressum & Danksagung

Impressum

Herausgeber

Fachschaft Physik
Goethe Universität
Max-von-Laue Str. 1
60438 Frankfurt

Gestaltung & Text

Daniela Kern-Michler
die Autor*innen der Protokolle

Cover Gestaltung

Janis Kühn

Lektorat

die fleißigen Freiwilligen der Frankfurter Physik Fachschaft

Satz

LaTeX



Diese Veranstaltung wurde gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung:



Für die Unterstützung bei Planung und Durchführung danken wir:

- dem gesamten Dekanat des Fachbereichs Physik
- unseren Hausmeistern und der Hausverwaltung
- unseren Pförtnern
- den Mensamitarbeiter*innen
- all unseren externen und internen Helfer*innen
- den Professor*innen und Mitarbeiter*innen des Fachbereichs

Persönlich bedanken wir uns bei:

- **Joachim Reinhardt**, der uns großzügig sein Preisgeld überlassen hat und dem wir hiermit noch mehr Ehre zukommen lassen
- Den **Fachschaften am Riedberg**, den **Informatikern** und allen anderen, die uns netterweise Teile ihrer Ausrüstung ausgeliehen haben
- **Karin Lange** für ihre tatkräftige Unterstützung im Logodesign
- **Alexej Kraiker** dafür, dass er uns als Fotograph unterstützen wird
- **Julian Schmidt** für das Kwawakrätsel
- dem Uni-Chor

Wir danken außerdem unseren Sponsoren und Unterstützern:

- AStA der Uni Frankfurt
- Fachschaftenkonferenz der Uni Frankfurt
- Studentischer Projektrat der Uni Frankfurt
- und alle auf der Innenseite des Einbandes aufgeführten Unternehmen



European Gourmet Export
Your Source for Fine European Food



